Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 15. Mai 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 115

Telegraphische Depeschen.

Noch eine Denkmalsfeier.

Enthüllung des Washington Monuments in Philadelphia.

Philadelphia, 15. Mai. Die ganze Stadt prangt im Flaggenschmuck zu Ehren von George Washington, dessen imposantes Denkmal heute Nachmittag im Fairmount-Park enthüllt wurde, und eine große Anzahl Fremde ist in der Stadt.

Das erste Ereigniß des Tages war die Abfeuerung eines Saluts bei Sonnenaufgang im Fairmount-Park seitens der Batterien des Bundesheeres. Um 9 Uhr erschien ein Komite des „Military Order of the Foreign Wars" beim Präsidenten McKinley im Hotel „Walton" und überreichte ihm die Insignien dieser Gesellschaft. Der Präsident dankte in kurzen Worten.

Mittlerweile wurden die Vorkehrungen für die Militärparade getroffen, welche ein großer Erfolg war.

Die Zeremonien am Denkmal selbst begannen um 2 Uhr Nachmittags mit einem Gebet von Bischof Whitaker von Pennsylvanien. Darauf folgte eine Adresse von Mayor William Wayne, dem Präsidenten der „Society of the Cincinnati" (welche schon am 4. Juli 1811 den Beschluß zur Errichtung dieses Denkmals gefaßt hatte.)

Darauf zog der Präsident McKinley die Schnur, wodurch die Denkmals-Gestalt Washingtons enthüllt wurde, und gleichzeitig feuerten die Kriegsschiffe, welche im Delaware lagen, einen Salut ab. Präsident McKinley hielt alsdann seine Rede, welche sehr beifällig aufgenommen wurde.

William M. Porter, von der „Society of the Cincinnati", folgte mit einer kurzen Ansprache. Mayor Wayne übergab alsdann das Denkmal formell der Stadt Philadelphia, und Mayor Warwick nahm dasselbe an und übergab es der Obhut der Park-Kommissäre.

Das Denkmal ist eine Schöpfung des berühmten Bildhauers Professors Rudolf Siemering in Berlin und etwa 40 Fuß hoch. Von einem länglichen Piedestal aus, zu welchem von vier Seiten 13 Stufen führen (Symbol der 13 ursprünglichen Staaten der Union) erhebt sich die bronzene Reiterstatue Washingtons in der Kolonial-Uniform der amerikanischen Armee, mit einem großen Mantel um die gebietende Gestalt. An den vier Ecken der Platform befinden sich Fontänen mit vier allegorischen Indianer-Gestalten, welche vier Flüsse (den Delaware, Hudson, Potomac und Mississippi) repräsentiren, außerdem bewacht ein typisches Wildthier jede der Fontänen. Am Piedestal sind noch allegorische Gruppen angebracht.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 15. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm die Schubert'sche Vorlage an, wonach die Sporteln- und Gehalts-Akte dahin abgeändert wird, daß im County Cook (Chicago) dem County-Clerk gestattet ist, für die Vermerkung eines Steuerverkaufes auf einer Steuerrechnung des Collektors 10 Cents zu berechnen. (Damit die Steuerzahler von Uebervortheilung seitens der Steuer-Ankäufer geschützt werden.) Indeß wurde die Dringlichkeitsklausel aus der Vorlage gestrichen.

Zur dritten Lesung wurde die Compton'sche Vorlage befördert, wonach die Gehälter der Richter städtischer Gerichte aus der Staatskasse bezahlt werden sollen. Die Senatsvorlage bezüglich Erhöhung der Zahl der Chicagoer Lincoln-Park-Kommissäre rückte zur zweiten Lesung vor. Am Dienstag soll die Vorlage betreffs Abänderung der Gesetze über brüderliche Wohlthätigkeits-Gesellschaften debattirt werden.

Es heißt, daß am Dienstag oder Mittwoch eine neue, etwas gemäßigte Auflage der „Humphrey Bills" auf Geheiß der Chicagoer Straßenbahn-Magnaten eingebracht werden soll!

Im Senat wurde eine Anzahl Abgeordnetenhaus-Vorlagen einberichtet und an Ausschüsse verwiesen, darunter auch die Hammer'sche Vorlage betreffs Einführung gleichförmiger Schulbücher.

New Yorker Zivildienst-Vorlage unterzeichnet.

Albany, N.Y., 15. Mai. Gouverneur Black hat die Zivildienst-Vorlage, welche von der Staatslegislatur angenommen worden war, und seine Ansichten über diesen Gegenstand verkörpert, mit seiner Unterschrift versehen und ihr dadurch Gesetzeskraft verliehen.

Vom Obergericht umgestoßen.

Columbus, O., 15. Mai. Das Staatsobergericht von Ohio hat das Gesetz, welches eine Prohibitiv-Abgabe auf alle Waaren legte, die in Strafanstalten anderer Staaten hergestellt sind, für ungiltig erklärt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Campania von Liverpool. (Abgegangen am 8. Mai. Mit 76[illegible] Zwischendecks- und 249 Kajüte-Passagieren). Paris von Southampton. (Ebenfalls am 8. Mai abgegangen.)

Liverpool: Cufic von New York.

Abgegangen.

New York: Aller nach Bremen; La Bourgogne nach Havre; Schiedam nach Amsterdam; Amsterdam nach Rotterdam; Ems nach Genua; Island nach Kopenhagen; Furnessia nach Glasgow; Etruria nach Liverpool.

Cherbourg: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York.

Ein Sieg der Regierungstruppen in Uruguay.

Washington, D. C., 15. Mai. Postnachrichten zufolge, welche aus der südamerikanischen Republik Uruguay hier eingetroffen sind, ist der Aufstand daselbst zum Einhalt gebracht worden, nach einem blutigen Treffen zu Tres Arbales, in welchem die Aufständischen von den Regierungstruppen mit großem Verlust geschlagen wurden. — Die dortige Regierung hat es übrigens räthlich gefunden, mehrere Mitglieder in das Ministerium zu nehmen, welche bisher als Führer der Aufstands-Bewegung galten.

Die Hungernden müssen warten.

Brooklyn, N. Y., den 15. Mai. — Es sind noch immer keine Vorkehrungen getroffen, die 15,000 Tonnen Mais, welche in Brooklyner Lagerhäusern aufgespeichert liegen, nach den Hungersnoth-Distrikten Indiens zu senden, für die sie bestimmt sind, und es wird versichert, dies liege blos daran, daß kein amerikanisches Schiff groß genug sei, um jene Quantität zu befördern, und daß der Flottensekretär keine Ermächtigung habe, mehr als Ein Schiff dazu zu verwenden. Man will sehen, ob die englischen Behörden veranlaßt werden können, ein Schiff zur Beförderung eines Theils des Maises zu stellen, während ein amerikanisches Schiff das Uebrige befördert.

Zur cubanischen Frage.

New York, 15. Mai. Kontre-Admiral Sicard ist angewiesen worden, sich jeden Augenblick bereit zu halten, mit seinem Flaggenschiff „New York" abzufahren. Es heißt, daß dieses Kriegsschiff eventuell nach Key West abfahren und amerikanische Bürger auf Cuba beschützen solle.

Ausland.

„Vorstoß der Reaktion."

Das neue preußische Vereinsgesetz.

Berlin, 15. Mai. Dem Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages ist nun doch die in Aussicht gestellte Vereinsgesetz-Novelle zugegangen. Sie macht den Eindruck, daß sie flüchtig gearbeitet und rasch wieder geändert worden ist. Wohl wird das Koalitionsverbot für politische Vereine so nebenbei aufgehoben, während das Verbot politischer Versammlungen für Minderjährige aufrechterhalten bleibt. Im Uebrigen trägt die Novelle einen ausgesprochen reaktionären Charakter. U. A. wird in ihr die Auflösung aller Vereine für statthaft erklärt, wenn „die öffentliche Sicherheit, besonders die Sicherheit des Staates und der öffentliche Friede gefährdet ist". Selbst von den gemäßigten Liberalen wird die Vorlage einstimmig verdammt und als ein bedenklicher Vorstoß der Reaktion bezeichnet. So schreibt die „National-Zeitung":

„Die Versammlungen sind der Willkür und Urtheilslosigkeit der untergeordneten Polizeibeamten, und jeder Verein dem Belieben der Landespolizeibehörde preisgegeben. Die unbedingte Ablehnung ist die einzig mögliche Antwort".

Das „Berliner Tageblatt" sagt: „Die Vorlage ist eine musterhafte Leistung der Reaktion. Sie raubt den Bürgern die gesetzliche Freiheit."

Und die „Volkszeitung" sagt: „Der Minister des Innern begräbt einfach die Vereinsfreiheit."

Ein förmlicher Entrüstungssturm ist gegen die Vorlage losgebrochen, zumal der Reichskanzler Hohenlohe erst jüngst versprochen hatte, daß die Vorlage eine Milderung bringen werde.

Sollen im Stenogramm veröffentlicht werden.

Berlin, 15. Mai. Der sozialistische „Vorwärts" kündigt in seiner neuesten Ausgabe das demnächstige Erscheinen einer Broschüre an, die ein genaues Protokoll der Reichstags-Sitzung, in welcher der Majestätsbeleidigungs-Paragraph erörtert wurde, mit sämmtlichen gehaltenen Reden nach offiziellem Stenogramm enthalten wird. (Die vollständige, wörtliche Wiedergabe von Reichstags-Debatten ist keiner Verfolgung ausgesetzt.)

Mord-Anfall im Gericht.

Bremen, 15. Mai. Ein aufregender Vorgang spielte sich in einem der hiesigen Zivilgerichte ab. Der Maler Blaß war zivilgerichtlich verklagt worden und jüngst stand der Verhandlungstermin an. Der die Verhandlung führende Richter Arnold gab das Urtheil gegen den Beklagten ab. Dieser wurde rabiat, zog einen Revolver aus der Tasche und gab auf den Richter einen Schuß ab. Die Kugel traf und blutend stürzte der Verwundete zu Boden. Eine Szene allgemeinen Durcheinanders folgte, während welcher Blaß versuchte, zu fliehen. Er wurde indeß, wenn auch erst nach hartem Kampfe, überwältigt und dann in's Gefängniß abgeliefert.

Generalleutnant gestorben.

Stuttgart, 15. Mai. Hier starb der Freiherr Hugo v. Kottwitz, preußischer Generalleutnant z. D., im Alter von 82 Jahren. Er gehörte der Bohadeler-Linie an.

Botschafter gestorben.

St. Petersburg, 15. Mai. Der italienische Botschafter am russischen Hof, Marquis Maffia di Boglio, ist gestorben.

Das grausame Spiel.

Noch immer ist der Krieg nicht ganz zu Ende. — Dürftige Berichte vom Haupt-Kriegsschauplatz. — Die thätigere Kampagne der Griechen in Epirus und ihr Zweck.

Athen, 15. Mai. Nach einer gestern Abend aus Domokos eingetroffenen Depesche haben sich die Türken in der Richtung nach Pharsalos zurückgezogen.

Die Nachrichten, wonach Kronprinz Konstantin Domokos verlassen hätte, waren unbegründet oder doch verfrüht. (Angaben aus anderer Quelle zufolge soll der Haupttheil des griechischen Heeres Domokos verlassen haben, um in der Gegend von Lamia nähere Fühlung mit der Streitmacht des Generals Smolentz zu gewinnen.)

Es heißt, daß Kronprinz Konstantin in dem Hause zu Domokos, in welchem er sein Hauptquartier hat, sich schmollend abgeschlossen halte und sich seinen Truppen nicht zeigen wolle.

In Türkisch-Epirus dringen die Griechen noch immer weiter vor, und wie aus Arta depeschirt wird, fand gestern zu Griboro (an der Landstraße nach Philippiada) ein blutiges Gefecht zwischen Griechen und Türken statt, wobei beide Theile schwere Verluste erlitten, die Griechen aber schließlich siegreich blieben und eine Anzahl Höhen in der Umgegend besetzten. Die Dunkelheit machte dem Kampf ein Ende, der ohne Zweifel heute wieder fortgesetzt wird. Die Griechen wollen Prevesa und Nikopolis nehmen, ehe sie auf Pentepigadia losrücken.

London, 15. Mai. Der „Times" wird von ihrem Korrespondenten in Athen berichtet:

Der griechische Premierminister Ralli erklärt wiederholt, daß humanitäre Beweggründe — Schutz griechischer Bauern in Epirus gegen Grausamkeiten der Türken daselbst — zu dem neueren griechischen Vordringen nach Epirus geführt hatten. Doch verhehlt er nicht, daß aus der Einnahme von Prevesa und der Besetzung des anstoßenden türkischen Gebietes auch weitere Vortheile für Griechenland zu erhoffen seien, und sprach sogar die Ansicht aus, daß diese lebhaftere Kampagne in Epirus das Zustandekommen des Waffenstillstandes beschleunigen könne, durch Dämpfung des türkischen Uebermuthes. „So lange kein Waffenstillstand abgeschlossen ist," erklärte er, „hat Griechenland jedenfalls freie Hand, und man kann nicht verlangen, daß es auf die Thätigkeit auf Gebieten verzichte, wo es mit Erfolg vorgehen kann."

Von mancher anderen Seite dagegen glaubt man, daß die Türkei gerade die lebhaftere Kampagne in Epirus als weiteren Vorwand benutzen werde, um die Gutheißung des Waffenstillstandes zu verzögern und dann noch den beabsichtigten „Gnadenstoß" in Thessalien zu führen.

Konstantinopel, 15. Mai. Die türkische Regierung hat in ihrer Erwiderung auf die Vorschläge der Botschafter der Großmächte betreffs Schlichtung des Streites zwischen der Türkei und Griechenland erwidert, daß der Sultan nach Schluß des Großen Bairamfestes (welches Sonntagabend zu Ende geht) in der Lage sein werde, diese Vorschläge zu erörtern.

Paris, 15. Mai. Man hält es hier für unzweifelhaft, daß die deutsche Regierung jetzt dem türkischen Sultan dringend Mäßigung empfiehlt. Auf die wahrscheinliche Forderung der Türkei, daß Griechenland ihr seine Flotte in Zahlung von Kriegs-Entschädigung ausliefere, wird Griechenland jedenfalls nicht eingehen, und die Mächte scheinen auch nicht geneigt zu sein, es dazu zu drängen. Die Mächte suchen, Vorkehrungen zu treffen, daß Griechenland den finanziellen Forderungen der Türkei entgegenkommen kann, ohne seine alten Gläubiger zu schädigen.

(Anderer Angabe nach soll der Kaiser Wilhelm den Sultan in seinem Zögern bezüglich des Waffenstillstandes beständig unterstützen.)

St. Petersburg, 15. Mai. Es heißt, daß die russische Regierung nichts dagegen haben würde, wenn die Türken Thessalien dauernd behielten.

Dagegen würde dies wahrscheinlich in Bulgarien und anderen Balkanländern große Aufregung hervorrufen, und schon auf die bloße diesbezügliche Möglichkeit hin hat sich die Sachlage bei der bulgarischen Bevölkerung und Armee dermaßen gestaltet, daß die Diplomaten ernstlich besorgt sind.

Canea, Kreta, 15. Mai. Die griechischen Truppen haben thatsächlich begonnen, sich einzuschiffen, und es scheinen ihrer Abfahrt von der Insel von keiner Seite Hindernisse in den Weg gelegt zu werden.

Athen, 15. Mai. Das westliche griechische Flottengeschwader hat auf Santa Maura, einer der jonischen Inseln, 2000 christliche Frauen und Kinder gelandet, welche an der Küste dem Epirus entlang aufgenommen wurden, während sie vor den türkischen Soldaten flohen. Das Schicksal von noch Tausenden anderer Frauen und Kindern ist unbekannt.

Athen, 15. Mai. Heute Nachmittag verlautet, daß die Türken in Prevesa ihre Kapitulation angeboten haben.

Die Admiräle, welche die ausländischen Flottengeschwader in den kretischen Gewässern befehligen, haben die Kreter in Kenntniß gesetzt, daß Griechenland die Politik einer Angliederung der Insel an Griechenland aufgegeben habe, und haben das Versprechen der Großmächte erneuert, der Insel eine Selbstverwaltungs-Regierung zu gewähren.

Konstantinopel, 15. Mai. Es sind Plakate allenthalben in der Stadt angeschlagen worden, in welchem gegen das fernere Vergießen moslemitischen Blutes protestirt und erklärt wird, die der Türkei auferlegten Opfer überstiegen weit alle Vortheile, welche durch den Krieg mit Griechenland gewonnen werden könnten.

London, 15. Mai. Einer neuerlichen Meldung zufolge erlangten die Türken, welche in Gribovo, Epirus, vor den vordringenden Griechen Zuflucht gesucht hatten, große Verstärkungen und begegneten dann am Freitag den Angriff der Griechen mit einem mörderischen Feuer. Die Griechen zogen sich mit einem Verlust von 500 Mann zurück.

Diebischer Künstler verurtheilt.

Mannheim, Baden, 15. Mai. Hier ist der, in Kunstkreisen früher wohlbekannt gewesene Kunstmaler Alexander Hirsch unter eigenthümlichen Begleitsmomenten verurtheilt worden. Hirsch hatte vor einiger Zeit ein Bild aus der Gemäldegallerie gestohlen. Der Diebstahl wurde bald entdeckt, und in Kurzem auch die Thäterschaft festgestellt. Hirsch ging der ihm drohenden Verhaftung aus dem Wege und floh nach Amerika. Dort ließ er einige Zeit verstreichen, um dann in der Hoffnung, es sei Gras über die Angelegenheit gewachsen, wieder nach Mannheim zurückzukehren. Er wurde aber sofort verhaftet und ist nun wegen Diebstahls prozessirt worden. Das Urtheil lautete auf zwei Jahre Gefängniß.

Strobach duellirt sich nicht.

Wien, 15. Mai. Wie bereits gemeldet, hat der deutschfortschrittliche Abgeordnete Dr. Max Menger den christlich-sozialen Abgeordneten und Vizebürgermeister Strobach zum Duell gefordert, weil dieser ihn im Abgeordnetenhaus „Denunziant" genannt hatte. Strobach hat die Forderung abgelehnt.

Etwa 100 Getödtete und 60 Verletzte.

St. Petersburg, Rußland, 15. Mai. Ein schreckliches Unglück befiel einen Militärzug zwischen Rockenhof und Eliva, an der Valki-Jurjew-Linie. 16 Waggons gingen in Trümmer, und 2 Offiziere und nahezu 100 Mann Soldaten wurden getödtet, während 60 andere schwer verletzt wurden.

Noch mehr spanische Militärlasten.

Madrid, 15. Mai. Es wird mitgetheilt, daß die gewöhnlichen Budgets-Ausgaben der spanischen Regierung für das nächste Jahr um 40 Millionen Dollars werden erhöht werden, welche hauptsächlich den Heeres- und Flotten-Departement zufließen sollen. Die „Correspondencia" sagt, die Regierung habe sich angesichts der Möglichkeit internationaler Konflikte zu einer Vermehrung der spanischen Flotte entschlossen.

Belgisch-chinesisches Geschäftchen.

London, 15. Mai. Eine Depesche an die „Times" aus Peking, China, meldet:

„Der chinesische Generaldirektor der Eisenbahnen, Schang Ta-Jen, hat eine Anleihe im Betrage von 4 Millionen Taels von einem belgischen Syndikat erlangt, nachdem die bereits in China gebauten Eisenbahnen als Zahlungs-Sicherheit gestellt waren, und außerdem Belgien das ausschließliche Recht garantirt worden war, die Bahn von Peking nach Banku zu bauen. Es wurde auch ausbedungen, daß alle Baumaterialien für die Linie aus Belgien kommen sollen. England und Deutschland haben gegen diese Abmachungen protestirt, als einen Bruch des Abkommens betreffs der meistbegünstigten Nation."

(Andere Nachrichten, die aus Shanghai kommen, stimmen nicht mit den obigen überein. Es scheint danach, daß noch keine endgiltigen Vereinbarungen getroffen sind.)

Marokko gegen Frankreich.

Paris, 15. Mai. Es scheint, daß es zu Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und Marokko, Nordafrika, kommen wird, da in der letzten Zeit wiederholt marokkanische Stammeshorden Einfälle in französisch-algerisches Gebiet gemacht haben.

Diese Marokkaner empörten sich vor Kurzem gegen die Autorität des Statthalters von Cudia (in der Nähe der französisch-algerischen Grenze), und jüngst versuchten sie, ein algerisches Dorf zu nehmen.

Nach den neuesten Berichten vom Schauplatz der Unruhen wird eine Kolonne französischer Kavallerie an der Grenze von Marokko zusammengezogen, und zwei Kompagnien französischer Zuaven, sowie eine Anzahl Tirailleure mit mehreren Feldgeschützen haben Befehl erhalten, sich zur Abfahrt von Oran (dem algerischen Hafenplatz, welcher Marokko zunächst liegt) bereit zu halten.

Ein Gerücht besagt, daß eine Schwadron Spahis (arabische Kavallerie in französischem Dienst) unweit Maghnia von den Marokkanern überrascht worden sei, welche 30 Spahis niedergeschossen und den Kommandanten derselben verwundet hätten.

Die Verursacher jener Feuerkatastrophe.

Paris, 15. Mai. Die Ursache des schrecklichen Feuers vom 4. Mai, welches den Wohlthätigkeits-Bazaar vernichtete und den Tod von etwa anderthalb Hundert Menschen verursachte, scheint festgestellt zu sein.

Ein Mann Namens Bellac, Angestellter der Cinematograph-Bude im Bazaar, hat gestanden, daß er das Feuer zufällig verursacht habe. Wie er erzählt, bemerkte er, daß die Lampe des Cinematographen schlecht brannte, und versuchte, sie mit Aether zu füllen. Er strich ein Zündholz an, um dabei besser zu sehen, da entzündeten sich sofort die Aether-Gase, und das Feuer verbreitete sich im Nu auf die Tapisserien um den Apparat herum und weiterhin.

Bellac und sein Assistent sind vorläufig auf freiem Fuß gelassen worden.

Amerikanisches Konsulat geplündert.

Lima, Peru, 15. Mai. Emilio Clark, Ver. Staaten in Piura, hat eine Erklärung in den Zeitungen veröffentlicht, daß sein Amtslokal geplündert worden sei, und wichtige Schriftstücke, sowie Geld und andere Werthsachen gestohlen worden seien. Der Polizei-Präfekt stellt dies in Abrede und gibt blos zu, daß einige Möbelstücke weggenommen worden seien.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Hinter Schloß und Riegel.

Die Verüber eines kürzlich in Yonkers, N. Y. verübten Bankraubes in Haft.

Den Bemühungen der Pinkerton'schen Detektive-Agentur ist es dieser Tage gelungen, die beiden Verüber eines in dem Landstädtchen Yonkers, N. Y., am hellen Tage ausgeführten Bankraubes dingfest zu machen. Die beiden Thäter sind auch in Chicagoer Polizeikreisen nicht unbekannt. — „Wally" O'Connor, etwa 30 Jahre alt, ist einer der berüchtigtsten Bankdiebe des Landes. Er hat lange mit „Joe" Howard, alias Killoran, zusammen gearbeitet und führte mit diesem zusammen im April vorigen Jahres einen Raubüberfall auf das Postamt in Springfield aus. Howard wurde bald darauf in New York verhaftet, doch gelang es ihm, aus dem Gefängniß an der Ludlow Straße zu entkommen. O'Connor ist jetzt den Häschern ebenfalls in der Stadt New York in die Fänge gelaufen.

„Patsy" Flannagan, der zweite Arrestant, ist ein Clevelander Kind. Er genießt, obgleich erst 27 Jahre alt, schon lange den Ruf eines Diebes und Räubers erster Klasse. Im April 1895 nahm er hervorragenden Antheil an der Beraubung der Ersten Nationalbank zu Plainfield, N. J., ein Unternehmen, bei welchem $22,000 verdient wurden. Flannigan ist gestern in Cleveland festgenommen worden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Neue Ernennungen.

Mayor Harrison hat heute folgende Ernennungen gemacht: Vorsteher des Wasseramts: Felix Lang (21. Ward); Vorsteher des Straßenamts: John G. Panock (9. Ward); Vorsteher des Kartenamtes: Wm. Reisenegger (21. Ward.)

Kurz und Neu.

* Joseph Spiegel, der am 13. Dezember v. Jahres in der Wirthschaft Nr. 552 Clark Str. einen gewissen Eli Morrison im Streit erschossen hat, ist heute des Todtschlags schuldig befunden und von Richter Payne zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden.

* Die Geschworenen in Richter Bakers Abtheilung des Kreisgerichts haben heute zu Gunsten des Agenten John B. Botzet entschieden, welcher die Anwaltsfirma Thompson, Hawes & McCaslin auf Herausgabe einer Summe von $5000 verklagt hatte. Dem Kläger wurden $4000 zugesprochen. Ueber den Fall selbst wird an anderer Stelle des Blattes berichtet.

* Der 46jährige Schneider Joseph Silver, gegen den ein gewisser S. B. Goldberg, wohnhaft Nr. 545 S. Canal Str., eine Diebstahlsanklage erhoben hatte, brachte sich heute in der Maxwell Str.-Station vermittelst einer Scheere eine Stichwunde am Halse bei. Der Selbstmordkandidat fand Aufnahme im County-Hospital. Seine Verletzung wird für ungefährlich gehalten.

* Die Verhandlungen gegen den Farbigen Julius Forst, welcher hier vor einigen Tagen auf Veranlassung der Behörden von Louisville, Ky., verhaftet wurde, ist heute von Richter Kersten bis zum 18. Mai verschoben worden. Forst soll sich in besagter Stadt einer Reihe von Diebstählen schuldig gemacht haben. Detektiv Thomas Maher von Louisville ist bereits in Chicago eingetroffen, um den Gefangenen in seine Obhut zu nehmen.

Gegen den Tabakstrust.

Richter Gibbons spricht der American Tobacco Co. für Illinois die Existenzberechtigung ab.

Richter Gibbons vom Kreisgericht gab heute Mittag seine Entscheidung in dem Quo Warranto-Verfahren ab, welches der frühere Ober-Staatsanwalt Molony gegen die American Tobacco Co., bekannter unter dem Namen des Tabaks- und Zigaretten-Trusts, angestrengt hat. Der Richter entscheidet, daß diese, im Jahre 1889 gegründete Vereinigung von Tabaksfabriken, da sie auf Unterdrückung jeder Konkurrenz hinarbeite, unter den Gesetzen von Illinois keine Existenzberechtigung habe, mithin in diesem Staate keine Geschäfte machen dürfe. Die American Tobacco Co. ist mit einem Kapital von $35,000,000 organisirt, und ihre Aktien werden an allen Börsen gehandelt. Der Richter hat es mit der Abgabe seiner Entscheidung heute so eingerichtet, daß diese erst nach Börsenschluß bekannt wurde. Die Spekulanten erhielten auf diese Weise keine Gelegenheit, diesen Schlag gegen den Trust auszunutzen.

Aus der Haft entlassen.

Mayor Harrisons erste Amtshandlung bestand heute darin, daß er die sofortige Freilassung der 73 jährigen Frau Caroline Nellis verfügte, über deren ungerechtfertigte Verhaftung an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich berichtet ist. Die alte Frau hat, wie inzwischen ermittelt worden ist, vor sechs Jahren einen Schlaganfall erlitten und ist seitdem halbgelähmt und schwachsinnig geblieben. Dem Polizeichef Kipley hat der Mayor den Auftrag gegeben, eine genaue Untersuchung des Falles vorzunehmen und ihm über das Ergebniß derselben Bericht zu erstatten. Frau Nellis ist die Großmutter von Anwalt F. W. C. Hayes, der zur Zeit als Rechtsbeistand der Drainagebehörde fungirt.

Auch ein Opfer Dreyers.

Der Verlagsbuchhändler C. Seerz, dessen Geschäftsräumlichkeiten sich im „Borden Block"-Gebäude befinden, wurde gestern stark angezecht von einem Blaurock an Madison und Clark Str. aufgegriffen und in sicheren Gewahrsam gebracht. Der Arrestant erzählte heute dem Richter Foster, daß er beim Dreyer'schen Bankerott sauer ersparte dreihundert Dollars, alles Geld das er in der Welt besessen, eingebüßt habe und seinen Kummer darob „in Lagerbier" zu ertränken versucht habe. Der Kadi entließ den bedauernswerthen Mann straffrei.

Geborgen.

Seit zwei Jahren fast beständig beschäftigungslos, hat August Wintler, als er dieser Tage von seinem Hausherrn wegen rückständiger Miethe mit seiner Familie auf die Straße gesetzt wurde, sich nicht anders zu helfen gewußt, als mit den Seinen „in die Wälder" zu gehen. Er schlug in der Nähe von Maywood ein Lager am Ufer des Desplaines-Flusses auf und hat dort acht Tage und acht Nächte im Freien zugebracht. Die Frau und die Kinder, darunter ein erst neun Monate altes Baby, wären dabei fast zu Grunde gegangen. In der höchsten Noth ist ihnen jedoch Rettung geworden. Ein wohlhabender Farmer hat der Familie ein leerstehendes Haus miethsfrei zur Wohnung überlassen und für Wintler hat sich in der Norton'schen Blechkannenfabrik Arbeit gefunden.

Muß ihren Namen aufgeben.

Richter Grosscup hat heute, auf Ansuchen der Pittsburgh Plate Glaß Co. von Pennsylvanien, die auch als der Glasplatten-Trust bekannt ist, der Pittsburgh Plate Glaß Co. von Illinois verboten, ihren bisherigen Namen weiter zu führen. Die Vertreter des Trusts erklärten, die Illinoiser Korporation habe sich ihren Namen nur beigelegt, um den Trust zu schädigen. Im Postamt sind schon seit geraumer Zeit Briefe, die an die Pittsburgh Plate Glaß Co. gerichtet waren, erst abgeliefert worden, nachdem ein Vertrauensmann durch Prüfung ihres Inhalts festgestellt hatte, für welche von den beiden Firmen sie bestimmt waren.

Zivildienst-Prüfung.

44 Kandidaten für Plätze als Hausmeister, Wächter usw. in den den hiesigen Departements der Bundesregierung unterzogen sich heute der vorgeschriebenen Zivildienstprüfung. Dieselbe wurde von Peter Newton geleitet und bestand einfach aus Erbringung des Fähigkeitsbeweises im Lesen, Schreiben und Rechnen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Unbeständiges, aber im Allgemeinen schönes Wetter heute Abend und morgen; steigende Temperatur; veränderliche Winde.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen wahrscheinlich schön und wärmer; veränderliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; etwas wärmer; veränderliche, später südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 50 Grad; Mitternacht 47 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 46 Grad und heute Mittag 50 Grad über Null.

Dreyer und Genossen.

Wofür die Staatsanwaltschaft sie belangen will.

Auch Carl Moll in Anklagezustand versetzt.

Dreyers Schicksal scheint besiegelt zu sein, und mit dem früheren Bankpräsidenten sollen, wie es heißt, auch Robert Berger und Adolph Nissen von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt werden. Der heutige Tag dürfte die Entscheidung bringen, wobei es durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß auch Carl Moll sich noch näher zu verantworten haben wird. Die von der Staatsanwaltschaft schon fertiggestellten Anklagen lauten auf: Unterschlagung, gesetzwidrige Depositenannahme und Verschwörung, sind somit schwerwiegendster Natur.

Uebrigens winken Dreyer auch noch Unannehmlichkeiten von anderer Seite her. „Master in Chancery" Wean, dessen Vorladungen er völlig unberücksichtigt ließ, verspürt nicht übel Lust, Dreyer darob vor die Bundesgerichte zu zitiren, so daß die nächste Zukunft Durch die Bloßlegung 6ki kalp des Bankiers wahrlich keine rosige ist. Durch die Bloßlegung des Hypothekenschwindels, den Dreyer schon seit Jahr und Tag betrieben und durch den zahllose arme Leute schmählich begaunert worden sein sollen, ist dem Finanzmanne gründlich die Larve vom Gesicht gerissen worden und der einst so hoch Geachtete steht heute schon in mehr als zweifelhaftem Lichte vor der Oeffentlichkeit da.

Die Grand Jury wird vielleicht noch eine Woche in Sitzung bleiben, da Staatsanwalt Deneen angehalten wird, den Fall des früheren Urkunden-Registrators Chase unverzüglich vor die Großgeschworenen zu bringen. Chase wird bekanntlich beschuldigt, in seiner Abrechnung um 55,000 Dollars zu kurz zu sein. Auch verlangen die Gläubiger der kürzlich verkrachten Bankfirma Schaar, Koch & Co., daß die Geschäftsführung dieses Finanzinstituts untersucht werde. Weigern sich die Großgeschworenen, noch eine weitere Woche in Sitzung zu bleiben, so werden Richter Ball und die Staatsanwaltschaft übrigens nicht auf dieser Verlängerung bestehen, sondern die Spezial-Grandjury entlassen, doch wird wohl ein für alle Theile zufriedenstellendes Uebereinkommen getroffen werden.

Die Großgeschworenen vollendeten kurz vor Mittag ihre Arbeit und vertagten sich alsdann bis 5 Uhr Abends, um dem Staatsanwalt inzwischen Zeit zu belassen, die Anklagen gegen Dreyer und Genossen genau zu formuliren.

Es verlautet, daß die Grand Jury außer den Ex-Bankiers Dreyer u. Berger auch deren Vertrauensmann Nissen und Ex-Kassirer Moll von der Nationalbank von Illinois in Anklagezustand versetzt hat, den Letztgenannten wegen der Beihilfe, welche er bei der Verputzung der Parkgelder geleistet hat.

Dingfest gemacht.

Die Geheimpolizisten McCure und Maher von der Ost Chicago Avenue-Revierwache, welche sich gestern nach Cedar Lake, Indiana, begeben hatten, sind heute zu früher Morgenstunde in Begleitung eines William Shinn nach Chicago zurückgekehrt. Shinn steht unter der Anklage, vor etwa acht Tagen einen Einbruch in die Wohnung von W. A. Perry, Nr. 128 Ost Chicago Avenue, verübt und Kleidungsstücke im Werthe von $150 entwendet zu haben. Ein Theil der gestohlenen Gegenstände ist inzwischen von der Polizei aufgefunden worden. Wie verlautet, hat Shinn bereits ein offenes Geständniß abgelegt.

Kein Registrirungstag.

Die Wahlbehörde hat heute entschieden, daß für die kommende Richterwahl kein besonderer Registrirungstag angesetzt werde.

Die republikanischen Kommissäre Baird und Stimming stimmten gegen die Ansetzung eines Registrirungstages und der Demokrat Keenan dafür. Dem County bleiben durch diese Entscheidung Unkosten in der Höhe von $75,000 erspart.

Viel Rauch, aber wenig Feuer.

Funken, die aus sich kreuzenden elektrischen Drähten sprühten, setzten heute Vormittag unter dem Bürgersteig vor dem Gebäude der National-Bank von Illinois altes Papier in Brand, das dort in großen Haufen aufgestapelt ist. Der dichte Rauch, welcher in Folge dessen in das bezeichnete Gebäude drang, veranlaßte alle Insassen desselben zu schleuniger Flucht, und als der Brand sich auch nach den Räumen unter dem Seitenweg vor dem Portland Block ausdehnte, war die Wirkung in diesem Gebäude dieselbe. Das Feuer wurde von den Löschmannschaften mit geringer Mühe erstickt, der Rauch aber verzog sich nur langsam, und vor den beiden Gebäuden standen stundenlang große Volksmassen herum, welche den wichtigen Fall eingehend erörterten und sich über die Entstehung des Brandes und den Umfang des thatsächlich nur nominellen Schadens in den gewagtesten Vermuthungen ergingen.

Gedanken- und Träumemesser?

Jetzt macht wieder eine neuerfundene Tausendsassa-Maschine, welche die berühmten X-Strahlen in gewisser Beziehung noch in den Schatten stellen soll, in manchen Kreisen viel von sich reden. Die betreffende Idee ist eigentlich von einem italienischen Gelehrten ausgegangen, der aber gleichfalls schnell genug in unserem Lande seine Edisons gefunden hat, welche ihn „verbessert“ zu haben sich rühmen. An einigen Plätzen, besonders an der „University of Chicago“, sind auch schon halb-öffentliche Versuche mit der neuen Vorrichtung gemacht worden und werden noch immer fortgesetzt.

So möge denn diese Erfindung ein wenig geschildert werden, obwohl es sich noch nicht bestimmt beurtheilen läßt, ob man es hier mit einer Entdeckung von weittragendstem Werth, oder nur mit einer wissenschaftlichen Spielerei zu thun hat.

Es soll mit dieser Vorrichtung das ganze Denken der wachenden und das ganze Träumen des schlafenden Menschen jederzeit registrirt werden können, so daß sich sowohl der Grad der Geistesthätigkeit des Menschen genau abmessen, wie auch unter Umständen der Gegenstand dieser Thätigkeit wie aus einem offenen Buche ablesen lassen. Und diese Resultate sollen auf einem, im Grunde genommen sehr einfachen Wege erreicht werden. Eigentlich besteht die Vorrichtung aus zwei verschiedenen Maschinerien, von denen die eine weiter nichts als eine Wage, aber eine sehr empfindliche, und die andere ein sogenannter „Plethysmograph“ ist. Das ganze wird „Denk-Register“ genannt.

Zu Grunde liegt ein wissenschaftliches Princip, das ziemlich einleuchtend klingt und sich mit vielen Erfahrungs-Thatsachen belegen läßt, nämlich: „Je mehr geistige Thätigkeit stattfindet, desto mehr Blut wird im Hirn gebraucht und, so weit wie nöthig, aus anderen Theilen des Körpers nach dem Gehirn zu gezogen, um nach der Einstellung dieser Thätigkeit wieder nach anderen Körpertheilen abzufließen.“

Was nun die Wage anbelangt, so besteht dieselbe theils aus Holz, theils aus Metall, und der Wägebalken — wenn man ihn so nennen darf — bildet gleichzeitig ein Ruhebett, das groß und stark genug ist, irgend einen erwachsenen Menschen, bequem ausgestreckt, mit dem Kopfe etwas hoch liegend, zu tragen; dabei ist dieser Wägebalken, wie schon erwähnt, auch äußerst empfindlich, — dermaßen, daß er bei völliger sonstiger Ruhe schon nach dem Rhythmus des Athmens schwankt. Unter normalen Verhältnissen gleichen sich diese Schwankungen jedoch sofort wieder aus, und der Wägebalken bleibt in genau horizontaler Lage; bei der geringsten Veränderung in der Hirnthätigkeit der auf ihm ruhenden Person aber neigt er sich nach der einen oder anderen Seite hin (ohne uncomfortabel zu werden), da der Lauf einer größeren oder geringeren Menge Blut vom Kopf nach den Extremitäten oder umgekehrt — als Gefolge der zu- oder abnehmenden Hirnthätigkeit — sofort das Gleichgewicht der Wage stört. Unten am Wägebalken hängen übrigens verschiebbare Gewichte, so daß es verschiedene Arten gibt, das Gleichgewicht herzustellen; man fand dies bald genug nothwendig.

Denn wenn z. B. eine Person auf einem solchen Wägebett einschlief, so neigte sich alsbald der Gleichgewichts-Punkt mehr nach der Fußgegend hin, da das Gehirn infolge geringerer Geistesthätigkeit alles Blut, das es nicht mehr brauchte, abgab, daher es leichter, und die Fußgegend schwerer wurde. Alsdann schoben die Experimentatoren gewisse Gewichte sorgfältig nach der Kopfgegend zu herauf, bis das Wägebrett wieder eine vollkommen horizontale Lage hatte.

Interessante Wahrnehmungen konnten gemacht werden, wenn eine solche Person eingeschlafen war. Wurde dann auch nur ein Stuhl ganz sachte bewegt, oder ein wenig mit einem Fuße gescharrt, oder überhaupt das geringste Geräusch verursacht, — sofort wurde die Thätigkeit im Hirn der betreffenden Person, wenn sie auch noch so tief im Schlafe lag und blieb, hierdurch angeregt, daher strömte etwas mehr Blut nach der Kopfgegend, und das Gleichgewicht der Wage wurde entsprechend gestört.

Sobald sich bei der schlafenden Person irgend ein Traum einstellt — so wird versichert — kann dies an dieser Wage wahrgenommen, und die Lebhaftigkeit des Traumes gemessen werden, Alles nach dem Princip der Hin- und Herbewegung des Blutes. Die Denkthätigkeit wachender Personen wird erst recht deutlich registrirt. Niemand kann sich schlafend stellen: Denn die empfindliche Wage läßt ihn dann als Wachenden erkennen.

Nicht zufrieden mit alledem, wird außerdem noch die zweite Maschine, der Pulsmesser oder Plethysmograph, angewendet. (Obwohl Jedes von Beiden auch für sich allein bestehen kann.) Hand und Vorderarm der betreffenden Person werden in eine große gläserne Tube gesteckt, die mit Wasser gefüllt ist, und die Tube um den Arm herum wird mit Glaserkitt oder sonstwie luftdicht abgeschlossen. Von der größeren Tube aus steht aber noch eine kleinere, aus Haarröhrchen-Glas bestehend, empor, und das Wasser in der größeren ist derart regulirt, daß es die kleinere noch bis zur Hälfte füllt. Natürlich muß jede Veränderung in dem Umfang der Hand oder des Armes das Wasser in dem Haarröhrchen steigen oder fallen machen. Eine solche Veränderung, sei sie auch noch so klein, findet aber statt, sowie Blut zu- oder abströmt, je nach der Hirnthätigkeit, und jede Geistes- oder Gemüthsbewegung soll hier noch genauer registrirt werden, als an der Wage, und alsbald auf ihren Charakter erkennbar sein.

So viel einstweilen über diese Idee, von der noch Niemand weiß, wohin sie, besonders in Verbindung mit andern modernen Erfindungen, noch führen kann. Der Phantasie des Lesers sei hiermit der weiteste Spielraum gelassen.

Besser als Nürnberger Trichter!

Von den großen Fortschritten, die der operative Theil der Heilkunde in der Neuzeit erreicht hat, und nicht zuletzt in unserem Lande, bietet auch eine Operation, die kürzlich an einem elfjährigen Mädchen in Atlanta, Ga., vollzogen wurde, ein bemerkenswerthes Beispiel, wie es in früheren Zeiten in das Reich der Wunder versetzt worden wäre.

Emily Woodruff, Tochter eines Bahn-Angestellten und Nichte des reichen Eisenbahnbauers und Sträflingspächters Lowe, zeigte trotz ihrer elf Jahre nur die Geistesfähigkeiten eines Säuglings und hatte die sichere Aussicht, für immer eine Idiotin zu werden. Dabei war sie ein sehr hübsches Kind, beinahe schon so groß wie ihre Mutter und mit dem Gesicht einer Sechszehnjährigen. Was ihr fehlte, erfuhr man nicht genau, ehe sie zur Schule geschickt wurde. Vorher fiel blos ein melancholisches Etwas in ihrem ruhigen Wesen und die Thatsache auf, daß sie überaus schwer Worte sprechen lernte und auch dann Alles nur langsam hervorstotterte, während sie z. B. sehr rasch laufen lernte, — ein Gegensatz, der ja nichts so sehr Ungewöhnliches bei Kindern ist. In der Schule aber entdeckte man alsbald, daß es völlig unmöglich war, sie auch nur so weit zu bringen, daß sie 1 und 1 addiren konnte; und im Lesen konnte sie nur mechanisch etwas dressirt werden, ohne jemals einen Begriff von dem Gelesenen zu erhalten. So stand es in jeder Beziehung mit ihr, und die Jahre wollten gar nichts daran ändern. Beiläufig bemerkt, hatte sie ein jüngeres Brüderchen, das sehr intelligent und ihr mit großer Zärtlichkeit zugethan war und ist.

Ein Arzt um den anderen wurde zu Rathe gezogen, aber sie Alle schüttelten den Kopf und konnten nur sagen, daß das Mädchen nicht krank sei, im Gegentheil kerngesund, und sie auch sonst nichts Abnormes an ihr bemerkten. Emily wuchs und wuchs, aber blos körperlich. Endlich lernte ihr erwähnter Onkel auswärts einen Arzt kennen, welcher der Sache auf den Grund kam.

Dieser gelangte nach eingehender Untersuchung zu der Ueberzeugung, daß das Hirn des Mädchens in einen zu engen Raum eingezwängt sei, daher nicht wachsen und sich der Geist niemals entfalten könne, es sei denn, daß es gelinge, den ganzen Schädel nach erfolgtem Aufschneiden etwas in die Höhe zu lüften, ohne den Tod zu verursachen. Es wurde den Eltern aber erklärt, daß ein tödtlicher Verlauf der Operation in diesem Falle wahrscheinlich sei. Andernfalls aber starrte den Eltern die Aussicht entgegen, daß Emily zeitlebens, bei Erreichung eines hohen Alters stets eine Idiotin bleiben werde, mit dem Verstande eines höchstens fünfjährigen Kindes. Und nach langem Zögern entschieden sich Vater und Mutter für die hochgefährliche Operation.

Emily wurde nach einem Hospital gebracht, ihr die Locken abgeschnitten, ihr Kopf ganz glatt rasirt und sie dann unter den Einfluß von Chloroform gebracht. Darauf wurde an der Schläfe zu beiden Seiten in den Schädel geschnitten und je ein rundes Stück etwa von der Größe eines Nickels herausgeschnitten. Von diesen beiden Oeffnungen aus schnitten die Aerzte nunmehr den Schädel auf, und zwar machten sie zwei lange Schnitte, die oben einander trafen und ein vollkommenes V, mit der Spitze jedoch nach oben, bildeten. Nunmehr wurde der ganze Schädel vorsichtig gelockert und etwas in die Höhe gehoben. Als alle nothwendigen Nebenarbeiten beendet waren, wurde die Wunde in Bandagen gelegt. Am nächsten Morgen, als die Aerzte wieder erschienen, spielte das ruhig in seinem Bette gelassene Mädchen mit einer Puppe, ohne von der furchtbaren Oeffnung in ihrem Kopfe eine Ahnung zu haben. Zehn Tage vergingen, und Emily hatte sich hinreichend erholt, um nach Hause gebracht werden zu können. Außer einer gesteigerten Nervosität zeigte das Mädchen keine besonderen Folgen der schrecklichen Operation.

Was aber die Hauptsache ist: Nach den letzten Berichten bewährt sich der so gewagte Versuch glänzend, und die geistigen Fähigkeiten Emily's haben sich schon sehr erheblich gesteigert! Mit Spannung sieht jetzt alle Welt der weiteren Entwickelung dieses merkwürdigen Falles entgegen, über den man noch nicht so bald ein endgiltiges Urtheil fällen darf.

Depeschenschlüssel im Welt-Verkehr.

Die gewaltige Ausdehnung, welche die Verwendung des elektrischen Telegraphen im modernen Geschäftsleben erreicht hat, dürfte aus der Thatsache erhellen, daß manche Exporthäuser die Summe von $10,000 und mehr für einen sogenannten Depeschenschlüssel, dessen sie sich im überseeischen Verkehr behufs Verminderung der hohen Kosten bedienen, bezahlen und diese beträchtliche Auslage durch die in solcher Weise gemachten Ersparnisse in einem einzigen Jahre wieder einbringen. Während früher die Post zur Vermittelung von Aufträgen genügte, bedienen sich die großen Firmen heute fast ausschließlich des Telegraphs und die eigentliche Correspondenz beschränkt sich meistens auf die Ergänzung telegraphischer Ordres. Diese Thatsache macht es erklärlich, daß das Depeschenconto für einen jeden Kaufmann von sehr großer Bedeutung ist und daß man behufs Verringerung der betreffenden Ausgaben die sogenannten Depeschenschlüssel (cable codes) erfunden hat, welche das Ausdrücken ganzer Sätze in sogenannten Schlüsselworten gestatten. Aber auch der Geheimhaltung des Inhalts der Telegramme dienen diese Schlüssel, da ihre Bedeutung nur dem Absender und Empfänger bekannt ist. Diese Codesysteme und Schlüssel, welche behufsmäßig durch sogenannte Codebüreaus hergestellt werden, haben einen solchen Umfang, daß von den überseeischen Depeschen, welche von New York nach allen Theilen der Welt gesandt werden, nur wenige, außer dem Namen und der Adresse, zwei oder drei Wörter enthalten, viele enthalten sogar nur ein einziges Wort. Auch Namen und Adressen werden condensirt.

Selbstverständlich bedienen sich auch die Executiv-Departements der Bundes-Regierung solcher Codesysteme und zwar sowohl zur Verminderung der Depeschenkosten wie zur Geheimhaltung des Inhalts. Es liegt auf der Hand, daß die vom Bundes-Schatzamt telegraphisch ertheilten Aufträge sowie Informationen geheim gehalten werden müssen, wenn dieselben nicht zu Speculationszwecken benutzt werden sollten; auch dürfte es beispielsweise nicht gerathen sein, die Absendung eines mit Goldbarren beladenen Zuges von Carson City nach San Francisco durch Depeschen, die Jedermann verstehen kann, anzukündigen. Ein sehr umfangreiches Codesystem besitzt das Marine-Departement und dieses wird stets in Anwendung gebracht, wenn den im Auslande befindlichen Kriegsschiffen Ordres ertheilt werden. Als vor neun Jahren die „Trenton“ und „Vandalia“ in einem Cyklon an der Küste von Samoa scheiterten, konnte der betreffende Schlüssel nicht benutzt werden, weil das Codebuch mit den Schiffen untergegangen war, und es mußte eine gewöhnliche Depesche gesandt werden, welche ca. $1000 kostete. Aus Sparsamkeitsrücksichten hat das Wetterbureau für die Uebermittelung der täglichen Berichte seitens der 150 Stationen ebenfalls ein Codesystem adoptirt und das Kriegs-Departement besitzt seit dem Jahre 1861 ein solches, dessen erster Schlüssel dem Detectiv Allen Pinkerton anvertraut war.

Die in Codesystemen zu verwendenden Wörter können verschiedenen Sprachen entnommen und bunt durcheinander gebraucht werden, müssen aber wörterbuchmäßig nachweisbar sein, dürfen also nicht in willkürlichen Buchstabenzusammenstellungen bestehen. Ein officielles Codesystem wurde von dem internationalen Telegraphencongreß, der im verflossenen Jahr in Budapest in Sitzung war, zusammengestellt und es wurden Schritte gethan, um die allgemeine Annahme desselben am 1. Januar 1898 in Kraft zu setzen. Dieser Beschluß rief in der Geschäftswelt aber so zahlreiche Proteste hervor, daß davon abgesehen und das internationale Telegraphenbureau in Bern mit der Ausarbeitung eines neuen Systems betraut wurde, über dessen Einführung ein im Jahre 1901 in London abzuhaltender Congreß Beschluß fassen soll.

Zu den Haupterfordernissen eines guten Codesystems gehört die typographische und telegraphische Unähnlichkeit der verwendeten Wörter, damit Verwechselungen vermieden werden; um dies zu erzielen, müssen die betreffenden Wörter sich von einander mindestens durch zwei Buchstaben oder drei Morsezeichen unterscheiden. Das in Budapest angenommene Vocabularium entsprach diesen Anforderungen nicht, denn unter seinen 256,000 Wörtern befanden sich über 30,000, welche diese Unähnlichkeit nicht hatten. Man erwartet, daß das dem Londoner Congreß im Jahre 1901 zu unterbreitende Vocabularium an 500,000 Wörter der englischen, französischen, deutschen, spanischen, portugiesischen, italienischen, holländischen und lateinischen Sprache enthalten wird.

Zu den umfangreichsten Codesystemen, welche sich im Besitze amerikanischer Geschäftshäuser befinden, gehören diejenigen der Firm Flint, Eddy & Co. in New York und Armour & Co. in Chicago; ersteres soll $10,000 und letzteres sogar $20,000 gekostet haben. Das von Flint, Eddy & Co. gebrauchte Codesystem umfaßt ein allgemeines Vocabularium von 226,000 Wörtern sowie ein specielles von 30,000 und diese Firma erspart durch Verwendung desselben an Depeschenkosten ca. $15,000 per Jahr. Wenn man bedenkt, daß die Depeschengebühren nach manchen überseeischen Plätzen $3 pro Wort betragen und die Verwendung eines Codesystems die Condensirung eines Telegramms von 50 Wörtern auf zwei oder drei ermöglicht, wird dies nicht überraschen. Für ihre Codesysteme haben alle Exporthäuser besondere Angestellte, welche sich in dem anscheinend Durcheinander mit der größten Sicherheit und Schnelligkeit zurechtfinden. Zum Schluß einige Proben solcher Depeschen:

„Frascando“. Die Uebersetzung lautet: „Wir offeriren 5000 Quarters No. 2 Frühlingsweizen, Versand durch Dampfer nach Ihrem Hafen, zu 37 Sh. 4½ P.“

„Remixed. Fastidiar“. Dies heißt in der Uebersetzung: „Wir offeriren 10,000 Quarters No. 2 Frülingsweizen. Giltig für eine Antwort bis Mittwoch. Versandt diesen Monat. Andere haben verkauft zu diesem Preise, 26 Sh. 6 P.“

Das nur dies einzige Wort „Frascando“ enthaltende Telegramm bedeutet eine Ersparniß von 17 Wörtern und in dem aus den Wörtern „Remixed Fasti diar“ bestehenden Depesche sind 24 Wörter gespart. Da von New York beispielsweise ein Telegramm nach Cartagena in Columbia $3.19, nach Puerto Cabello in Venezuela $3.15 und nach Plätzen in der Capcolonie von $1.48 bis $1.50 kostet, so kann es nicht Wunder nehmen, daß große Exporthäuser für ein gutes Codesystem $10,000 bezahlen und diese Summe in einem einzigen Jahre an Depeschenkosten sparen können.

Gemeinnütziges.

Fettflecken entfernt man aus Lederkissen in gleicher Weise wie aus anderen Stoffen mit Benzin. Sollte das Leder aber nicht naturfarben, sondern gefärbt sein, so muß an einer kleinen, unauffälligen Stelle zuerst probirt werden, ob Benzin auch keine Spuren hinterläßt. Ist dies nicht der Fall, so würde das ganze Kissen, nicht nur die fettigen Stellen reichlich mit Benzin abzureiben sein.

Seife für wollene Unterwäsche. In einem Quart heißen Wassers löst man ein Pfund Soda auf, sowie in einem halben Quart heißen Wassers ein Viertelpfund kohlensaures, krystallisirtes Natron. Dann läßt man die beiden Lösungen etwas abkühlen und gießt sie zusammen. Nach dem Erkalten entsteht eine feste Masse, die man in handliche Stücke zerschneidet. Diese Seife eignet sich vorzüglich zur Wäsche wollener Unterkleider, Leibchen, Strümpfe u. dergl. Ebenso kann man Winterhandschuhe damit reinigen, doch müssen diese, ehe sie ganz trocken sind, einige Male angezogen werden, damit sie an der Hand die schöne, richtige Form wieder erhalten.

Nirgends sind Flecke fataler, als auf Parkettfußböden, da ihre Entfernung von dort fast immer mühselig und zeitraubend ist; von allen Flecken aber sind keine so schlecht fortzubringen, wie Fettflecke, die leicht, selbst nach sorgfältiger Reinigung, wieder zum Vorschein kommen. Nach vielfachem Erproben hat sich die folgende Reinigungsmethode am besten bewährt. Man reibt die fettfleckigen Stellen sowie deren Umgebung mit einem mit Benzin getränkten Leinwandlappen kräftig und anhaltend und wäscht dann mit lauem Seifenwasser und einem Wolllappen nach. Dann läßt man die gereinigten Stellen etwa eine Stunde trocknen, reibt sie darauf mit Bohnerwachs ein und bürstet sie mit einer Bohnerbürste blank.

Tische, Stühle, Schränke, überhaupt jedes Holz von Schmutz zu reinigen, nehme man zu gleichen Theilen Wasser und kochenden Essig. Sind die Gegenstände rein und vollständig trocken, streiche man eine Mischung von Terpentin, Leinöl und Eiweiß, die sehr gut untereinander gerührt worden ist, vermittels eines Flanelllappens darüber und reibe sie mit einem seidenen Lappen trocken. Die Politur kommt alsdann sauber und glänzend zum Vorschein.

Kaltes, hartes Wasser zum Gießen brauchbar zu machen. Da kalkhaltiges, hartes Wasser bekanntlich die feinen Poren der Pflanzen verstopft und dadurch Krankheiten hervorruft, empfiehlt es sich sehr, solches Wasser zuvor zu kochen, sich wieder abkühlen zu lassen und dann erst zum Gießen zu verwenden. Unter allen Umständen aber sollte alles Wasser, mit Ausnahme von Regenwasser, welches zum Gießen verwendet werden soll, einige Tage vorher dem Einflusse der Luft und der Sonne ausgesetzt werden.

Uebermangansaures Kali als Mundwasser. Die übermangansaure Kalilösung ist ein starkes Oxydationsmittel, ein Mittel, das alles Verbrennbare auf nassem Wege verbrennt. Alles, was damit in Berührung kommt, wird angegriffen, also ohne Auswahl nicht blos Speisereste, Fäulnißproducte, Mikroorganismen, sondern auch die verbrennbaren Knorpelbestandtheile der Zähne. Die chemische Wirkung der Lösung im Munde besteht darin, daß übermangansaures Kali und Wasser sich in kaustisches Kali, Braunstein und Sauerstoff umsetzt. Der Zahn verliert mit der Knorpelsubstanz seine Elasticität und damit seine Widerstandsfähigkeit. Er wird bei fortgesetztem Gebrauch starker Lösungen von übermangansaurem Kali morsch und brüchig, gerade wie durch Alkalien. Der Braunstein setzt sich aus den Lösungen von übermangansaurem Kali oft auf die Zähne ab; um die Zähne wieder weiß zu machen, muß dann der Mund mit Säuren ausgespült werden. Abgesehen davon, daß Säuren ebenfalls die Zähne schädigen, entsteht aus Säure und Braunstein, sowie aus den stets im Munde befindlichen kleinen Kochsalzmengen freies Chlor, das allerdings stark bleichend wirkt, aber leider auf Kosten des Knorpelbestandtheiles der Zähne. Die ganze Behandlung der Mundhöhle mit übermangansaurem Kali ist ein Bleichproceß, den man wohl in der Technik mit Vortheil gebraucht, den aber in seiner Anwendung auf die Mundhöhle und Zähne zu verwerfen ist, denn bei jedem Bleichproceß verliert der behandelnde Stoff an Substanz und Festigkeit. Das übermangansaure Kali vernichtet den üblen Geruch im Munde, doch sind andere Mittel, die dies gleichfalls thun, ohne die Zähne zu schädigen, vorzuziehen.

Die gelben Lederschuhe werden immer beliebter und sie bilden für die Hausfrau nur dann eine Quelle der Verlegenheit, wenn sie gereinigt werden sollen und der fertige Ledercrême, der das Auffrischen sonst tadellos besorgt, nicht zur Hand ist. In solchen Fällen reibt man die Schuhe zuerst mit einem weichen, mit Benzin getränkten Wolltuche ab, darauf mit einem alten Seidenlappen trocken, um sie zuletzt, wenn das Leder dunkelfarbig, mit feinstem pulverisirtem gelbem Ocker, wenn es hell ist, mit einer Mischung von Ocker und Schlämmkreide abzubürsten.

Frau Stoffer in Etna Green, Ind., wurde von ihrem 12-jährigen Sohne nicht unerheblich durch einen Schuß verwundet. Der Knabe wollte das nahegelegene Bourbon besuchen. Als ihm dies von seiner Mutter untersagt wurde, zog er einen Revolver und schoß derselben eine Kugel durch die Hüfte.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Rockford, Ill., wurde Jas. French wegen Ermordnug seiner Gattin zum Tode verurtheilt.

— Christian Moerlein, einer der ältesten Brauereibesitzer in Cincinnati, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

— Der Konvent des Zahnärzte-Verbandes von Illinois in Peoria vertagte sich, und der nächste wird in Springfield stattfinden.

— Bei Pinckney, Tenn., sind beim Einsturz eines Gerüstes, an welchem Erz abgeladen wurde, 10 Mann erschlagen worden.

— Die Goldreserve im Bundes-Schatzamt war nach letztem Bericht wieder etwas zurückgegangen und betrug $147,568,512. Der gesammte Baarvorrath betrug $229,178,726.

— Zu Rosebud, Tex., wurden drei Farbige, welche des verbrecherischen Angriffes beschuldigt waren, von einem aus Weißen bestehenden Pöbelhaufen nächtlicherweile den Behörden entrissen und gelyncht mordet.

— Die Zahl der Einwanderer nach den Ver. Staaten betrug in den 9 Monaten, welche am 31. März 1897 abliefen, 142,941, gegen 209,630 in demselben Zeitraum des Vorjahres. Das ist eine Abnahme um 66,689.

— Bei Lozier, 265 Meilen westlich von San Antonio, Tex., wurde ein Expreßzug der Southern Pacificbahn von drei Räubern angehalten, welche die zwei Geldschränke der „Wells Fargo Expreß Co." aufsprengten und etwa $10,000 erbeutet haben sollen.

— In Knoxville, Tenn., wurden 7 Männer und eine Frau wegen Einbruchs und Hehlerei verhaftet, und es stellte sich heraus, daß diese Bande schon seit Jahren etwa 20 Leute zum Stehlen gedungen hatte und ihnen regelmäßige Gehälter bezahlte!

— Zur Vorfeier der Enthüllung des Washington-Denkmals in Philadelphia wurde gestern Abend daselbst dem Präsidenten McKinley, sowie dem Vizepräsidenten und dem Kabinet ein Diner im „Union League Club" gegeben.

— Von Richmond, Va., aus ist eine Bewegung im Gange, einen Fonds für ein Denkmal zu Ehren des Konföderirten-Präsidenten Jefferson Davis aufzubringen, welches das jüngst enthüllte Grant-Denkmal in New York womöglich noch in den Schatten stellen soll.

— Es scheint, daß der Luftschiffer „Don Carlos" (Leo Stevens), welcher vor mehreren Tagen mit seinem Bruder Frank und einem gewissen Charles Lestaerde von Jersey City, N. J., aus eine Auffahrt mit einem Ballon machte, verunglückt ist, und alle drei im Meere ertrunken sind.

— Stephen R. Mallory, welcher von der Staatslegislatur von Florida in der 25. Abstimmung zum Bundessenator, als Nachfolger von Call, erwählt wurde, gehörte dem 52. und 53. Kongreß an und steht auf dem Boden der Chicagoer silberdemokratischen Platform.

— In San Francisco wurde der Millionär W. B. Bradbury zu 24 Stunden Haft wegen grober Uebertretung der Ordinanz gegen das Ausspucken im Straßenbahn-Wagen verurtheilt. Er appellirte und will den Streitfall nöthigenfalls bis in die höchste Instanz treiben.

— James W. Forsyth, Kommandant des Departements Californien in der Bundesarmee, welcher erst jüngst vom Präsidenten und Senat zum Generalmajor befördert wurde, ist auf sein eigenes Ersuchen in Ruhestand versetzt worden. Jene Beförderung war der höheren Pension halber erfolgt.

— Das Courthaus von Lexington, Ky., ist vollständig niedergebrannt, während in einem der Zimmer eine Prüfung von 50 Schulkindern abgehalten wurde. Doch wurden diese sämmtlich gerettet. Das Courthaus war vor zehn Jahren mit einem Kosten-Aufwand von $120,000 erbaut worden.

— Aus Louisville, Col., wird gemeldet: 400 Kohlengräber rückten nach der Rex-Grube, holten den Superintendenten Hutchinson aus seiner Geschäftsstube und bläuten ihn weidlich durch, weil er die Kohlen an Händler in Denver billiger verkauft hatte, als andere Gruben sie liefern können. Es werden noch mehr Unruhen im Gefolge des Kohlenkrieges erwartet.

— Ein russischer Matrose Namens Rosenberg, der im Gefängniß von San Quentin, Cal., eine Strafe verbüßt, soll gestanden haben, daß er der Mörder der Blanche Lamont sei, für deren Ermordung der Zahnkunde-Student Theodore Durant in San Francisco zum Tode verurtheilt worden ist. Es bleibt abzuwarten, ob diese Nachricht nicht auf einer bloßen Finte beruht.

— Die vielgenannte Schauspielerin Emilie Charlotte Langtrey, die „Lilie von Jersey", hat in Lakeport, Cal., Scheidung von ihrem englischen Gatten erlangt, welchen sie beschuldigte, sie seit Jahren verlassen und nichts zu ihrem und ihres Kindes Unterhalt beigetragen zu haben, sodaß sie gezwungen gewesen sei, sich wieder der Bühne zuzuwenden.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 264 Bankerotte gemeldet, in Canada 31, zusammen also 295, gegen 257 (in den Ver. Staaten 224 und in Canada 33) in derselben Woche des Vorjahres, 257 in der vorigen und 277 in der vorvorigen Woche. Der Dun'sche Wochenbericht über die allgemeine Geschäftslage besagt, daß durch die zeitweiligen großen Einfuhren zwar keine ernstliche finanzielle Störung verursacht, jedoch die weitere Besserung im allgemeinen Geschäft verzögert worden sei. — Die Bank-Ausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres, um 7.7 Prozent zu-, in den Ver. Staaten allein jedoch um 1.8 Proz. abgenommen; in Chicago betrug die Abnahme 7.4 Prozent.

Ausland.

— Wie aus Buenos Ayres gemeldet wird, hat Stuart Vines, ein Mitglied der Fitzgerald'schen Expedition, den Gipfel des Aconcagua, des höchsten Berges von Amerika (6590 Meter) erstiegen und soll dabei auch wichtige geologische Entdeckungen gemacht haben.

— Eine kurze Depesche aus Wien, welche durch das Ausfallen zweier Worte undeutlich wurde, sei hiermit wiederholt: Der Deutschfortschrittliche Dr. Max Mengen, hat den früheren Wiener Bürgermeister und jetzigen Ersten Vize-Bürgermeister Strobach gefordert, weil dieser ihn einen „Denunzianten" genannt hatte.

— Bei der serbischen Stadt Jagodi stieß ein königlicher Sonderzug, auf welchem sich Fürst Ferdinand von Bulgarien und seine Gemahlin befanden — die sich nach Paris zur Beerdigungsfeier für die Herzogin von Alençon und den Herzog von Aumale begaben — am Mittwoch Nachmittag mit einem serbischen Postzug zusammen. Durch rasche Anwendung der Bremsen wurde die Gewalt des Zusammenstoßes verhindert, und es wurde Niemand verletzt. Doch wurde im Speisewagen des fürstlichen Zuges alles Porzellangeschirr zertrümmert. Die Lokomotive des Postzuges wurde beschädigt.

Lokalbericht.

Zur Richterwahl.

Die Richter-Kandidaten der Republikanischen Anti-Maschinen-Liga haben beim Countyclerk weitere Gründe gegen die Anerkennung der Nomination des republikanischen County-Zentralkomites hinterlegt und gleichzeitig an die Wahlrevisionsbehörde die kategorische Forderung gestellt, sich in Bezug auf Zulassung der Kandidaten der Liga auf den offiziellen Stimmzettel sofort zu erklären, widrigenfalls man ein Mandamus-Verfahren gegen die Behörde einleiten werde. Da nach dem neuen Gesetz die Namen der Kandidaten nur einmal auf dem Wahlzettel verzeichnet stehen dürfen, so soll sich die Revisionsbehörde unverzüglich darüber auslassen, wie sie sich zu dieser Gesetzesbestimmung stellt und ob sie nur die Namen der Liga-Kandidaten offiziell anzuerkennen gewillt ist, oder nicht.

Die nächste Versammlung der Wahlrevisionsbehörde findet erst am nächsten Montag statt und bis dahin wird die Liga nun wohl noch Geduld üben müssen.

Auch die beiden Fraktionen der „Silber- und Anti-Maschinen-Partei" bekämpfen sich gegenseitig auf's Heftigste und versuchen jede ihr Möglichstes, von der Wahlbehörde anerkannt zu werden. Die „Crun Fraktion" wirft der „Anti-Crun Fraktion" allerlei krumme Praktiken vor, unter anderm behauptet sie, daß die Namensunterschriften auf der Petition der Letzteren zum größten Theile noch von der Bryan-Kampagne herrührten.

Knappes Entkommen.

In dem zweistöckigen Holzhause No. 171 Augusta Straße kam gestern Abend Feuer aus. Ernst Scheite, der das untere Geschoß des Hauses bewohnt, hatte aus Ungeschicklichkeit eine brennende Petroleumlampe umgestoßen, und die Explosion derselben verursachte den Brand. Die Scheites entflohen vor den schnell um sich greifenden Flammen aus dem Hause, Niemand dachte an Frau Frances Lesbee, die oben krank zu Bette lag. Mühsam gelang es der Kranken, sich durch ein vorderes Fenster ihrer Wohnung auf das Dach der Veranda zu schleppen, dort blieb sie bewußtlos liegen. Die Polizisten Ryan und Kehoe haben die Frau nachher in Sicherheit gebracht, doch fürchtet man, daß die ausgestandene Angst einen sehr nachtheiligen und vielleicht verhängnißvollen Einfluß auf den Zustand der Kranken haben wird. — Der Brand ist gelöscht worden, nachdem er einen Schaden von etwa $150 angerichtet hatte.

Endlich gefunden.

Die 73jährige Frau Carolina Nellis, welche am Morgen des 5. Mai ihre Wohnung, Nr. 4272 Ellis Avenue, verließ und seitdem spurlos verschwunden war, ist jetzt endlich als Gefangene in der Bridewell aufgespürt worden. Ein Polizist hatte die alte, halbgelähmte und augenscheinlich etwas schwachsinnige Frau an der Wentworth Avenue aufgegriffen und nach der nächsten Polizeistation gebracht, von wo aus sie am nächsten Tage von Richter Ball unter der Anklage der Trunkenheit auf 28 Tage nach der Bridewell gesandt wurde. Die Angehörigen der Greisin sind jetzt von ihrem Aufenthaltsort benachrichtigt worden und werden beim Mayor Harrison ihre Begnadigung beantragen. Daß die Frau nicht betrunken, sondern krank war, als sie verhaftet wrude, kann kaum einem Zweifel unterliegen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Im Model Clothing House, Nr. 360 State Straße, wurden letzte Nacht zwei Einbrecher auf frischer That erwischt, deren Anwesenheit in dem Lokal der Sicherheitsbehörde durch einen elektrischen Einbrecher-Alarm verrathen worden war.

Politisches Allerlei.

Ein National-Konvent der Silber-Republikaner.

Durch einen Spezialbefehl des Polizeichefs sind gestern folgende sieben Stations-Telegraphisten ihrer Stellung enthoben worden: Geo. B. Smith und J. H. Moody, Cottage Grove Ave.-Station; M. Spector, South Chicago-Station; Henry C. Bartlett, Brighton Park-Station; Henry Baetzel, Maxwell Str.-Station; Wm. R. Farrar, West Lake Str.-Station und Gustav W. Smith, von der Larrabee Str.-Station. Der Letztgenannte spielte seiner Zeit als Belastungszeuge gegen Alderman O'Malley in dem Collinader-Mordprozeß eine gewisse Rolle, und seine Entlassung wird jetzt vielfach dahin ausgelegt, daß auch Inspektor Schaacks Tage gezählt sind.

* * *

Am 8. Juni soll hier in Chicago eine National-Konvention von Silber-Republikanern stattfinden. Chas. A. Towne, der Vorsitzer des provisorischen National-Komites, hat bereits die Einladungen hierzu ausgesandt. Man erwartet eine starke Delegaten-Betheiligung.

* * *

Das im Interesse des parteilosen Richter-Tickets thätige Kampagne-Komite hat gestern einen Finanzausschuß ernannt. Mitglieder desselben sind unter Anderen: W. P. Rend, Arnold Tripp, A. F. Seeberger, Leon Mandel, J. S. Cooper, J. Beifeld, Wm. Best, S. W. Allerton, Ad. Nathan, M. Cudahy, John T. Shayne, A. McNally, W. H. Harper, Arthur Dixon u. s. w. Das Exekutiv-Komite setzt sich aus den Herren S. P. McConnell, E. S. Magerstadt, Graeme Stewart, Frank H. Scott und F. M. Blount zusammen.

* * *

Im „Tremont House" hielt gestern Abend das neue demokratische Staats-Exekutivkomite eine Sitzung ab. Vorsitzer James W. Orr, von Champaign, leitete die Verhandlungen, die sich vornehmlich um die zu befolgende allgemeine Politik drehten, wobei beschlossen wurde, bei jeder sich bietenden passenden Gelegenheit die Silber-Freiprägungsfrage in den Vordergrund zu drängen. An Stelle von Col. Purcell, der freiwillig das Amt niederlegte, wurde Roß R. Fuller zum Mitgliede des Exekutiv-Komites ernannt.

* * *

„Steve" Rowan, Chicagos umfangreichster Blaurock, hält seit gestern vor der Kanzleithür des Mayors treue Wacht. Es liegt ihm in seiner neuen Dienststellung vornehmlich ob, den Schwarm der Aemterjäger fernzuhalten, damit der Bürgermeister ungestört seinen Berufspflichten nachgehen kann und es unterliegt keinem Zweifel, daß „Steve" diesen Ehrenposten gewissenhaft versehen wird.

* * *

Eine wichtige Konferenz von Republikanern findet heute im „Great Northern Hotel" statt. Dieselbe wurde vom County-Zentralkomite einberufen und bezweckt, die neugeplante Congreß- und Legislatur-Distrikteintheilung eingehend zu erörtern. Voraussichtlich werden auch die Senatoren Cullom und Mason an den Verhandlungen theilnehmen, und es soll Alles aufgeboten werden, um die kleinen Zwistigkeiten im eignen Lager beizulegen, damit die Partei in geschlossener Phalanx dem Gegner entgegentreten könne.

* * *

Nach eingehender Besprechung mit den Parteiführern Burke und Martin soll der Mayor sich entschlossen haben, die Stellen der Departementsvorsteher wie folgt zu besetzen: Wasseramt, Frank Brandecker jr.; Straßen-Departement, John C. Schubert; Abzugskanal-Departement, A. W. Cooke; Elektrizitäts-Departement, F. M. Ellicott; Ingenieuramt, T. D. Reynolds; Architekt, A. T. Alexander; Chef-Rauchinspektor, F. M. Adams; Karten-Departement, Wm. Reisenegger.

Vereinigung der Bauunternehmer.

Im Lokale der Bauhörse versammelten sich heute Delegaten der verschiedenen Verbände von Kontraktoren, um die einleitenden Schritte zur Gründung eines Zentralverbandes der Bau-Unternehmer zu thun. Am Montag sollen die Vereinigungsentwürfe, welche heute zur Annahme gelangen, durch eine Massenversammlung der Betheiligten gutgeheißen werden, und wenn es dann nach dem Willen der Gründer geht, so dürfte es zu einem großen Kampf zwischen dem Kontraktorenbund und dem Baugewerkschaftsrath kommen.

Maikränzchen und Stiftungsfest.

In der Nordwest-Turnhalle an Clybourn und Southport Ave. veranstaltet die Treue Schwestern-Frauenloge No. 7, vom Orden der Hermannsschwestern, heute Abend einen großen Maiball, mit dem die Feier des ersten Stiftungsfestes und die Verloosung der Maikrone verbunden sein werden. Musikvorträge, Deklamationen und die Aufführung einer urkomischen Posse bilden den Inhalt des reichhaltigen Festprogramms. Als Arrangements-Komite fungiren die Damen: Virginia Pullmann, Sophie Pagels, Friederike Röbke, Minna Fahning, Paulina Hanson, Sophia Blüthmann und Maria Hausburg.

Erneuern den Kontrakt.

Der Verband der Brauereibesitzer hat gestern den bisherigen Kontrakt mit den Gewerkschaften der Brauerei- und Malzhaus-Arbeiter auf ein weiteres Jahr erneuert.

* Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewg. Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Ein falscher Freund.

Madame D'Alville von einem Unhold ausgeraubt und nahezu ermordet.

Aus einem Privathause an der 22. Straße, nahe dem Seeufer, traf heute Morgen um 2 Uhr die telephonische Nachricht im Polizei-Hauptquartier ein, Madame D'Alville, eine französische Modistin, sei am Seeufer von einem Räuber ausgeplündert und nahezu ermordet worden. Sie habe sich bis zu besagtem Hause geschleppt und dort zeitweilig Unterkunft gefunden. Die Polizei sorgte dafür, daß die Französin per Droschke nach ihrer eigenen Wohnung, No. 1240 Michigan Avenue, geschafft wurde. Die Modistin erzählt, sie habe gestern Abend mit einem jungen Herrn, den sie unter dem Namen John Cameron kennen gelernt, einen Spaziergang gemacht, sei von ihm veranlaßt worden, per Straßenbahn mit ihm nach Hyde Park und von dort per Illinois Centralbahn zurück nach der 22. Straße zu fahren. Dort habe ihr Begleiter sie an das Seeufer geführt, an einer einsamen Stelle plötzlich ein Stück Eisen vom Boden aufgehoben und damit auf sie eingeschlagen, bis sie bewußtlos niederfiel. Als sie wieder zu sich gekommen sei, habe sie gefunden, daß ihre werthvollen Ohrringe, ihre Ringe und ihre Börse fort waren. Sie nimmt an, daß der falsche Freund die Absicht gehabt hat, sie zu erschlagen, und ist froh, daß sie wenigstens mit dem Leben davongekommen ist. Da sie von dem angeblichen Cameron eine sehr genaue Beschreibung geben konnte, hofft die Polizei zuversichtlich, daß es ihr gelingen wird, den Uebelthäter einzufangen.

Unfälle.

An der Michigan Avenue, nahe Adams Straße, wurden gestern die Radfahrer J. McPike von No. 601 Carroll Avenue und Charles O'Malley von No. 37 Sibley Straße, von einem durchgehenden Pferde umgerannt und leicht verletzt. Ihre Fahrräder sind vollständig demolirt worden. Das Pferd, Eigenthum des John Shanahan von No. 257 N. Albany Avenue, wurde später an der Ecke von State und Madison Straße von dem Polizisten John Deland zum Stehen gebracht.

An der Kreuzung von Jefferson und Liberty Straße fiel gestern Morris Geldbadt einem durchgehenden Gespann des Bernhard Cummings von No. 109 Newberry Avenue in die Zügel. Er wurde umgerannt, und die Räder des schweren Wagens gingen über ihn weg, so daß er sehr ernstlich verletzt worden ist. Geldbadt wohnt No. 166 W. 14. Straße.

Agitations-Versammlung.

Morgen, Sonntag, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Schwäbisch-Badische Frauen-Unterstützungs-Verein in seinem Vereinslokal, No. 10 Clinton, nahe Randolph Straße, eine große Agitations-Versammlung abhalten, zu der alle aus Württemberg und Baden stammenden Damen freundlichst eingeladen sind. Die Eintrittsgebühr beträgt bis auf Weiteres nur 50 Cents, wird aber später auf $1.00 erhöht werden. Die Beamten des Vereins sind: Margarethe Scheuermann, Präsidentin, No. 66 Jackson Boulevard, Marie Liebau, Vize-Präsidentin, No. 958 35. Straße, und Frau Elise Buerk, Sekretärin, No. 505 N. California Ave. Der junge Verein hat bereits eine so stattliche Mitgliederzahl aufzuweisen, daß es für zweckmäßig gehalten wurde, ihm staatliche Körperschaftsrechte zu sichern.

Zehntes großes Maifest.

Allerlei hochinteressante Ueberraschungen sind für das zehnte große Maifest vorbereitet worden, welches die allbeliebte Lucretia Garfield-Loge Nr. 589, K. & L. of H., heute, Samstag, Abend in Folz' Halle, Ecke Larrabee Straße und North Ave., abzuhalten gedenkt. Wer jemals einer der von diesem Verein veranstalteten Festlichkeiten beigewohnt hat, weiß aus Erfahrung, daß seine Mitglieder es gar meisterlich verstehen, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Mit der Feier wird auch diesmal die übliche Verloosung einer prachtvollen Maikrone verbunden sein. Billets sind von den Mitgliedern der festgebenden Loge und des Abends an der Kasse zu haben.

* Richter Bonnefoi, der vor Kurzem sein Amt als Polizeirichter von Lake View aus politischen Gründen aufgeben mußte, wird nunmehr seine ganze Zeit dem Friedensgericht widmen, welches sich in dem Gebäude No. 594 Sheffield Avenue befindet, und dem er seit etwa zwei Jahren vorsteht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Hohe Gebühren.

In Richter Bakers Abtheilung des Kreisgerichts ist zur Zeit ein Prozeß in Verhandlung, welchen der Geschäftsreisende John B. Botzet gegen die Anwälte Alfred E. Hawes, M. J. Thompson und S. W. McCaslin angestrengt hat, um dieselben zur Herausgabe einer Summe von $5000 zu zwingen. Die Verklagten gründeten im vorigen Jahre die Anwaltsfirma „Thompson, Hawes & McCaslin," und Botzet war einer ihrer Klienten. Nach den Angaben des Klägers war er im Januar 1896 mit einer Korporation behufs Herstellung einer Patent-Melkmaschine in Geschäftsverbindung getreten. Er entzweite sich jedoch mit den Direktoren der Gesellschaft, die ihrerseits einen Prozeß gegen ihn anhängig machten. Um nun gegen alle Eventualitäten geschützt zu sein, übergab Botzet den obenerwähnten Advokaten Werthpapiere im Betrage von $5000 zur Aufbewahrung. Als er dann später sein Eigenthum zurückverlangte, händigten ihm die Herren Rechtsgelehrten eine Gegenrechnung über $5000 für Anwaltsgebühren ein und weigerten sich, auch nur einen Cent herauszugeben.

Versuchter Raubmord.

Frau Katharine Korschumsky, wohnhaft Nr. 1427 Homan Ave., wurde gestern Abend, während sie in ihrer Küche mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt war, von einem Räuber überfallen, der sie würgte und so die Herausgabe ihres Geldes erzwingen wollte. Die Frau wehrte sich tapfer gegen ihren Angreifer, so daß dieser schließlich wüthend einen Hammer ergriff und mit mörderischen Hieben auf sie eindrang. Sie gab aber den Widerstand dennoch nicht auf und schrie so laut um Hilfe, daß der Schurke es für gerathen hielt, von ihr abzulassen und zu entfliehen.

Schubert Damenchor.

In Plakofskis Halle, 910 Armitage Avenue, dürfte es heute Abend wieder einmal ganz besonders fidel hergehen. Der Schubert-Damenchor wird nämlich daselbst sein erstes Maifest, verbunden mit Verloosung einer prachtvollen Maikrone, feiern, das nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu schließen, eine in jeder Beziehung gelungene Affaire zu werden verspricht. Namentlich bei der schöneren und besseren Hälfte der Menschheit haben die Maifestlichkeiten von jeher in hoher Gunst gestanden, und es läßt sich deshalb erwarten, daß nicht allein die Mitglieder des festgebenden Vereins, sondern auch ihre Freunde und Bekannten in großer Zahl an der vielversprechenden Feier theilnehmen werden.

Stiftungsfest.

Mit einem großen Konzert und darauf folgendem Ball feiert morgen, Sonntag, der LaSalle Stamm No. 213 des Rothmänner-Ordens in Schoenhofen's Halle an Ashland und Milwaukee Avenue sein 18. Stiftungsfest. Die Festlichkeit beginnt schon um 3 Uhr Nachmittags. Die Herren Leonhard Heinrich, Albert Mannow, Fritz Deke, Louis Ehrenberg und Carl Neß haben als Arrangements-Ausschuß umfassende Vorkehrungen zur Unterhaltung der Gäste getroffen. Eintritt 25 Cents für Herr und Dame.

* Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.

Harmonie-Loge.

In Heinen's Halle, No. 519 Larrabee Straße, veranstaltet die unabhängige Loge „Harmonie No. 1" heute Abend ein großes Maifest, für das von einem sachkundigen und eifrigen Komite die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Als Glanznummer steht die Verloosung der Maikrone auf dem Programm. Alle Freunde der im besten Ansehen stehenden Loge sind herzlichst zur Theilnahme an der Feier eingeladen. Die Musik wird von dem bekannten Aurora-Orchester geliefert. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person.

Pulver und Blei.

Im Vernon Park hat sich gestern Abend ein gewisser Daniel McCain eine Kugel in den Kopf geschossen. Dem Polizisten, der ihn sterbend auf einer Bank liegend fand, hat der Mann gesagt, er sei durch Krankheit zur Verzweiflung getrieben worden. Nähere Angaben über seine Wohnung, seine Angehörigen u. s. w. hat er verweigert. Der Verwundete ist nach dem County-Hospital geschafft worden und dort im Laufe der Nacht gestorben.

Diejenigen, welche gerne ihren Rheumatismus los werden wollen, sollten eine Flasche von Eimer & Amend's Rezept No. 2851 versuchen. Gale & Blocki, 44 Monroe Str., und 34 Washington Str., Agenten.

Kurz und Neu.

* Morgen Vormittag wird Dr. Adolf Brodbeck in Gallauer's Halle, No. 632 N. Clark Straße, einen Vortrag halten über das gerade jetzt sehr zeitgemäße Thema: „Christen und Muhammedaner."

Wo geht Ihr diesen Sommer hin?

Die reizenden Sommer-Resorts von Wisconsin und Michigan sind mit der Northwestern Eisenbahn zu erreichen. Verlangt ein Frei-Exemplar der Broschüre „Winke für Reisende" („Hints to Tourists"), welche vollständige Auskunft über Lage, Hotels, Logirhäuser 2c. ertheilt, von W. B. Kniskern, G. P. & T. A., Chicago & North Western Eisenbahn. 4,18mai

— Unangenehmer Kerl. — Dichterling (zum Kollegen): „Geh'n Sie nur nie zu dem Bummer, um eine Kritik einzuholen . . . . ." — „Aber warum denn?" — „Ich sage Ihnen, der Kerl ist unverschämt belesen."

Die Trinkwasserfrage.

Das schulräthliche Komite für Gebäude und Grundstücke beschäftigte sich gestern wieder einmal mit der leidigen Trinkwasserfrage. Bekanntlich hatte der Schulrath kürzlich beschlossen, daß in zwanzig öffentlichen Schulen Koch- und Filtrir-Apparate, ähnlich demjenigen in der John Q. Adams-Schule, eingeführt werden, vorausgesetzt, das Gesundheits-Departement heißt solche Apparate gut. Dr. Reynolds ließ daraufhin die Apparate, welche von der „O. H. Jewell Filter Co." hergestellt werden, durch sein bakteriologisches Departement untersuchen und fand dieselben ausgezeichnet. Daraufhin hat nun das Komite für Gebäude und Grundstücke beschlossen, dem Schulrath zu empfehlen, auch in allen anderen Schulen diesen Doppelapparat aufzustellen. Chefingenieur Walters wurde angewiesen, sofort die nöthigen Spezifikationen auszuarbeiten.

Schlecht geheilt.

Auf dem Illinois Central-Bahnhof wurde gestern ein in einem Radfahrerkostüm steckender Mensch verhaftet, dessen mehr als sonderbares Benehmen dort unter dem Publikum nicht geringes Aufsehen erregte. Der Mensch schwang nämlich mit der einen Hand ein Schießeisen, während er sich mit der anderen unablässig ohrfeigte. Auf der Polizeistation stellte es sich heraus, daß der Verhaftete ein gewisser Orin E. Lane ist. Derselbe war vor Kurzem, als vermeintlich geheilt, aus der Irrenanstalt in Kankakee entlassen worden und wird jetzt zu einer längeren Nachkur dorthin zurückgeschickt werden müssen.

Fröhliche Geburtstagsfeier.

In der Nord Chicago-Halle, dem Vereinslokal des Nord Chicago Liederkranz, gab es am letzten Dienstag nach der Singstunde des genannten Vereins eine fröhliche Geburtstagsfeier. Dieselbe wurde von dem Liederkranz zusammen mit dem „Jungen Männerchor" zu Ehren ihres gemeinsamen Dirigenten, des ebenso tüchtigen wie beliebten Herrn Gundlach, veranstaltet. Die Vereine haben dem Geburtstagskind ihre Werthschätzung nicht nur durch Reden und Lieder, sondern auch durch ein hübsches Geschenk ausgedrückt, und es versteht sich von selbst, daß es bei der Gelegenheit nicht trocken zugegangen.

Unter den Rädern.

Der 21jährige O. P. Williams, dessen Eltern an der Ecke von 22. Str. und Wentworth Ave. wohnen, gerieth gestern Abend um halb zwölf Uhr an der Clark Str. nahe Walton Place unter die Räder eines südwärts fahrenden Kabelzuges und büßte sein Leben ein. Der junge Mann hatte auf den Greifwagen des in voller Fahrt befindlichen Zuges zu springen versucht, war fehlgetreten und kam mit dem angegebenen Resultat zu Fall.

Prof. Kochs neue Entdeckung.

Die medizinische Welt begrüßt mit Entzücken die neue Entdeckung von Prof. Koch. Seine neue Lymphe zur Heilung von Schwindsucht ist in der Kochschen Lungenheilanstalt, 84 Dearborn Str., angekommen. Sie heilt in der Hälfte der Zeit, welche die alte, vor fünf Jahren von Prof. Koch entdeckte Lymphe erforderte. Durch Anwendung derselben wird der Zerstörung der Lunge Einhalt gethan, die im System enthaltenen Gifte werden neutralisirt, die Bazillen getödtet, und das Monster Schwindsucht, welches mehr Leute getödtet hat, als alle Kriege der Weltgeschichte zusammen, ist Euch vom Leibe gehalten, während ein viel größerer Prozentsatz von Lungenkrankheiten durch Anwendung dieser Lymphe jetzt vollständig geheilt wird. Die täglichen Zeitungen haben die Neuigkeit von der Entdeckung dieses deutschen Professors publizirt, und hunderte von Aerzten haben in dem Kochschen Institut, 84 Dearborn Str., vorgesprochen, um diese neue Lymph-Medizin zu sehen, und die Resultate bei den verschiedenen Patienten zu beobachten, welche diese neu entdeckte Medizin mit günstigsten Resultaten gebrauchen.

Die Lymph-Medizin wird an solche Aerzte verkauft, welche einen Lehrkursus in der Koch'schen Lungenheilanstalt, 84 Dearborn Straße, durchgemacht haben, und berichten diese ausgezeichnete Erfolge nicht nur bei der Behandlung von Schwindsucht, sondern auch bei Asthma, Bronchitis und Katarrh in seinen Anfangsstadien, welche direkt zur Schwindsucht führen. Neue Klassen werden täglich in den Räumen des Medical Council für solche Aerzte gebildet, welche die richtige Anwendung dieser Behandlung zu studiren wünschen, und steht zu hoffen, daß der Tag nicht mehr fern ist, an welchem jeder Arzt im Stande ist, diese Lymphe mit denselben günstigen Resultaten anzuwenden, wie der große Professor in Berlin selbst, dessen Entdeckung seinen Namen in der medizinischen Welt berühmter gemacht hat, als irgend ein anderer Name in derselben je gewesen.

Prof. Koch von Berlin ist der Entdecker der neuen Medizin, welche in ihrer Heilkraft die alte ursprüngliche Lymphe bei Weitem übertrifft. Er ist der einzige lebende Mann, dem es jemals gelungen ist, diese verhängnißvolle Krankheit zu heilen. Er hat Tausende von Nachahmern, aber kein Einziger hat Erfolge aufzuweisen, als nur Solche, die in direkter Verbindung mit ihm stehen, wie z. B. das Koch'sche Institut, 84 Dearborn Str., Chicago. Tausende von Fällen sind hier von diesen Chicagoer Aerzten erfolgreich behandelt worden, und Hunderte dieser glücklichen Geheilten haben ihre Heilung veröffentlicht, damit die Welt erfahre, was gleich hier in Chicago gethan werden kann. Bisher hat in diesem so plötzlich wechselnden Klima diese verhängnißvolle Seuche jährlich Tausende über Tausende in ein frühzeitiges Grab gebracht. Die Welt war in dem Glauben, daß diese Krankheit thatsächlich unheilbar sei. Solche, welche mit den neuesten Entdeckungen noch nicht bekannt sind, halten sogar heute noch die Schwindsucht für unheilbar. Wir wollen gleich hier bemerken, daß wenn die Krankheit schon zu weit vorgeschritten ist, selbst Prof. Kochs Behandlungsmethode auch nicht mehr helfen kann.

Das Serum, welches dieser große Professor herstellt, wird unter der Aufsicht der deutschen Regierung angefertigt und nach den Instituten versandt, die seinen Namen über die ganze Welt hingetragen haben. Tausende von Leuten leben heute, deren Fälle unheilbar gewesen wären, wenn nicht die Lymphe und Einathmungen existirten. Sie wird den Aerzten im Koch'schen Etablissement, 84 Dearborn Straße, in versiegelten Original-Packeten direkt von den Regierungs-Laboratorien zugesandt. Leute, die in diesem Institute wegen Behandlung vorsprechen, erhalten Konsultation und Untersuchung frei, worauf die Aerzte, wenn die Fälle heilbar sind, es ihnen sagen werden, wenn unheilbar, so sagen sie es ihnen auch.

(Eingesandt.)

Für deutsche Krieger.

Wie den Kameraden bekannt sein dürfte, hat Seine Majestät, der deutsche Kaiser, Wilhelm der Zweite, allen noch lebenden deutschen Kriegern zur Erinnerung an den hundertsten Geburtstag des Heldenkaisers Wilhelm I. ein Ehrenzeichen gestiftet. Um dieses Ehrenzeichen zu erlangen, ist ein vorschriftsmäßiges Gesuch an das betreffende Regimentskommando einzusenden, welches alsdann das Weitere veranlassen wird. Zur Bequemlichkeit der Kameraden sind vorschriftsmäßige Formulare gedruckt worden. Jeder ehemalige deutsche Soldat, der Anspruch auf dieses Ehrenzeichen hat, kann seine genaue Adresse, die Nummer seines Regiments, seiner Kompagnie und den Namen der früheren Garnison im Bureau des Zahnarztes, Kam. Dr. Hugo Tilsner, No. 667 3. Straße, Milwaukee, Wis., niederlegen.

Die Unkosten für Porto, Formular, Schreibgebühr und Sendung durchs Regiment sind mit 25 Cents in Briefmarken zur Begleichung beizufügen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Dr. Hugo Tilsner,
667 3. Str., Milwaukee, Wis.

Auf nach West-Pullmann!

Morgen, Sonntag, den 16. Mai, Nachmittags 2 Uhr, veranstalten die Herren A. Holinger und Eugen Hildebrand als Geschäftsführer von „Kneeland & Wright's Sharpshooters' Park Addition to West Pullman", einen kleinen Ausflug nach dieser herrlichen, rasch aufblühenden Vorstadt von Chicago. Jahrzehnte lang war jener idyllische Fleck Erde, der frühere Schützenpark, das Wanderziel für Tausende von Deutschen, welche auf dem lieblichen Hügel Erholung suchten. Heute findet der Besucher an jener Stelle eine prächtige Villenstadt; wo noch vor einigen Jahren die Büchse knallte, stehen jetzt schmucke Wohnhäuser; wo einst das „Gut Holz" der Kegelliebhaber ertönte, erhebt sich ein Gotteshaus; wo früher liebliche Waldwege zum Lustwandeln einluden, durchfurchen in geraden Linien blendend weiße makadamisirte Straßen mit steinernen Bürgersteigen das Wäldchen. Mit einem großen Aufwand von Geld und Mühe sind Abzugskanäle und unser Stadtwasser dorthin geleitet worden, und eine vorzügliche elektrische Anlage versieht die Bewohner mit dem unentbehrlichen Licht.

Während früher die Verbindung von Chicago nach West Pullman eine sehr mangelhafte war, kann man heute mit drei verschiedenen Eisenbahnen, der Illinois Zentral-, Chicago & Eastern Illinois- und Panhandle-Bahn dorthin gelangen; auch führt die Calumet Electric-Straßenbahn direkt nach dem alten Schützenpark.

Die Herren Holinger und Hildebrand werden es sich angelegen sein lassen, ihren Freunden und Bekannten morgen Nachmittag in West Pullman ein paar angenehme Stunden zu verschaffen, und wer gesonnen ist, ein eigenes Heim zu gründen, kann sich zu den denkbar günstigsten Bedingungen eine Baustelle in West Pullman erwerben.

Beamtenwahl.

In der vor Kurzem vom Isabella Frauen-Verein abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung sind die nachstehenden Beamten erwählt worden: Lisette Lange, Ex-Präsidentin; Clara Weintz, Präsidentin; Clara König, Vize-Präsidentin; Marie Scharf, prot. Sekretärin; Rosa Lenz, Finanz-Sekretärin; Caroline Neuffer, Schatzmeisterin; Agnes Roth, Führerin; Lizzie Brüshaber, Innere Wache; Anna Hecht, Aeußere Wache; Verwaltungsrath: Emilie Strube, Friederike Knöppel und Dora Silow.

* Pabsts Doppel-Bräu in Flaschen; besseres Bier kann man nicht im Hause haben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Almosen für Cuba.

Einen ganz neuen staatsmännischen Gedanken soll die Bundesverwaltung in Washington erdacht haben. Auf ihren Wunsch soll dem Kongresse der Vorschlag gemacht werden, die nothleidenden amerikanischen Bürger auf der Insel Cuba mit $50,000 zu unterstützen. Neu ist dieser Gedanke deshalb, weil in den Ver. Staaten selber die nothleidenden amerikanischen Bürger keine Almosen aus der Bundeskasse zu erhalten pflegen, und staatsmännisch muß er genannt werden, weil er von berufenen Staatsmännern ausgeht. Denn wem das Volk ein Amt gibt, dem gibt es auch die nöthigen staatsmännischen Eigenschaften.

Trotz seiner Ursprünglichkeit, Eigenartigkeit und Geistreichigkeit wird jedoch der Gedanke vielfach bemäkelt. Es ist nämlich eine betrübende Thatsache, daß gerade diejenigen amerikanischen Bürger auf Cuba, die in Folge der spanischen Grausamkeiten wirklich Mangel leiden, ihre Ansprüche an die Ver. Staaten nur sehr selten begründen können. In den weitaus meisten Fällen haben sie wohl einige Jahre in Florida gewohnt, allenfalls auch Bürgerpapiere erwirkt, aber nach ihrer Rückkehr in die Heimath sofort wieder alle Rechte cubanischer Bürger ausgeübt. Mit wenigen Ausnahmen haben sie sich sogar offen oder heimlich an dem Kriege gegen die Spanier betheiligt, und eben deshalb sind sie aus dem offenen Lande vertrieben und in die Städte hineingejagt worden. Die verruchten Spanier wurden es müde, sich von angeblich friedlichen und harmlosen Bauern hinterrücks niederschießen oder die Gurgel abschneiden zu lassen, und gingen ebenso unsanft gegen die „Pacificos“ vor, wie seinerzeit die Deutschen gegen die französischen Francitireurs. Auf der anderen Seite haben aber auch die cubanischen „Patrioten“ ihr eigenes Vaterland so furchtbar verwüstet, daß den Landbewohnern nichts übrig blieb, als die Flucht in die von den Spaniern besetzten Städte. In letzteren herrscht nun selbstverständlich großes Elend, weil in Folge des Krieges an und für sich jeder Erwerb stockt, und durch die Verödung des platten Landes der Markt für alle städtischen Erzeugnisse vollends eingeengt ist. Wenn das amerikanische Volk durch freiwillige Liebesgaben dieser großen Noth zu steuern versuchte, so wäre das nicht nur erlaubt, sondern auch lobenswerth. Wie jedoch die Bundesregierung dazu kommt, die Arbeitslosen in Cuba zu beschenken, während sie die Arbeitslosen in New York oder Chicago auf die örtliche Wohlthätigkeit verweist, ist beim besten Willen nicht einzusehen. Noch viel weniger läßt sich begreifen, wie sie unter den Bedrängten in Cuba gerade die echten amerikanischen Bürger herausfinden will. Bürgerscheine lassen sich doch auch verleihen oder verlieren und könnten von Leuten beigebracht werden, die nie in den Ver. Staaten gewesen sind. Die Persönlichkeit der hin- und herwandernden cubanischen Zigarrenmacher ist ebenso schwer genau festzustellen, wie die der chinesischen Kulis.

Von der spanischen Regierung wird gegen die wohlthätigen Absichten der Ver. Staaten voraussichtlich kein Einspruch erhoben werden, aber wenn dieselbe in aller Bescheidenheit geltend macht, daß die Unterstützungen nicht etwa den Aufständischen zugeführt werden sollten, so wird man ihr wohl nicht gleich den Krieg erklären können. Im Uebrigen wird sie schon ihre Genugthuung bekommen, wenn die amerikanischen Konsuln anfangen, unter die nothleidenden „amerikanischen Bürger“ Geld zu vertheilen. Dann wird es sich herausstellen, daß es auf der Insel mehr Amerikaner, als Cubaner gibt, und daß nicht einmal die Pensionsbewilligung ausreichen würde, die Thränen der armen Amerikaner zu trocknen. Wenn Onkel Sam Geld verschenken will so fehlt es ihm nie an Abnehmern.

„Die Natur hat's weise eingerichtet.“

In Maryland hat die Natur dem Menschen sozusagen ein deutliches: Pfusch mir nur nicht in's Handwerk, laß mich nur machen! zugerufen.

Seit vier oder fünf Jahren waren in jenem Staate den Farmern auf vielen Hunderten von Ackern jahrein jahraus die Kleeernten zerstört worden durch eine Wibel- oder Kornwurm-Art, gegen die sich alle die sonst zur Vertilgung von Insekten gebräuchlichen Mittel als machtlos erwiesen hatten. In diesem Frühjahre erschienen die kleinen „Biester“ wieder, und die schier desperat gewordenen Farmer wandten sich, da sie sich selbst nicht zu helfen wußten, um Hilfe an den staatlichen Insektenkundigen mit der Erklärung, daß sie, wenn auch er ihnen nicht zu helfen wisse, und zwar sofort, den Kleebau, der bisher als eine der gewinnbringendsten Kulturen des Staates angesehen wurde, ganz aufstecken müßten.

Daraufhin wurde eine amtliche Untersuchung vorgenommen, und die ergab eben, daß die Natur sich schon angeschickt hatte, dem Wurm das Handwerk zu legen und den Farmern auf gründliche Weise zu helfen. Man fand nämlich, daß für den staatlich vereidigten Insektentödter gar nichts zu thun übrig blieb, daß ihm sein bester Wind sozusagen aus den Segeln genommen war, denn das, worauf man sich heutzutage in der Wissenschaft am meisten einbildet, das Ausspielen einer Thierart gegen eine andere, das hatte die Natur selbst schon besorgt, als sich der Mensch eben erst über das Wie? Aufschluß verschaffen wollte. Die Untersuchung ergab, daß die Natur dem kleefressenden Wurm, der die Geschichte zu toll getrieben — sich zu „maußig“ gemacht hatte, einen kleinen Pilz in den Pelz — ein schönes Wortspiel — setzte, der verspricht, diese besondere Wibelart vollständig auszurotten. Kurz, es ist eine Seuche unter den Kleefressern ausgebrochen, die im höchsten Grade ansteckend und von der keine Genesung möglich ist, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden in ein paar Wochen, wenn nicht schon früher, die Kleefelder Marylands vollständig frei sein von dem Insekt, das Jahre hindurch so großen Schaden anrichtete.

Fürwahr, die Natur hat Alles weise eingerichtet und besitzt ein Heilmittel für jedes Uebel — mitunter läßt sie nur etwas lange warten auf ihre Hilfe. — —

New Yorks Lizenzgesetz.

Ein Glück! — „New York verschmachtet nicht!“ Unter dieser Spitzmarke lesen wir in den Lokalspalten der „New Yorker Staatszeitung“ vom 10. Mai:

In einer Hinsicht hat das Muckerthum mit dem Raines-Gesetz und seinen Zwangsjacken-Amendements seinen Zweck erreicht, das sündige Gotham macht mit dem Schlage der ersten Morgenstunde und besonders in der Samstag-Nacht den Eindruck einer einzigen großen Kirche. In den nächtlich stillen Straßen wird es plötzlich lebhaft, denn aus den „Tempeln“ treten mit dem Schlage eins all' die „Andächtigen“ und wenden sich frommen Gemüthes den heimischen Penaten zu. Der Masse nach könnte man sie wirklich für fromme Kirchenbesucher halten, wenn nicht hier und da ein kräftiger Fluch über das Muckergesetz, ein vielsagender Seufzer aus nicht genügend geölter Kehle laut werden würde. — „Auch schon hinausgeschmissen?!“ tönt's dann vom andern Block herüber. Man trifft sich an der nächsten Ecke, kondolirt sich gegenseitig und fragt sich dann im Flüstertone des bösen Gewissens: „Sagt, Kinder, wo trinken wir noch eins?“

Schwierige Frage, das—Wie wär's bei . . . . ? — Kaum hörbar geht ein Name von Ohr zu Ohr, dann tritt plötzlich wieder ein verständnißvolles Lächeln auf die Gesichter der Herausgeschmissenen und im Eilschritt setzt sich das Häuflein in Bewegung, um ein paar Blocks weiter in einem furchtbar trocken ausschauenden Lokal zu verschwinden. Der Rest ist Sarsaparilla White Label, Ginger Ale à la Ehret, Anhäuser Limonade, ja sogar Malz-Extrakt aus Würzburg und Erlangen. Es wird Sonntag Morgen und das Pfäfflein geht zur Frühmesse vorüber und freut sich über die so schnell gebesserte Menschheit.

Doch nicht ein Jeder kennt jene offenen geheimen Quellen, es war ja gestern erst der zweite halbtrockene Sonntag, und so irrte besonders in der Samstag-Nacht gar Mancher mißmuthig umher, um sich schließlich doch ohne die nöthige Bettschwere niederzulegen und resignirt, den lieben Papa Raines in sein Nachtgebet einzuschließen.

So war zum Beispiel die Bowery bis auf einige wenige wirkliche Hotels in den Sonntagsstunden trocken gelegt, denn die Polizei begnügte sich nicht mehr mit dem Schließen der einfachen Wirthschaften, sondern sie begann ihre Arbeit mit dem Meßbande, und gar manches Raines-Hotel mußte wegen seiner baulichen Mängel am Samstag um Mitternacht schließen, um erst heute früh um 5 Uhr wieder aufmachen zu können.

Sehr heiß gekocht wurde aber im Allgemeinen von der Polizei auch gestern noch nicht, denn wenn auch im Ganzen 79 Verhaftungen vorgenommen wurden, also 13 mehr, als am vorhergehenden Sonntage, so blieb gar mancher „Hotelier“, der bei strikter Durchführung der Amendements in Mitleidenschaft gezogen werden müßte, gestern zum Glück noch ungeschoren. Aber das dürfte nur der Unsicherheit der Polizei zuzuschreiben sein, denn man weiß, woher der Wind seit Ernennung des ehrbaren Moß in der Polizeikommission weht.

Zu allgemeinem Gaudium der Zuhörer nahm Polizeirichter Cornell gestern im Yorkville Polizeigericht die Gelegenheit wahr, um das Fuselgesetz in höchst sarkastischer Weise lächerlich zu machen, und Anwalt James Fennell, dem es an Sarkasmus ebenfalls nicht fehlt, sekundirte dem Kadi nur zu gerne.

Bernard T. Reilly, der in Nr. 902 Zweite Avenue noch ein Raines-Hotel betreibt, war verhaftet worden, weil zwei seiner Dienstboten Zimmer in dem erwähnten Hotel bewohnen. Artikel 31 des Amendements zum Raines-Gesetze schreibt bekanntlich vor, daß das Hotel zehn Gastzimmer haben müsse, in welche die von dem Hauspersonal bewohnten Räumlichkeiten nicht eingeschlossen sein dürfen. Reilly, der sich durch Anwalt Fennell vertreten ließ, wies jedoch nach, daß er im Ganzen 15 Zimmer habe, zehn davon ausschließlich für „Reisende“, und wurde daraufhin entlassen.

Ueber den Hotel-Paragraphen des Raines-Gesetzes entspann sich nun zwischen dem Kadi und dem Anwalt ein heiteres Zwiegespräch. „Haben Sie je etwas Großartigeres gesehen, als dieses Raines-Gesetz mit seinen Amendements?“ — meinte der Kadi lachend und schlug dabei den betreffenden Paragraphen auf. — „Zum Beispiel hier haben Sie den Begriff des Wortes „Hotel“: „Ein Hotel ist ein Gebäude, in welchem Personen Wohnung und Beköstigung finden können, insofern sie sich eines anständigen Benehmens befleißigen und — berappen können.“ — „Sie sind ja ein rechtsgelehrter Mann, glauben Sie nun, daß der betreffende Gast sich seitens des Hoteliers einer Prüfung seiner moralischen Eigenschaften und seiner pekuniären Verhältnisse unterziehen muß, ehe er seinen „Sandwich“ und die nöthige Flüssigkeit erhalten kann?“

„Hören Sie weiter: „Ein Hotelgast ist eine Persönlichkeit, welche in einem Hotel Aufnahme findet, ohne ein stipulirtes „Engagement“ hinsichtlich der Dauer seines Aufenthaltes.“ — Denken Sie nicht, daß der achtbare T. Platt, wenn er im Fifth Avenue Hotel für eine ganze Saison eine Reihe von Zimmern miethet, als Frevler gegen das Raines-Gesetz zu betrachten wäre?“

„Sobald er Whiskey trinkt, entschieden!“ meinte Herr Fennell lachend, und dann wandte sich der Kadi weiteren armen Sündern zu.

Der Orden der Cincinnati.

Der „Philadelphia Demokrat“ schreibt unter dieser Spitzmarke:

Philadelphia als Feststadt kann der Titel unserer Stadt in diesem Jahr sein. Am nächsten Samstag, den 15. Mai, beginnt die Reihe ihrer großen öffentlichen Festlichkeiten mit der Einweihung des prachtvollen Washington-Monuments. Am 20. Mai folgt die Enthüllung der Girard-Statue; Anfangs Juni die National-Handelskonvention und die Eröffnung des Handels-Museums; und Ende Juni werden wir hier das große 18. National-Sängerfest des Ostens haben.

Augenblicklich stehen wir vor der Washington-Feier am 15. Mai, wozu großartige Vorbereitungen bereits vollendet sind. Präsident McKinley wird anwesend sein und die Reiter-Statue Washingtons enthüllen. Der ehrwürdige Orden der Cincinnati wird nach einem Bestand von 115 Jahren dem erhabenen National-Helden, unter dessen Auspizien er gegründet wurde, ein Denkmal weihen, wie es prächtiger nur wenigen anderen historischen Größen der Welt jemals errichtet worden ist.

Der „Orden der Cincinnati“ entstand als eine Vereinigung der Offiziere der Revolutions-Armee, wozu am 10. Mai 1783 der erste Vorschlag gemacht wurde, als die Armee am Hudson stand. Gegründet wurde derselbe am 13. Mai 1783 im Hauptquartier von General Steuben. In den Gründungs-Beschlüssen heißt es, daß dieser Offiziers-Verein eine Gesellschaft von Freunden sein und so lange dauern soll, als männliche Nachkommen oder Seiten-Verwandte der Gründer vorhanden sein würden, die für würdig erachtet werden, Träger und Mitglieder derselben zu sein.

Den Namen Cincinnati entlehnte man von dem römischen Feldherrn Cincinnatus, der das Schwert mit der Pflugschaar vertauschte. Der Zweck der Gesellschaft sollte sein: „Pflege des Vaterlandes und Freiheitsliebe und gegenseitige Unterstützung.“ Recht zur Mitgliedschaft erhielten alle Offiziere der Revolutionsarmee, deren älteste männliche Nachkommen und die französischen Offiziere, die im Revolutions-Krieg fochten. Auch Ehren-Mitglieder auf Lebenszeit sind wählbar.

Ordenszeichen ist ein goldener amerikanischer Adler, an dunkelblauem, weiß eingefaßtem Band. Goldene Oelzweige in den Klauen des Adlers umschlingen in grünem Email dessen Figur und bilden über dessen Kopf einen Kranz. Auf der Brust des Adlers ist Cincinnatus dargestellt, wie er von drei römischen Senatoren das Schwert empfängt. Um das Ganze läuft die Umschrift "Omnia reliquit servare rem publicam". Auf der Rückseite ist der Ruhm dargestellt, wie er den Cincinnatus mit einem Lorbeerkranz krönt, darüber die Worte "virtutis praemium" neben dem Motto: "Esto perpetua!" — und einer aufgehenden Sonne — und ringsum die Worte: "Societas Cincinnatorum, instituta A. D. 1783".

General Washington wurde erster Präsident des Ordens, General Knox Sekretär und General McDougal Schatzmeister. Sofort begannen die Angriffe gegen diese Gesellschaft, die als eine exklusive und aristokratische von ihren Widersachern erklärt wurde. Amerikaner Burke und der Franzose Mirabeau waren die hervorragendsten und heftigsten der Gegner. Sie behaupteten, daß damit die Gründung eines Erb-Adels bezweckt werde, und daß Baron Steuben der eigentliche Großmeister des Ordens sei, welcher die amerikanische Freiheit durch Einführung von deutschem Ordenswesen korrumpiren wolle.

Der Verlauf eines Jahrhunderts hat gelehrt, wie haltlos jene Angriffe waren, die nur aus der damaligen Besorgniß um die eben erlangte Bürgerfreiheit erklärlich sind. Was Steuben betrifft, der allerdings die Seele der neuen Gesellschaft war, so äußert sich derselbe in Briefen über den Zweck der Gesellschaft in Worten, die beweisen, daß er weit entfernt war, einen aristokratischen Orden schaffen zu wollen. „Das Gedächtniß einer ruhmreichen Epoche zu verewigen ist der Zweck dieses patriotischen Vereins, schreibt er, und ebenso die Erhaltung von Namen von Männern, welche ihre Theilnahme an den Rechten des Menschengeschlechts im Allgemeinen und an denen der Amerikaner im Besonderen an den Tag gelegt haben.“

Während der Orden in Frankreich von König Ludwig XVI., der dessen Protektorat übernahm, anerkannt und von allen französischen Offizieren, die in Amerika gefochten hatten, gesucht wurde, wuchs die Feindseligkeit in Amerika derArt, daß Washington 1784 in der ersten Versammlung zu Philadelphia vorschlug, die Zulassung von Söhnen der Gründer (den sog. Erbadel, wie sich die Gegner ausdrückten) aufzugeben. Nach und nach kam es jedoch zu einem ruhigeren Volksurtheil über diese ganz harmlose Sache, und im Jahre 1800 war die Gesellschaft ohne alle Gegnerschaft in voller Blüthe. Steuben war von 1785 bis 1790 Vize-Präsident des Ordenszweigs im Staate New York.

Der Orden hatte Staats-Gesellschaften in allen dreizehn Staaten, jetzt aber gibt es solche nur noch in sechs Staaten, in Pennsylvania, New York, Massachusetts, New Jersey, Maryland und Süd-Carolina. Der Verein in unserem Staat war von Anfang an der stärkste mit 268 Offizieren. Derselbe wurde gegründet am 4. Oktober 1783.

Die Stiftungs-Urkunde des Ordens wurde von einem Komite ausgearbeitet, das von einer Offiziers-Versammlung unter Vorsitz von General-Major Steuben ernannt war. Dessen Bericht wurde angenommen am 13. Mai 1783 in Steubens Hauptquartier. Darin heißt es:

„Um sowohl das Andenken dieses großartigen Ereignisses (den Sieg der Unabhängigkeit nach achtjährigem Krieg) als auch die gegenseitigen Freundschafts-Bündnisse zu verewigen, welche unter dem Druck gemeinsamer Gefahr geschlossen und in manchen Fällen durch das Blut der Genossen enger geknüpft wurden, vereinigen, konstituiren und verbünden sich die Offiziere der amerikanischen Armee in feierlichster Weise zu einer Gesellschaft von Freunden, welche so lange dauern soll, als irgend welche männliche Nachkommen oder in deren Ermangelung Seiten-Verwandte von ihnen vorhanden sein werden, die würdig erachtet sind, Träger und Mitglieder dieser Gesellschaft zu sein.

„Die amerikanischen Offiziere hegen eine große Verehrung für den Charakter des berühmten Römers Lucius Quintus Cincinnatus, und indem sie entschlossen sind, dessen edlem Beispiel durch Rückkehr in ihre bürgerliche Stellung zu folgen, glauben sie sich mit Recht „Die Gesellschaft der Cincinnati“ nennen zu können.

Am 29. November 1854 starb der letzte der Gründer des Ordens Major Robert Barnett zu Newburg. Vor der ungeheuren materiellen Entwicklung der Union ist der Cincinnati-Orden immer mehr in den Hintergrund getreten. Jetzt aber tritt er ruhmstrahlend wieder an die Front der Zeit-Geschichte und ruft der Nation seine alte Parole in's Gedächtniß: „Washington, Freiheit! Einigkeit und National-Ehre!

„Aber wenn der Namen „Cincinnati“ auch als Orden verwischt worden wäre,“ sagt Friedrich Kapp in seiner Lebensbeschreibung Steubens, so würde er doch in dem Namen der großen blühenden Stadt verewigt sein, welchen Gen. St. Clair und Oberst Sargent in 1789 drei Blockhäusern beilegte und aus welchen eine „Königin des Westens“ hervorging. Die Tochter macht ihren Vätern Ehre; auf dem Boden, welchen sie geebnet und unabhängig gemacht haben, blüht es stolz und mächtig: das junge rebenumkränzte Cincinnati.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter und Schwester **Ottilie Rußmann**, geb. Goldschmidt, selig im Herrn entschlafen ist im Alter von 42 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. Mai, vom Trauerhause 1319 Lill Avenue nach der St. Jakobi-Kirche, Fremont und Garfield Ave., um 12 Uhr und von da nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Johann Rußmann, Gatte.
Anna, Grethchen, Louisa, Töchter.
Hermann Goldschmidt, Vater.
Bertha Joers, Schwester.
Lue und Franz Goldschmidt, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater **George Koenig** am Freitag Nachmittag um 2 Uhr im Alter von 71 Jahren und 4 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 9½ Uhr Morgens vom Trauerhause, 3400 State Str., nach dem Depot der L. S. & M. S. Bahn und von dort nach La Porte, Ind. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen

Anna Beyer, **Kathrina Schoel**, **Georg Koenig**, Kinder.
Fred. W. Schoel, **Chas. Beyer**, Schwiegersöhne.
nebst Enkel und Urenkel.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater **Fritz Frank** im Alter von 33 Jahren nach schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. Mai, vom Trauerhause, 4814 N. Ashland Ave., mit der Grand Trunk R. R., um 12:20 nach Mt. Greenwood statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Minnie Frank, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß **Max Turk** im Alter von 32 Jahren, 7 Monaten entschlafen ist. Beerdigung: Montag, den 17. Mai, vom Trauerhause 48 Sigel Str. nach der St. Josephs Kirche und von da nach dem St. Bonifacius Kirchhof.

Louisa Turk, Gattin.
Eleonore und Louise, Kinder.
Eleonora Turk, Mutter.

Danksagung.

Für die prompte Auszahlung der Versicherungssumme für meinen verstorbenen Mann **Theodor Klotz** sage ich hiermit der Court Washington No. 20, Independent Order of Forresters meinen herzlichsten Dank.

Karoline Klotz.

REPORT OF THE CONDITION
—OF—
THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK

S. E. Cor. La Salle and Adams Str.,
Before the commencement of business
MAY 11, 1897,
As made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law.

Resources.

Time loans on security	$1,670,471.17	
Demand loans on security	2,716,768.17	
Bonds and Stocks	1,281,647.91	
		$5,668,887.25
Due from Banks	$3,067,075.55	
Checks for Clearings	201,377.74	
Cash on hand	2,772,162.59	6,040,615.88
Total		$11,709,503.13

Liabilities.

Capital stock		$1,000,000.00
Surplus fund		500,000.00
Undivided profits		182,257.60
Cashiers' checks	$143,407.22	
Certified checks	70,756.93	
		214,164.15
Demand deposits	$6,991,411.88	
Time deposits	2,821,669.50	9,813,081.38
Total		$11,709,503.13

DIRECTORS.

A. C. BARTLETT. H. N. HIGINBOTHAM.
J. HARLEY BRADLEY. MARVIN HUGHITT.
CH. L. HUTCHINSON. A. O. SLAUGHTER.
MARTIN A. RYERSON. ALBERT A. SPRAGUE.
BYRON L. SMITH.

Statement of the Condition
—OF—
FOREMAN BROS. BANKING CO.

S. E. Cor. La Salle and Madison Sts., Chicago, Ill.
At the Commencement of Business, MAY 11th, 1897.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$1,485,996.46
Overdrafts	652.65
Stocks and Bonds	126,800.00
Cash on Hand and in Banks	568,370.28
Total	$2,181,819.39

LIABILITIES.

Capital	$ 500,000.00
Surplus	500,000.00
Undivided Profits	22,012.20
Deposits	1,159,807.19
Total	$2,181,819.39

EDWIN G. FOREMAN, President.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-President.
GEORGE N. NEISE, Cashier.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge— Abfahrt Ankunft

Burlington-Linie.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

MONON ROUTE

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

MONON ROUTE

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Lokalbericht.

Gas.

Die Entstehung des großen Chicagoer Syndikats.

Eine interessante lokalhistorische Arbeit.

Dem eben veröffentlichten neunten Zweijahrsbericht des vormaligen Sekretärs der Staatsbehörde für Arbeits-Statistik, Herrn George A. Schilling, sind die nachfolgenden Angaben über die Entstehung des großen Chicagoer Gastrust entnommen:

Am 12. Februar 1849 erhielt Chicagos erste Gasgesellschaft, die „Chicago Gas Light and Coke Company“ durch eine Spezialakte der Staatsgesetzgebung für zehn Jahre das ausschließliche Privilegium, der Stadt Chicago und ihren Einwohnern, Leuchtgas liefern zu dürfen. Die Höhe des Aktienkapitals wurde auf $300,000 festgesetzt. In Jahre 1855 wurde es der Gesellschaft gestattet, ihr Aktienkapital auf $1,000,000 zu erhöhen, und im Jahre 1869 erhielt sie die Erlaubniß zur Vermehrung des Aktienkapitals auf $5,000,000. — Inzwischen war aber, bereits im Jahre 1855, unter dem Namen „People's Gas Light and Coke Co.“ eine zweite Gasgesellschaft privilegirt worden, mit dem Vorbehalt, daß dieselbe ihren Geschäftsbetrieb nur dann schon vor dem 12. Februar 1859 sollte aufnehmen dürfen, falls die ältere Gasgesellschaft ihre Einwilligung dazu geben sollte. Das Aktienkapital dieser zweiten Gesellschaft war anfänglich auf $500,000 festgesetzt worden, 1865 aber wurde der Korporation die Erlaubniß ertheilt, ihr Kapital erhöhen und außerdem für ihre Zwecke nach Belieben Geld leihen zu dürfen. — Bis zum Jahre 1862 hin konkurrirten die beiden Gas-Gesellschaften in allen Theilen der Stadt mit einander. Am 21. April des genannten Jahres schlossen sie dann einen Vertrag, nach welchem die Chicago Co. die Nord- und die Südseite, die Peoples Co. die Westseite erhielt und zwischen beiden Gesellschaften auf 100 Jahre Frieden herrschen sollte. Die Chicago Co. hat später einmal Miene gemacht, den Vertrag brechen zu wollen. Die People's Co. strengte ein Einhaltsverfahren gegen sie an, doch erklärte das Ober-Staatsgericht am 26. September 1887 den Vertrag für den öffentlichen Interessen zuwiderlaufend und deshalb hinfällig. Aus der angedrohten Erneuerung des Konkurrenzkrieges ist aber trotzdem nichts geworden.

Am 29. April 1882 privilegirte der Chicagoer Stadtrath eine dritte Gesellschaft, die „Consumers' Gas, Fuel and Light Co.“, deren Gerechtsame, Anlagen und Leitungen aber vier Jahre später nach einem Bankerottverfahren im Bundesgericht durch Kauf in den Besitz eines neuen Konzerns, der „Consumers' Gas Company“, übergingen. In ihrem Freibrief war es dieser Gesellschaft ausdrücklich, bei Strafe des Verlustes aller ihrer Rechte, verboten worden, sich mit anderen Gesellschaften zu konsolidiren. Eine gleiche Bestimmung enthielt der Freibrief, welcher am 10. August 1885 einer vierten Gesellschaft, der „Equitable Gas Light and Fuel Company“, vom Stadtrath ausgestellt wurde. Die Konkurrenz der neuen Gesellschaften bewirkte ein Sinken der Gaspreise. Von $3.00 per tausend Kubikfuß, dem noch im Jahre 1874 geltenden Satz, ging der Preis binnen zehn Jahren auf $1.00 per tausend Kubikfuß herunter und verblieb auf dieser Ziffer, bis im Jahre 1887 der Trust zu Stande kam. Auch mit dem Dollar-Gas wurde aber nachweislich von den Gesellschaften sehr viel Geld verdient; daß die Profite vorher, als bis zu $3.00 per tausend Kubikfuß bezahlt werden mußten, enorme gewesen sind, läßt sich denken.

In dem Prozeß, welchen der Kapitalist J. Edward Addicks gegen die „Chicago Gas Light and Coke Co.“ führte, aus der man ihn herauszufrieren versuchte, machte der Kläger die eidliche Angabe, daß die ganze Anlage der genannten Gesellschaft nur eine ursprüngliche Kapitalanlage von rund $100,000 repräsentire; daß alle späteren Verbesserungen und Erweiterungen aus den laufenden Einnahmen bezahlt worden seien. Aus dieser Angabe erhellt, daß die Gesellschaft durch eine Kapitalanlage von nur $100,000 in den Stand gesetzt worden war, ein nominelles Aktienkapital von $4,984,200 zu 7 Prozent zu verzinsen. — Bei der Verhandlung einer andern Klage gegen die Chicago Co. wurde im Jahre 1887 festgestellt, daß ihr Leuchtgas die Gesellschaft, nach Abzug aller Kosten, ausgenommen die Entwerthung der Anlage, auf 63.4 Cents per 1000 Fuß zu stehen kam. Die Gesellschaft verkaufte damals von 1200—1300 Millionen Kubikfuß Gas per Jahr. Der Direktor Cummings gab bei einem der Prozesse zu, daß der Reingewinn der Chicago Co. sich im Jahre 1887 auf $672,346.86 gestellt habe. Der wirkliche Werth der Anlage bezifferte sich damals auf vielleicht $3,800,000.

Im Jahre 1887 hatten die vorerwähnten vier Gasgesellschaften an Aktien und Bonds Sicherheiten im Gesammtbetrage von $25,416,000 ausgegeben, nämlich: Die „Chicago Gas Light and Coke Co.“ — Aktien im Nennwerth von $4,984,000; die „People's Gas Light and Coke Co.“ — Aktien $4,000,000, Bonds $4,600,000; die „Consumers' Gas Co.“ — Aktien $3,000,000, Bonds $3,832,000; die „Equitable Gas Light and Fuel Co.“ — Aktien $3,000,000, Bonds $2,000,000. Der Kostenpreis der vier Anlagen hatte sich in Wirklichkeit auf vielleicht 11 Millionen Dollars gestellt. Heute könnte man nach der Ansicht von Fachleuten für $10,000,000 zwei Gasanlagen herstellen, von denen jede im Stande wäre, den vollen Bedarf Chicagos an Leuchtgas zu decken.

Im Jahre 1887 bildete sich, vornehmlich aus Kapitalisten, die zu Philadelphia ansässig sind, ein Syndikat, das die Aktien der vier Gesellschaften an sich brachte und diese, was damals auch unter den Gesetzen von Illinois noch zulässig war, unter dem Namen der „Chicago Gas Trust Company“ konsolidirte. Für die Aktien mußten zum Theil sehr hohe Preise gezahlt werden, und einzelne Aktionäre welche nicht verkaufen wollten und gegen die Konsolidirung Einspruch erhoben, wurden mit verhältnißmäßig riesigen Summen abgefunden. Die Trust Company gab nun zu den ursprünglich ohnehin schon großentheils verwässerten Aktien im Nennwerth von $14,984,200 noch neue Trustaktien im Gesammtbetrage von $25,000,000 aus und dazu Trust-Bonds im Betrage von $7,650,000, mit welchen die Mitglieder des Syndikats sich für die beim Ankauf der alten Aktien gehabten Auslagen entschädigten. — Die Direktoren und Aktionäre der „Chicago Gas Light and Coke Co.“, welche geschlossen in den Trust eingetreten waren, beschlossen am 27. August 1887, ihre ganze Anlage für $10,000,000 an die „Fidelity Trust and Safe Deposit Co.“ von Philadelphia zu verpfänden, und es wurde in Gemäßheit mit diesem Beschluß eine vom 1. Juli 1887 datirte Bondserie im Nennwerth von $7,650,000 verausgabt. Um diesen Betrag, für den die Gesellschaft als solche positiv nichts aufzuweisen hatte, waren die Verbindlichkeiten derselben erhöht, und dasselbe Kunststück machte man mit den Beständen, die am 30. August 1887 in den Büchern noch mit $6,465,002.64 geführt wurden, einen Monat später aber mit $13,550,000. Den Aktien-Inhabern wurde am 4. Oktober desselben Jahres für jeden Antheilschein im Nennwerth von $25 eine Dividende von $38.50 oder 153 Prozent gutgeschrieben. Präsident Forstall gab, zur Erklärung der plötzlichen Wertherhöhung der Bestände, vor Gericht an, die Gesellschaft hätte nie zuvor den kommerziellen Werth ihrer Anlage abschätzen lassen. Das habe man zu jener Zeit nachgeholt. Wie man gesehen hat, verstand es die Gesellschaft, nicht nur ihre Bestände, sondern auch ihre Verbindlichkeiten in die Höhe zu schrauben. Erst hatte sie das Aktienkapital verwässert, nun kamen auch wässerige Bonds hinzu. Ein gesetzliches Recht zur Verausgabung dieser Bonds hatte die Gesellschaft übrigens nicht, da ihr in ihrem Freibrief nur gestattet wird, Gelder zum Ausbau und zur Verbesserung ihrer Anlage aufzunehmen. Für diesen Zweck hätte aber eine halbe Million auf Jahre hinaus genügt, und die Gesellschaft hätte überdies nicht nöthig gehabt, das Geld zu leihen.

Sobald der Trust organisirt war, stieg der Gaspreis auf der Nord- und auf der Südseite wieder von $1.00 auf $1.50 per 1000 Fuß. Die Folge war ein gerichtliches Vorgehen gegen den Trust, dessen Kontrolle über die vier alten Gesellschaften nicht statthaft war. Im Jahre 1891 gab das Staats-Obergericht auch wirklich eine Entscheidung in diesem Sinne ab; bei der Entscheidung ist es aber auch geblieben, vollstreckt wurde sie nicht. Die Trust-Zertifikate fielen um diese Zeit von 60 auf 34, erholten sich aber bald wieder von dem Schreck. Der Sicherheit halber hatten die Aktionäre des Trust ihre Antheilscheine schon vorher an das obenerwähnte Finanz-Institut, die „Fidelity and Safe Deposit Company von Philadelphia“, übertragen und von dieser Empfangs-Bescheinigungen erhalten, welche für alle praktischen Zwecke die Stelle der Aktien vertraten. Drei weitere Gasgesellschaften, die Hyde Park, die Lake und die Suburban, waren inzwischen noch in den Trust eingetreten. — Im Juni 1891 erließ die Gesetzgebung von Illinois das speziell auf das Gas-Syndikat gemünzte Anti-Trust-Gesetz. Sechs Tage später schloß Mayor Washburne, im Widerspruch zu dem Sinn dieses Gesetzes, mit den sieben zum Trust verbündeten Gesellschaften jenen Kontrakt ab, unter welchem die Korporationen 3½ Prozent ihrer Gesammt-Einnahmen an die Stadt abgeben sollten, sofern ihre Rechnungen für die Straßenbeleuchtung von der Stadt 30 Tage nach der Einweihung bezahlt werden würden. Da die Stadt nie so pünktlich bezahlte, hat sie auch die Abgabe nie erhalten. — Unter demselben Kontrakt ist der Gaspreis für Privatkunden nach und nach von $1.25 auf $1.00 per 1000 Kubikfuß ermäßigt worden.

Henry C. New, selber ein im Gasfach erfahrener Mann und Aktionär der Cicero Gasgesellschaft, wurde im Jahre 1893 gegen die „Chicago Gas Light and Coke Co.“ wegen Uebertheuerung klagbar. Er wollte den Nachweis liefern, daß der von dieser Gesellschaft geforderte Gaspreis übertrieben hoch sei, und daß dieselbe ihn durch ihre gesetzwidrigen Verträge mit andern Gesellschaften an der Beziehung billigeren Gases verhindere. Tüchtige Rechtsgelehrte waren der Ansicht, daß Herr New diesen Prozeß gewinnen würde, doch zog derselbe eines Tages die Klage aus Gründen, die nicht öffentlich bekannt geworden sind, zurück.

Im Jahre 1890 privilegirte der Stadtrath eine neue Gesellschaft, die „Economic Fuel Gas Co.“, welche aus Indiana Erdgas nach Chicago leitete und dieses zum Maximalpreis von 60 Cents per 1000 Kubikfuß an Kunden lieferte. Ein Jahr später wurde diese Gesellschaft auch zur Lieferung von Leuchtgas ermächtigt, doch wurde ihr verboten, sich mit anderen Gesellschaften zu konsolidiren. Als es im Februar 1892 bekannt wurde, daß die Gesellschaft dieses Verbot übertreten und heimlich an den Trust ausverkauft hatte, widerrief der Stadtrath ihren Freibrief und beauftragte den Vorsteher des Departements der öffentlichen Arbeiten, die Verwaltung der Anlage zu übernehmen. Dieses Vorgehen wurde später von den Gerichten für unstatthaft erklärt, und die „Economic Fuel Gas Co.“ besteht dem Namen nach heute noch, obwohl es kein Geheimniß ist, daß die Chicago Gas Company sie kontrollirt.

Vom 1. Juli bis zum 1. Januar 1894 hat der Gastrust selbst nach seinen eigenen Berichten an die New Yorker Börse für „Verbesserungen“, Dividenden u. s. w. nur $3,959,579.97 ausgegeben, seine Bondschuld erhöhte er aber in derselben Zeit um $6,464,000, so daß sie nun im Ganzen $25,748,000 betrug. Wie die Chicago Gas Co., hatte nämlich inzwischen auch die „Peoples Gas Light and Coke Co.“ eine weitere Bondausgabe von $9,500,000 veranstaltet. Präsident Billings hatte es nicht einmal für nöthig gehalten, seinen Namen selber unter diese Obligationen zu setzen. Er ließ ihn von einem seiner Bureau-Angestellten, einem gewissen E. A. McGuire, schreiben. — Im Jahre 1894 that der Ober-Staatsanwalt Moloney endlich Schritte, um die von seinem Vorgänger Hunt gegen den Trust erwirkte Entscheidung auch gerichtlich in Kraft setzen zu lassen. Die Vertheidigung des Trust übernahm der inzwischen in's Privatleben zurückgetretene — Herr Hunt. Der Gastrust ließ das Verfahren vor das Bundesgericht verlegen, und dort verlangte Herr Moloney schließlich nicht mehr die Widerrufung der Gerechtsame, zu der sich Richter Windes im Staatsobergericht bereit erklärt hatte, sondern begnügte sich mit einer Verwarnung, „hinfort nicht mehr zu sündigen“, welche der Gerichtshof den verklagten Parteien zugehen ließ. Die Unterstützung, welche Colonel John S. Cooper und andere Aktionäre dem Ober-Staatsanwalt zu leihen erbötig waren, wurde von Herrn Moloney schroff zurückgewiesen. Das ganze gerichtliche Verfahren verlief denn auch im Sande. Gegenwärtig ist der Trust bemüht, sich von der Gesetzgebung nachträglich legalisiren zu lassen, um fortfahren zu können, ein verwässertes Kapital von 45,000,000 Dollars durch den Betrieb von Anlagen verzinsen zu können, die allerhöchstens einen wirklichen Werth von 15,000,000 Dollars repräsentiren. Außerhalb des Trusts stehen gegenwärtig nur die „Mutual Fuel Gas Co.“ und die „Ogden Gas Co.“, doch ist in letzter Zeit anscheinend auch bereits zwischen der Ogden Co. und dem Trust eine Verständigung erzielt worden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Marshfield Ave., 200 Fuß südl. von 70. Str., 25×124, J. W. Fender an E. E. Fender, $1,000.
59. Str., Nordost-Ecke May Str., 50×125, A. Peterson an M. M. Colby, $4,000.
Hermitage Ave., 175 Fuß südl. von Harrison Str., 25×125½, F. Buchanan an J. Nelson, $3,000.
Melrose Str., 205 Fuß westl. von Racine Ave., 24×123, W. Stephan an J. Bucher, $4,300.
Bissell Str., 53½ Fuß südl. von Mariana Ave., 25×125, G. Sheall an J. M. Thorelius, $9,000.
Grace Str., 50 Fuß östl. von Marshfield Ave., 37½×120, J. M. Thorelius an G. Sheall, $6,000.
54. Str., 123 Fuß westl. von Kimbark Ave., 22×150, J. Franks an A. Lockhart, $7,000.

Wöchentliche Briefliste.

Heiraths-Lizenzen.

Todesfälle.

Scheidungsklagen

Briefkasten.

W. Fr. — Sie fragen: „Wie wird man Karikaturenzeichner?“ Sehr einfach, indem man humoristisches und zeichnerisches Talent verbindet. Wenn Sie nur Humorist aber kein Zeichner, oder nur Zeichner aber kein Humorist sind, werden Sie es nie dahin bringen, auf diesem Gebiet etwas zu leisten. — Sobald der Briefkastenmann Proben Ihres Könnens gesehen hat, wird er Ihnen weitere Rathschläge geben.

A. d. L. — Wenn Sie nach vollendetem siebenzehnten Lebensjahr ausgewandert sind, haben Sie sich ohne Zweifel straffällig gemacht, und die deutschen Behörden werden in diesem Falle wahrscheinlich Ihr Vermögen bis zur Höhe der Ihnen auferlegten Strafe mit Beschlag belegen. Es dürfte also bei dem geringen Werthe des Nachlasses nur wenig für Sie übrig geblieben sein.

Nic. K. — Der Einfuhrzoll auf Musikinstrumente beträgt 25 Prozent des Werthes.

A. M. Br. — Kaiser Wilhelm der Erste ist am 9. März 1888 in Berlin gestorben und wurde am 61. März im Mausoleum zu Charlottenburg beigesetzt.

Br. M. — Sie wenden sich am Besten direkt an die Aerzte im „Deutschen Hospital“, Nr. 754—756 Larrabee Straße.

E. W. — Die Fahrt nach Buenos Ayres ist über New Orleans billiger als über New York. Die genauen Raten für die verschiedenen Schiffsklassen können Sie bei einer Reise-Agentur, z. B. der Cook'schen an Clark zwischen Jackson und Adams Straße erfahren.

M. P. — Schulrath Joseph W. Errant, Zimmer 1537 Unity Building, Nr. 78 Dearborn Str. Das Amtslokal des Schulrathes befindet sich im zwölften Stockwerk des Schiller-Gebäudes, 103—109 Randolph Str.

H. S. — Im deutschen Konsulat, Zimmer 801 Schillergebäude, wird man Ihnen am Besten darüber Auskunft geben können.

M. B. — Ihr Cent vom Jahre 1817 hat keinen besonderen Werth.

Frau D. M. — Wo Frauenärzte Patienten in Behandlung nehmen? Um das zu erfahren, brauchen Sie nur die betreffenden Anzeigen in den Zeitungen nachzusehen. Besser thäten Sie allerdings, sich an einen tüchtigen Spezialisten zu wenden; in irgend einem Hospital wird man Ihnen einen solchen Spezialarzt empfehlen.

Fred. G. — Das deutsche Konsulat befindet sich Zimmer 801 Schiller-Gebäude, Nr. 103—109 Randolph Straße. Da Sie nicht angeben, welcher Art das Attest ist, das Sie abholen wollen, so können wir Ihnen auch nicht die Höhe der Attest-Gebühren mittheilen.

J. B. — Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen an die Bettfedern-Handlung von Martin Emmerich & Co., 167—169 Fifth Ave.

J. P. — Das Bureau der Northwestern-Hochbahngesellschaft befindet sich, wie an vorliegender Stelle schon wiederholt mitgetheilt worden ist, an der Südost-Ecke von Division und Clark Straße, im Gebäude der Nordseite Straßenbahngesellschaft.

Gotth. R. — Sie können sich auf dem hiesigen deutschen Konsulat, im 8. Stockwerk des Schillergebäudes, an jedem ersten Samstage im Monate (mit Ausnahme der Monate Juli und August) auf Ihre Militärtauglichkeit hin untersuchen lassen. Wegen der hierzu erforderlichen Papiere können Sie vorher auf dem Konsulat Erkundigungen einziehen.

J. D. — Sie brauchen für den Vertrieb keiner der von Ihnen aufgezählten Waarengattungen eine städtische Gewerbesteuer zu entrichten. Die Höhe der Steuern, welche der Staat von Ihnen eintreiben würde, hinge von der Größe, bezw. dem Werth Ihres Waarenlagers ab, würde aber unter keinen Umständen sehr hoch bemessen werden.

Pocahontas Töchter.

Ein hochinteressantes Programm, aus Konzertaufführungen, Festreden und einem Tanzkränzchen bestehend, ist für das dritte Stiftungsfest aufgestellt worden, welches die Loge No. 7 der Pocahontas Töchter, U. O. R. M., morgen, am Sonntage, den 16. d. M., in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., zu feiern beabsichtigt. Das diesjährige Arrangementskomite, dem die Damen Fleig, Brusenbach, Haenel, Herold und Gertz angehören, wird sein Möglichstes thun, um den zahlreich zu erwartenden Festgästen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Für die leiblichen Bedürfnisse der Besucher wird ebenfalls in ausgiebigster Weise gesorgt sein. Beginn der Feier 3 Uhr Nachmittags. Eintrittspreis 25 Cents pro Person.

Kirchenkonzert.

In der New England Congregational Church findet am nächsten Dienstag unter der Leitung des Herrn Wilhelm Middelschulte ein Kirchenkonzert statt, bei welchem sehr tüchtige Kräfte mitwirken werden, darunter Frau Th. Brentano, Herr Edmund Schueker und die Herren Carl Brückner und Frau Stock. Der Reinertag ist zum Besten einer neuen deutschen Kirche bestimmt, die Pastor Bolt an der N. Park Ave. für sich einrichten läßt.

Das aufblühende West Großdale.

Mit dem heutigen Tage sind gerade zwei Jahre vergangen, seitdem die ersten Baustellen in der Vorstadt West-Großdale zum öffentlichen Verkauf angeboten wurden, und diese kurze Spanne Zeit hat genügt, um eine lebhaft aufblühende Ortschaft hervorzuzaubern. Von dem 60 Acker großen Town-Komplex sind bereits über acht Zehntel des ganzen Grundeigenthums —Bauplätze für Geschäfts- und Wohnzwecke — verkauft, und eine Menge prächtiger Häuser sind darauf gebaut worden. Alles, was eine Heimstätte bewohnbar und anziehend macht, Verbesserungen erster Klasse sind zur Anwendung gekommen. Da gibt es schöne schattige Bäume auf jedem Grundstück, makadamisirte Straßen, Zement-Bürgersteige, elektrisches Bogenlicht für Straßenbeleuchtung, Glühlichter für die Wohnungen, Abzugskanäle, gutes Wasser, elektrische Cars u. s. w. u. s. w. Für heute und morgen hat Herr Groß den Eröffnungsverkauf von Baustellen in der ersten „Addition“ zu West-Großdale angekündigt. Zu diesem Zwecke ist heute Nachmittag ein Frei-Exkursionszug vom Union-Bahnhof, Ecke Canal und Adams Straße, abgelassen worden, und dasselbe wird morgen der Fall sein.

* Der 29. Jahres-Konvent der Distrikt-Großloge des Ordens der B'nai B'rith tritt morgen Vormittag in den Räumlichkeiten des „Covenant Culture Club“, Nr. 76 Monroe Straße, zusammen. 33 Logen werden durch je zwei Delegaten vertreten sein. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Marktbericht.

Chicago, den 14. Mai 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $3.00—$3.25 per Faß.
Sellerie, 75—85c per Bund.
Salat, hiesiger, 65—75c per Kiste.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 20—25c per Dutzend Bündchen.
Kartoffeln, 17—26c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Spargel, $1.25—$1.60 per Kiste.
Tomatoes, Mexiko, $2.50—$3.00 per Kiste.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.35 p. Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7c per Pfund.
Truthühner, 7—8c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$4.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 35—40c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 8½c.

Schmalz.
Schmalz, $3.54—$4.25 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1300—1700 Pf., $5.15—$5.35.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.50—$4.35.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$5.25.
Schafe, $4.40—$5.00.
Schweine, $3.75—$4.15.

Früchte.
Birnen, $3.00—$4.50 per Faß.
Bananen, 50c—$1.00 per Bund.
Erdbeeren, 10—20c per Quart.
Apfelsinen, $1.50—$3.75 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.75 per Kiste.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Citronen, $1.75—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Mai 74½c; Juli 73½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 82—88c; Nr. 2, roth, 89—90c.
Nr. 3, roth, 88c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24½—24¾c.

Roggen.
Nr. 2, 34½—37c.

Gerste.
25—33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 22—22½c; Nr. 3, 20—22½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$8.00.

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Margaret Mather in „Cymbeline.“
Great Northern.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Digby Bell in „The Hoosier Doctor.“
Hooleys.—Two little Vagrants.
McVickers.—Jas. A. Herne in „Shore Acres.“
Lincoln.—Uncle Toms Cabin.
Alhambra.—Bleak House.
Gaiety.—New Babylon.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Kipke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzli, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truenter, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Clöner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. G. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
E. A. Lemke, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hitzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Renze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Maison, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grafzly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 505 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Fordrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave. Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Buffe, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Sorrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.

Milch und Gerüche.

Es gibt vielleicht keine Flüssigkeit, welche für die Wirkung von Gerüchen, die in den Räumen, wo sie nach dem Melken aufbewahrt wird, verbreitet sind, empfänglicher ist, als die Milch. Die Milch absorbirt besonders Gerüche und flüchtige Substanzen; daher thut man gut, die Milch in Krankenzimmern nie in der Nähe von Medicamenten aufzubewahren und keine Milch zu trinken, welche in der Nähe einer an einer Mikrobenkrankheit leidenden Person gestanden hat. Andererseits ist es allgemein bekannt, daß das von den Kühen gefressene Futter nicht allein die Zusammensetzung der Milch, sondern auch deren Geschmack, Geruch, Aroma und sogar auch ihre Farbe beeinflußt. Was man aber im Allgemeinen nicht weiß, ist der Umstand, daß die Milch im Euter sich auch verändert, wenn die Kühe eine mit riechenden Partikelchen und widerlichen Gasen geschwängerte Luft athmen. In einer englischen landwirthschaftlichen Zeitschrift berichtet Dr. Vieth über folgenden Fall: 12 auf der Weide befindliche Kühe hatten jedesmal, wenn sie sich nach dem Platz, wo sie gemolken wurden, begaben, eine Stelle zu passiren, wo der Cadaver eines unbegrabenen Kalbes lag, sie athmeten daher jedesmal einige Augenblicke eine unreine, mit Miasmen und Fäulnißkeimen geschwängerte Luft ein. Dies genügte nicht nur, um die eigene Milch dieser 12 Kühe, sondern auch die gesammte Milch aller anderen Kühe der aus 80 Stück bestehenden Heerde, die beim Melken mit jenen in Berührung kamen, zu verderben. Das Vergraben des Cadavers ließ diesen Uebelstand alsbald verschwinden. Ist ein Stall mit Carbolsäure desinficirt worden, so muß man sich hüten, bald nachher Milchkühe oder auch Thiere, die demnächst geschlachtet werden sollen, in diesen Stall zu bringen. Es ist festgestellt, daß die roh oder gekocht genossene Milch solcher Kühe beim Menschen Uebelkeit und Erbrechen hervorruft. Das Fleisch der geschlachteten Thiere aber entwickelt einen höchst widerlichen Carbolgeruch. Im Großen und Ganzen ist daher große Reinlichkeit im Stalle, die größte Reinheit der Luft eine unerläßliche Bedingung für die Production guter Milch.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave. jmo

Verlangt: Guter Bäckerwagen-Treiber. 8614 Summit Ave., South Englewood.

Verlangt: Ein starker williger Junge an Cakes zu helfen. Lohn $2 und Board. Jos. Kramer, West Chicago, Ill.

Verlangt: Junger erfahrener Porter mit Referenzen. 293 Marshfield Ave.

Verlangt: 3 Weber an Rugs. Vorzusprechene am Sonntag, zwischen 9—11 Uhr. 971 N. Leavitt Str.

Verlangt: Kräftiger Junge für Backstube an Cakes. 452 W. 63. Str.

Verlangt: Ein Junge für Bäckerei und an Brot zu helfen. 104½ S. Desplaines Str.

Verlangt: Guter Schneider auf alle vorkommende Arbeit im Store zu arbeiten. 4207 S. Halsted Str. Ifert.

Verlangt: Junger deutscher Schmiedehelfer. 1158 63. Str.

Verlangt: Lediger guter Blacksmith. Muß auch Pferde beschlagen. 4601 Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot und Rolls. Einer der Kaiser-Semmeln machen kann, wird vorgezogen. 167, 31. Str.

Verlangt: Ein junger starker Wagenschmied. Einer der arbeiten kann. 2923 Butler Str.

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. Ledig. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein älterer Mann als Porter im Saloon. Gute Heimath. Adr. W. 983 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann von 17—18 Jahren als Porter in Saloon. Gute Heimath. Adr. F. 561 Abendpost.

Verlangt: Lediger nüchterner Mann für Stall- und Haus-Arbeit. Nachzufragen 582 N. Robey Str.

Verlangt: Agenten, um einen Lemon Squeezer an Wirthschaften etc. zu verkaufen, der nicht seinesgleichen hat. Fleißige Männer mit 60c Kapital können ein gutes Auskommen damit machen. Wer zuerst kommt, erhält den Vorzug. J. O. Glamann, 75—81 Clybourn Ave., zwischen 8 und 12 Uhr Vorm.

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei an Cakes. Vorzusprechen Sonntag Morgen, zwischen 8 und 10 Uhr. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Eine ledige 2. Hand an Brot. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Butcher, um Wagen zu treiben. 840 W. 12. Str.

Verlangt: Painters. 996 Sheridan Ave.

Verlangt: 15 gute Agenten. 666 Belmont Ave.

Verlangt: Gute Painter. Nur tüchtige Leute. — Kuehl & Schulze, 69 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Junge von 18—20 Jahren für gewöhnliche Arbeit. 313 E. Division Str.

Verlangt: Bartenders, Waiters, Porters, Janitors, Butchers, Bäcker, sogleich. Tüchtige Agenten. 180 N. Clark Str. S

Verlangt: Ein guter Deutscher, die Leitung einer Zweigoffice in einer Subdivision nahe Logan Square zu übernehmen. C. S. Neeros & Co., 1301 Security Building.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 3908 Armour Ave.

Verlangt: Oertliche oder reisende Verkäufer für hochfeine Sträucher, Rosen, Frucht- und Zierbäume zu verkaufen. Wöchentliche Bezahlung. Gelegenheit sich emporzuarbeiten. Neue Saison soeben eröffnet. Ellwanger & Barry, Kunstgärtner, Rochester, N. Y. 8m,fmi,3w

Verlangt: Ein guter unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738, 119. Str., West Pullman. 14mlw

Verlangt: Erfahrener Groceryclerk mit Empfehlungen. Hilgers, 54 Thomas Str. fsa

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 175 Centre Str. fsa

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat fehlt. Bei Julius Roeder, 93 S. Canal Str. 1mlmo

Verlangt: Einige zuverlässige Männer als Agenten für unser neues Departement. Salair und Kommission garantirt für Leistungsfähige. C. F. Adams Co., 223 State Str. 10mlw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 1063 S. Robey Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 112 Austin Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen. Finishers an Hosen. 127 Jane Str. 15mlw

Verlangt: Fleißige Verkäuferin. 231 North Ave.

Verlangt: Handmädchen an Westen. 44 Macedonia Str., L. Glatter. fsa

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. — Lohn $3.50 per Woche. Ecke 35. und Wood Str., Henry Kahn.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 1267 Fremont Str., nahe Addison Ave.

Verlangt: Ein älteres katholisches Mädchen oder alleinstehende Wittwe zur Führung des Haushaltes eines Wittwers. 135 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 103 13. Place.

Köchinnen und Mädchen finden sofort gute Stellen bei M. Stoetera, Ecke Wood und Melrose Str. 15mlm

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 3 Erwachsene. Nachzufragen Sonntag und Montag. 3637 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Samstag und Montag. — 4036 State Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 814 Humboldt Ave., Ecke Washtenaw Ave. — Nachzufragen im Grocery-Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 9 W. Betthoven Place, nahe Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 371 Wells Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 369 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 428 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches auch kochen kann. Guter Lohn. 3348 Forest Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 140 Homer Str., nahe Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 520 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer Bäckerei. Nachzufragen nach 6 Uhr. 1285 W. Van Buren Str.

Verlangt: Starkes Mädchen in kleiner Privatfamilie. Lohn $3.50. 573 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. Familie von Zweien. 3515 Rhodes Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 486 N. Robey Str.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 169 Milwaukee Ave. fsa

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 3526 Prairie Ave. dfsa

Verlangt: Deutsche, polnische und böhmische Mädchen für Stadt und Land. 147 Peoria Str., nahe Adams Str. Frau Scholl. 10mlw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 24no*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr Tel.: 498 North. 8dz*

Verlangt: Köchin und 50 Mädchen für Hausarbeit. $3, $4 und $5. 599 Wells Str. 5m2w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt, zur Stütze der Hausfrau. 708 W. Division Str.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 707 Milwaukee Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3, $4 und $5. 586 N. Clark Str. jm

Verlangt: Junges Mädchen von 13—14 Jahren als Kindermädchen und für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 686 Sheffield Ave., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1224 Blue Island Ave. jm

Verlangt: Eine ehrliche, arbeitsame, katholische Frau als Haushälterin für außerhalb der Stadtgrenze. Adr. Z. 864 Abendpost.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 495 Ashland Boulevard, Dr. Hoffmann.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 2515 S. Canal Str.

Verlangt: Aeltere, anständige, in allen Hausarbeiten bewanderte alleinstehende Frauensperson, Mädchen oder Wittwe, die sich auch kleiner Kinder mütterlich annehmen will, soll sofort vorsprechen. J. Gawelt, 113 Halsted Str.

Verlangt: Ein Kaufmann verlangt Haushälterin in mittleren Jahren, ohne große Ansprüche. Zu melden bis 20. Mai. Angenehme Stellung. Adr. W. 961 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 Erwachsene in Familie. Deutsche oder Böhmin vorgezogen. 685, 48. Place, 3. Flat.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen. 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungsbureau.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 1120 Belmont Ave., Top Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 275 Augusta Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 593 Wells Str.

Verlangt: Hausmädchen. Keine Wäsche. Köchinnen, zweite und Küchenmädchen. Haushälterinnen, Waitreß für Bäckerei. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren. Paulina Klein, 404 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 501 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $2 per Woche. Muß englisch verstehen. 237 Oak Str.

Verlangt: Junges Mädchen als Stütze für leichte Hausarbeit. 635 W. Superior Str., 3. Stock.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5 Personen. Guter Lohn. 1853 Oakdale Ave. jm

Verlangt: Köchin, zweites Mädchen, zusammen. $5 und $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen. Muß zu Hause schlafen. $2. 599 Wells Str.

Verlangt: Nettes Mädchen bei Familie von Drei. Lohn $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Köchin $5. Keine Wäsche. 599 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2302 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie, stetiger Platz. Nachzufragen im Store. 321 E. Division Str. fsa

Verlangt: Ein ordentliches deutsches oder böhmisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4100 Vincennes Ave. fsmo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 900 Graceland Ave., Store. fsm

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein ehrlicher, gebildeter Mann sucht eine Vertrauens-Stellung, hier oder auswärts. Derselbe würde auch als Verwalter auf eine Farm gehen. Versteht Viehzucht, speziell Mästerei. Adr. F. 550 Abendpost.

$10 erhält Derjenige, welcher einem jungen verheiratheten Manne Arbeit verschafft. Am liebsten in Fabrik. Adr. F. 566 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Versteht mit Pferden umzugehen. 6158 Carpenter Str. Barbershop.

Gesucht: Gute deutsche Arbeiter für Geschäfts- u. Privathäuser sind kostenlos zu beziehen. 180 N. Clark Str. Tel. North 215.

Verlangt: Ein Cakebäcker wünscht Arbeit als zweite oder dritte Hand. 605 Talman Ave., nahe 12. Str.

Gesucht: Ein Cakebäcker wünscht Arbeit als erste oder zweite Hand. Nachzufragen 109 Wells Str. dfsa

Gesucht: Maschinist und Engineer sucht irgendwelche Beschäftigung. J. Graf, 39 W. Adams Str. dfsa

Gesucht: Ein deutscher Mann sucht Stellung; kann fahren und weiß mit Pferden umzugehen; kann auch Haus- und Gartenarbeit thun. Stadt-Referenzen von 15 Jahren. E. R., c.o. Mrs. D. Klaner, 43 Hammond Str. 10mlw

Gesucht: Tüchtiger Bartender, ledig, nüchtern, beste Empfehlungen, sucht Stellung. 182 LaSalle Ave. 10mlw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige Frau sucht Arbeit zum Waschen und Bügeln. 145 Sheffield Ave.

Gesucht: Eine Schweizerin mit einem 11 Jahre alten Kinde sucht eine Stelle als Haushälterin. — Mrs. Enis, 1094 N. Leavitt Str.

Gesucht: Eine gute Schrupp-Frau sucht stetigen Platz für Offices rein zu machen. Hat gute Zeugnisse. Mrs. Enis, 1094 N. Leavitt Str.

Gesucht: Tüchtige Köchin sucht Stelle für Haus- oder Kindermädchen. 1120 Belmont Ave., 2. Flat.

Gesucht: 15jähriges Mädchen sucht Platz für Hausarbeit oder Laundry. Perfekt im Bügeln. 4601 Ashland Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze bei Wöchnerinnen. Field, 2505 Calumet Ave., Flat 4.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, sucht Stellung in kleiner Familie. 928 Dania Ave., oben.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe in mittlerem Alter sucht Stellung als Haushälterin. Bewandert in jedem Fache. F. M., 263 Blackhawk Str., unten.

Gesucht: Junge Wittwe mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. 775 N. Halsted Str.

Verlangt: Reinliche Frau sucht Waschplätze. 318 Larrabee Str., hinten, oben. fmo

Gesucht: Wasch- und Putzplatz. 318 Larrabee Str., vorne, oben.

Gesucht: Eine deutsche Dame, Anfangs der Dreißiger, sucht Stelle zur Beaufsichtigung von Kindern. Hat bereits eine solche 4 Jahre in einem Hause bekleidet. A. D. 19 Abendpost.

Alleinstehende ältere Wittwe in guten Verhältnissen sucht Stelle als Haushälterin. Lohn wird nicht beansprucht, nur gutes Heim, bei Wittmann ohne Kinder. Reflektirende wollen gfl. ihre Adr. unter U. 541 Abendpost abgeben. fm

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 12 Alaska Str., 2. Flat.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Rosewood Piano und Kimball-Organ, billig. 571 W. Erie Str. 15m,sdd,1m

Zu verkaufen: Mandolinen, Guitarren und Zithern. Alle Reparaturen an Saiteninstrumenten bestens ausgeführt. Niedrige Preise. Bei Andrew Größl, 755 Perry Str., nahe Roscoe, Lake View. 24apsa*

Nur $65 für ein schönes Upright Piano mit voller Garantie. Aug. Groß, 682 Wells Str. 12mlw

Ein gutes, fast neues Piano ist durch mich sehr billig zu haben. Adr. M. 102 Abendpost. mds

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, neue Möbel, billiger als gebrauchte, Bettstelle $1.48, eiserne $2.46, Kommode $2.85, Kleiderschrank $5, Küchenschrank $3.23, Bücherschrank $5.95, Sideboard $12, Parlortisch 98c, Extensiontisch $1.98, Couch, Bettlounge, Kinderwagen, Stühle. Bargain-Haus, 346 E. North Ave. jml

Zu verkaufen: Sofort, eisernes Bett, kleines Bureau, Küchentische etc. 526 Sedgwick Str., 2. Flat, vorne.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein anständiger Wittmann von 48 Jahren, mit 14jähriger Tochter, Geschäftsmann mit gutgehendem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens oder einer Wittwe von 35—55 Jahren, zwecks Heirath zu machen. Bin evangelisch. Verschwiegenheit ist Ehrensache. Briefe mit Angabe der näheren Verhältnisse erbeten unter Adr. F. 562 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein solider gesunder Mann mit gutem Charakter, 29 Jahre alt, mit gutem Verdienst und mit kleinem Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen gebildeten Mädchens oder jungen Wittwe ohne Kinder, nicht über 30 Jahren, mit Vermögen zu machen. Ernstgemeinter Antrag. Adr. unter Angabe näherer Verhältnisse W. 974 Abendpost.

Kurorte.

— Sommerfrische. —
Billige Frühjahrskur. Kneipp'sche Wasserheilanstalt und Mineralquellenbad (276 Acker prächtiger Naturpark). Denkewalter Springs, Spencer, Owen Co., Ind. 17ap12sa

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 20aplm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördl. von W. Chicago Ave. 30ap*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29agsdd*

Zu verleihen: Privatgeld, große und kleine Summen, zu 5½ und 6 %. Erste Hypotheken an Hand. Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave. 6m,dds,1m

Zu leihen gesucht: $2600 auf erste Mortgage, Privat. Adr. M. 107 Abendpost. jm

Zu leihen gesucht: $3000 auf erste Hypothek. Vierfache Sicherheit. Adr. F. 557 Abendpost.

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Bei L. F. Klein & Co., 107 Dearborn Str.

Wünsche $1000 auf neues verbessertes Grundeigenthum auf der Westseite mit 6 Prozent Zinsen ohne Kommission zu leihen. Sehr reichliche Sicherheit. Garantirter Besitztitel. Bitte zu adressiren W. 965 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $5500 auf erste Hypothek. Keine Kommission. Adr. M. 110 Abendpost.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Room 604, 100 Washington Str., Chicago Title and Trust Building. 17fe*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

100,000 gute gereinigte Ziegelsteine zu verkaufen. 510 N. Clark Str. Hof. — Näheres 418 E. Superior Str.

Zu verkaufen: Ice-Box für Store oder Saloon. 541, 25. Str.

Zu verkaufen: Wassertruck, billig. 4758 Laflin Str.

Ganz neue Bäckerei-Tools, Pfannen, Brot-Boxes, 2 Tröge, Bowls, kurz, was in eine Bäckerei gehört, sowie Store-Fixtures, ist sehr billig zu verkaufen. Adr. B. 306 Abendpost. fsa

Fred Bender, 1906—1908 Wabash Ave., etablirt 1883. Store-Einrichtungen für Grocery-, Butcher-, Zigarren-, Delikatessen- und andere Stores, Pferde, Wagen etc. Größtes Geschäft seiner Art in Amerika 35,000 Square Fuß, voll mit nie zuvor erhörten Bargains für Baar oder Abzahlung. 10mlw

Store-Fixtures für Grocery-, Confectionery-, Zigarren-, Schuh-, Lunchroom- und Restaurantgeschäfte. Billigster Platz und größte Auswahl, für Baar und auf Abzahlung. Kaufe auch Geschäfte und Fixtures jedweder Art gegen Baar, und zahle höchste Preise. Rosener & Co., 2254 State Str., Tel. S. 14. 11mlw

Zu verkaufen: 50 Showcases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., zwischen Wells und Sedgwick Str. 10ap2m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 Pferde und 2sitziges Buggy. 449 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen: Billig, zwei gute Pferde. 46 W. Division Str.

Zu verkaufen: Schönes Buggypferd. 466 Southport Ave.

Zu verkaufen: 6 Arbeitspferde und ein zweisitziges Buggy. 47. Str., Ecke Lincoln Str.

$12 kauft frommes Pony, schönes leichtes Pferd und Expreßwagen. Billig. 967 Clybourn Ave., hinten.

Zu verkaufen: Ein fünfjähriger 1400 Pfund schwerer dunkler Grauschimmel nebst Geschirr. Ein starker Drei Springs Wagen. 881 Southport Ave.

Muß verkaufen: Billig, 2 gute Pferde, 2 Springwagen, Team-Geschirr, Pony Cart. 975 Milwaukee Ave.

Zugelaufen: Ein Pferd. Kann abgeholt werden. 4914 Justine Str.

Gute Delivery- und Buggypferde, spottbillig. 257 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe meines Geschäftes, ein Deliverypferd, $12, und ein gutes langes Pony. 116 E. North Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes starkes Arbeitspferd, gute Zieher. Einfach oder doppelt. Preis $20. 800 Elston Ave.

Zu verkaufen: Pferd für Deliverywagen. 1380 N. California Ave.

Zu verkaufen: Starkes Arbeitspferd, schönes Buggypferd, guter leichter Pony, billig. 827 N. Robey Str.

Zu verkaufen Gutes Pferd, Traber. 362 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Echte junge Bernhardner Hunde. 115 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Schönes Topbuggy, $12, Wagen für Blumenpeddler, billig, fast neues Expreßgeschirr, $12, leichtes doppeltes Geschirr, $5. 827 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Buggy und gutes Topbuggy, billig. 901 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Starker Expreßwagen. Guter Topwagen. 801 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Starkes Familien-Topbuggy und Geschirr. 634 N. Wood Str., 2. Flat.

Spottbillig, gutes Topbuggy. Mansbach, 991 N. Halsted Str.

Ausverkauf: Gute Tauben, Rabbits, Vögel und gute Wachthunde. 4914 Justine Str.

$20 kauft 2sitziges Topbuggy, feiner Phaeton, leichter Wagen und offenes Buggy, billig. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: Ulmer Dogge. 11 Monate alt. 190 Center Str.

Zu verkaufen: 2 frischmilchende Kühe, billig, 1 Pferd, Geschirr und Buggy für $15. 1618 Elston Ave.

Ulmer Dogge, ein Jahr alt, billig zu verkaufen. R. Korte, 3020 Keeley Str.

Zu verkaufen: 2 neue Expreßwagen, alte in Tausch genommen. Hoppesch Bros., Ecke W. 26. und Fry Str. m5,8,12,15,19,22

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 12mlm

Bicycles, Nähmaschinen ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: W. & W. Nr. 12 Nähmaschinen, gegen Anzug oder Bicycle. Ferner 300 deutsche Bücher und 200 Twist Drills für Schlosser. Verkaufe einzeln. 295 Sedgwick Str., unten.

Gut erhaltenes Fahrrad preiswerth zu verkaufen. 104 Fremont Str.

Domestic Nähmaschine, Wegzugshalber sehr billig zu verkaufen. 1359 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein neues Bicycle. 122 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Ein Bicycle nach eigener neuer Konstruktion. 516 Wells Str., 4. Floor, hinten.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eckstore, gute Lage für Butcher. Billige Miethe. 1238 N. Western Ave.

Zu vermiethen: 545 Wells Str., 4 Zimmer Flats an Wieland Str., nahe Lincoln Park. $6 und $7.

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flats im Brickgebäude, 572—574 Wells Str. $5 erstattet für Umzugskosten. Neu tapeziert und gepainted. Nur $8. Offen. L. F. Klein & Co., 107 Dearborn Str.

Zu vermiethen: 7 Zimmer Flat mit Bad. Dampfheizung. Gasrange. $25 Miethe. 3515 Rhodes Ave.

Zu vermiethen: Heller Platz für Schneider. Kann auch wohnen. 377 N. Wood Str.

Zu vermiethen: Bäckerei, guter Ofen und Stall für 8 Pferde. 218 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, billig. 638 W. North Ave., Ecke Oakley Ave.

Zu vermiethen: Schöner großer Store mit Wohnzimmer. Gute Lage für irgend ein Geschäft. 417 Webster Ave., nahe Larrabee Str. jj

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Schlafzimmer, mit Board. Billig. 281 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 241 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, separat, billig. 296 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer für ein oder 2 Herren, billig. 278 Wells Str.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer an Herren oder Damen. 279 N. Franklin Str.

Verlangt: Boarders. $3.50 per Woche. Auch schön möblirte Zimmer. 44 Centre Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer am Humboldt Park an einen anständigen Mann. 205 Humboldt Str., nahe Division Str. H. Schuler.

Zu vermiethen: Ein kleines möblirtes Zimmer ist zu vermiethen. 642, 12. Str.

Zu vermiethen: 2 schöne helle Zimmer, mit oder ohne Möbel, billig. 1251 N. Halsted Str., oben.

Verlangt: 2 gute Boarders, Ecke Wood und Melrose Str.

Zu vermiethen: 2 schöne Zimmer. $3. 324 Roscoe Boulevard.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren oder Ehepaar. Alle Bequemlichkeiten. 382 E. North Ave., Flat A.

Verlangt: 2 Roomers oder Boarders. 356 Wabansia Ave. jmo

Zu vermiethen: Frontzimmer, mit Board. 191 North Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer, separater Eingang, Gas und Badezimmer. 304 Garfield Ave., nahe Halsted Str.

Schön möblirtes Zimmer. 54 Clybourn Ave., 1. Flat.

Wünsche einen Boarder in Privathaus. $3.50 per Woche, sammt Wäsche. 141 E. Division Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. $1 mit Kaffee. 212 Division Str.

Verlangt: Anständiger Herr in Zimmer und Kost, bei Wittwe. 667 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, separater Eingang, $1.25 per Woche. 82 Siegel Str., Ecke Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Leeres Zimmer. 432 Larrabee Str., Flat A

Junge Frau sucht 2 Boarders. 512 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer, mit oder ohne Board, bei ruhiger Familie. 112 S. Center Ave., 1. Flat. fsa

Verlangt: 2 Roomers oder Boarders. 256 Wabansia Ave. fsa

Zu vermiethen: 2 schön möblirte Frontzimmer. 108 Hammond Str., 3. Flat, nahe Wisconsin Str. dsj

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Eine gute Heimath in netter Familie, für zwei brave Knaben von 9 und 12 Jahren. Nordseite oder nördliche Vorstadt. Man adressire nebst Einzelheiten U. 507 Abendpost.

Junger Mann sucht Zimmer bei Familie oder Frau. Nahe Halsted und 18. Str. Adr. F. 547 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann sucht einen hübsch möblirtes Zimmer bei ruhiger Privatfamilie, mit Kost, in Vorort, Nord- oder Westseite. Adr. M. 109 Abendpost.

Gesucht: Sauberes Schlafzimmer nebst Board, bei anständigen Leuten, in der Nähe von Ashland und Chicago Ave. Adr. Roesicke, 43 Cornelia Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen-Schneiderei.
Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Wir haben die größte und beste Schule für Damenschneiderei in der Welt.
Der Grund hierfür ist klar: Wir sind die einzige Gesellschaft, die ihren Schülern die wundervolle McDowell Garment Drafting Maschine liefern kann.
Diese Maschine wendet in jedem Falle das thatsächliche Maß an, genauer sogar als das Winkelmaß, und erfordert nur ein Zehntel der Zeit zum Lernen und ein Fünftel der Zeit um ein gutes Muster auszuschneiden.
Das Winkelmaß arbeitet zu langsam, zu schwierig im Gedächtniß zu behalten und im Ganzen zu komplizirt.
Tausende von Kleidermacherinnen haben ihr Winkelmaß aufgegeben und unsere Drafting Maschine eingeführt, welche so einfach und leicht zu verstehen ist; sie übertrifft alle Methoden in Facon, Grazie und Schönheit, und hat auf der Weltausstellung wie auch überall, wo sie ausgestellt war, den ersten Preis erhalten.
Unser Lehrplan ist am vollständigsten; er umfaßt jede Art von Taillen, Röcken, Aermeln, Mänteln, Jackets und Besatz in allen Departements. Jetzt ist die Zeit sich auf das Frühjahrsgeschäft oder auf eine gute Stellung vorzubreiten. — Muster irgend einer Art nach Maß zugeschnitten.
mmja* Die McDowell Co., 78 State Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Boards-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 10mlm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cts. Dresses $1, nicht abgeholte Männeranzüge zu verkaufen. — French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 24aplm

Patente erwirkt und verwerthet. Singer, Patentanwalt, 56 Fifth Ave. 8m2w

Anfertigung eleganter sowie auch einfacher Toiletten bei soliden Preisen. J. Mayer, Wiener Damen-Schneiderin. 1102 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.

Conrad Schmidt empfiehlt sich als praktischer und billiger Shingler und Roofer. 1081 Hoyne Ave.

Ein Kind wird in Pflege genommen von kinderlosen Leuten. Gesunde Gegend. 23 Bellplaine Ave., nahe N. Western Ave.

Verlangt: Mehrere Zither- und Guitarre-Spieler, um einem neugegründeten Klub beizutreten. Nachzufragen bei Fräulein Dora Müller, 251 W. Chicago Ave.

Aufgepaßt! Hosenmacher für Wholesale-Häuser sind eingeladen, einer Versammlung in der Scandia Halle, am Dienstag, den 18. Mai, punkt 8 Uhr Abends, beizuwohnen.

Mrs. Margareth wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 14mlm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddsa*

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln oder in Klassen) gegen mäßiges Honorar, Prof. Moeller, 698 N. Halsted Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Arbeitender Partner gewünscht mit $75. Bezieht $10 wöchentlich. 125 S. Clark Str., Zimmer 58, Mathias.

Partner verlangt: Hufschmied, erster Klasse Floorman, muß deutsch und englisch sprechen. 138 W. Harrison Str.

Junger Geschäftsmann, technisch gebildet und vielseitige Erfahrung, wünscht in ein bestehendes Geschäft mit Kapitalbetheiligung einzutreten. Offerten unter Adr. M. 192 Abendpost erbeten.

Partner gesucht: Bin Liquor-Agent und suche tüchtigen Partner mit $700 für guten Saloon im Zentrum der Stadt. Adr. Z. 865 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $400 für feines Grocerygeschäft, elegante Fixtures, billige Miethe. 210 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. Vertausche auch für leere Lot. 1721 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Meatmarket, alter Platz, billig. 1580, 35 Str., hinten.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerroute. Südseite. Adr. W. 976 Abendpost.

Zu verkaufen: Der bestzahlende Meat-Market in der City, passend für einen Anfänger. Adr. M. 108 Abendpost.

Ein gutgehender Eckaloon ist wegen Krankheit des Eigenthümers billig zu verkaufen. Nachzufragen 1038 W. Lake Str. jm

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei an der Nordseite. Guter Storetrade nebst Wagen und zwei Pferden, sehr billig. Nachzufragen bei J. H. Wahl, 2 S. Clark Str., Zimmer 1.

Gutgehendes, an belebter Straße gelegenes Saloongeschäft sofort billig zu verkaufen. Adr. F. 553 Abendpost. jmdi

Zu verkaufen: Shop, wo Zimmermanns-, Tischler-, Pattern-Arbeiten vorkommen. Gute Kundschaft. Leide an der Auszehrung. Darum ist der Shop für $45 zu haben. Miethe ist für 3 Monate bezahlt. Adr. F. 551 Abendpost.

Bäckerei zu verkaufen. Adr. Z. 878 Abendpost. jmd

Zu verkaufen: Billig, Eck-Grocerystore und Delikatessenhandlung. 211 Racine Ave.

Zu verkaufen: Ein neues Carousel, billig. Bostrom. 967 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Confectionery-, Grocery- und Delikatessenstore mit Milchdepot. 5 Wohnzimmer. Miethe $13. 406 Blue Island Ave.

Zu kaufen gesucht: Kleine Milchroute. Nord- oder Nordwestseite vorgezogen. Adr. Schmitt, 1266 Polk Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Blumengeschäft in deutscher Nachbarschaft, billige Miethe mit schöner Wohnung. Ursache: 2 Geschäfte. Adr. Z. 867 Abendpost.

Zu verkaufen: Restauration, alter Stand. Gutes Geschäft und guter Platz für Deutschen. Billige Miethe. 33 E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Confectionery-, Bäckerei-, Notion-, Grocery- und School Supply-Store, gegenüber von Schule. Keine Agenten. 2710 Shields Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocery, gutes Pferd und Wagen. 2642 S. 41. Court.

Zu verkaufen: Employment-Office oder Partner verlangt mit $250. 573 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Mehrere Saloons und Candystores. 573 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Guter Eckstore für Candy, Bäckerei oder Delikatessen-Store. Billig für Baar. 692 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Grocery- und Futtergeschäft. Eigenthümer will sich vom Geschäft zurückziehen. Gute Gelegenheit für Geschäftsmann. 2383—2385 Milwaukee Ave. jm

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop, wegen Veränderung des Geschäftes Sofort. Billig. Nachzufragen 3648 S. Wood Str.

Zu verkaufen: Gute Saloon, sichere Brotstelle. Einige hundert Dollars Baar erforderlich. 777 Mozart Str., Humboldt Park.

Zu verkaufen: Gutgehendes Candy-Geschäft (mit Bäckerei). 2624 Butler Str., Südseite. fsa

Billig zu verkaufen: Eine gutgehende Wirthschaft an North Ave, dem Humboldt Park gegenüber. Näheres bei John J. Rumpf, 880 N. California Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei- und Delikatessen-Store, billig, sofort. Miethe $13. Hauptstraße. Nachzufragen in der Apotheke 886 Lincoln Ave., Ecke Wellington Ave. fsa

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Boardinghaus u. Restaurant. Alter Stand. 1706 S. State Str. 13mlw

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, gut gelegen. Adr. B. 398 Abendpost. dfsa

Gesucht: Eine Milchroute in Tausch für Saloon auf der Südseite. Nachzufragen 2831 Archer Ave., 3. Stock. Wilhelm Balcom dfsa

Zu verkaufen: Guter Eckaloon, billig, und wenig Baarzahlung nöthig. 601 Racine Ave. mdfsa

Ein gutgehender Saloon mit langer Lease und billiger Miethe ist sofort zu verkaufen. 195 N. Halsted Str. mdfsa

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Krebs und krebsartige Geschwüre vollständig geheilt ohne zu schneiden oder das gesunde Fleisch im Geringsten zu affiziren. Fünfzigjährige Praxis in Krebs-Heilung. Wer es auch war, der Euch nicht kuriren konnte, verzweifelt nicht. Schreibt für freie Behandlung und Zeugnisse. Keine Bezahlung für Untersuchung. Bequemlichkeiten für Patienten. 253 W. Monroe Str., Chicago, Ill. Dr. Franklin Brooks. m8,15

Achtung! —— Achtung!
Gesundheits-Nährmittel sind die vernünftigsten Heilmittel. Gebraucht sie in Krankheiten. Sie sind besser als alle Medizinen. Wer sich will natürlich und vernünftig heilen lassen, hole sich Rath bei Dr. E. Gleitsmann, 118 Park Str., Wicker Park.

Deutsche Hochschule für Medizin, Hebammenkunst etc.
— 717 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. —
Wöchnerinnen werden unentgeltlich aufgenommen; Studirende mögen sich melden. Näheres bei Dr. Malok, im College Building, 717 W. 13. Str. 17aplm

Frau Ida Zabel,
318 Division Str., Ecke Sedgwick Str. Geburtshelferin, in Berlin studirt. 28aplm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 4. 4mz*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Legt eure Ersparnisse in einer Lot oder einem Heim an. Täglich verkrachen Sparbanken und Bau- und Leihgesellschaften. Kommt heraus und besehr die feinsten $500 Lotten der Nordseite, Ravenswood. Gegenüber großes Landstück, von C. T. Yerkes für Park angekauft. Nehmt Lincoln Ave. elektrische Car, bezeichnet Bowmanville, steigt bei Montrose Boulevard ab, geht drei Blocks westlich. $10 Anzahlung Rest leicht. Straßenbahn gegenüber dem Grundeigenthum. Vom ersten Juli ab 5 Cent Car Fare zur Stadt. Feines 7 Zimmer Haus auf 1½ Lot, Bad, Gas u. s. w., gerade vollendet. $3200. — A. S. Terrill, 79 Dearborn Str.

Zu verkaufen: In Ravenswood wird in 2 Monaten fertig werden, 7 Zimmer Haus, Eichenholz-Ausstattung und Fußboden, Mantels, Sideboards, Shades, Gasleitung. Open Plumbing, Brick Basement. Lot geebnet und mit Gras belegt. Sidewalk etc. Lot 65 Fuß und 20 Fuß bei der Alley. Seht Pläne und Bedingungen in der Office. O. B. Conklin & Co., 1648 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Zwei hübsche Cottages, sehr billig, an Lincoln Ave., kleine Anzahlung, und auch ein zweistöckiges Haus an Sedgwick Straße, nahe North Ave. Bloß $4000. Und ein hübsches Brickhaus an Lincoln Ave. Die beste Gelegenheit für einen Butcher. Deutsche Nachbarschaft. Auszufinden bei Peter Schmitz, Lincoln Ave., Ecke Lawrence Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 2stöckiges Geschäftshaus. 577 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 40 Acker Farmland mit Obstgarten, Vieh und Geräthschaften. 573 Larrabee Str.

Zu verkaufen: 2 Framehäuser zum Wegmoven. 385 Cleveland Ave.

Muß verkauft werden: 10 Acker Farm, Haus und Stall, gut für Hühnerzucht oder Gärtnerei. 5 Meilen von Evanston. Wolf, 193 Centre Str.

Zu verkaufen: $15 unter dem Kostenpreis, modernes 8 Zimmer Haus, schöne Lot, 37 bei 125, alle Verbesserungen in der Straße, nahe Eisenbahn und elektrischer Bahn, 5c zur Stadt. Preis $3600. $500 sofort. Rest monatlich. O. B. Conklin & Co., 1648 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Farm von 157 Acker, am Kankakee River, u. 160 Acker in Nord Dakota, für schuldenfreies Grundeigenthum. Chas. Ducret, 724 W. 19. Str.

Gute Farmen mit und ohne Viehstand zu verkaufen. Habe auch welche zu vertauschen. Chas. Ducret, 724 W. 19. Str.

Zu verkaufen: 25×125 Kenwood Ave., Avondale, $200 unter dem Marktpreise für Baar, wenn sofort genommen. Schroeder, Henry L. Turier Co., 79 Dearborn Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Geschäftshaus, 1317, 47. Ave., nahe Centre Ave., Store, Wohnung und 7 Zimmer Flat. Kein Butcher innerhalb 3 Block. Vorzügliche Lage für deutsch-böhmischen oder deutsch-polnischen Saloon. Nehme auch Cottage oder leere Lot als Anzahlung.

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, 10 Acker clear, neues Haus, junger Obstgarten, fließendes Wasser mitten durch das Land. In Grand Haven, Mich. Nachzufragen bei G. Werly, 191 N. Curtis Str.

Zu verkaufen: Elegante 8 Zimmer Residenz, $2250. $100 Baar. $15 per Monat. Lots an Wellington u. Oakdale Ave. Alle Verbesserungen. $10 Baar, $5 per Monat. Valiquet & McMullan, 847 Lincoln Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —
— Hartholzland! —

45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, zu verkaufen zu den billigen Preisen von $5.75 bis $8.00 per Acker.
Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel ist perfekt.
Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Dies ist kein abgeholztes oder übergebrauntes Land, sondern das Holz ist die erste Ernte von diesem Lande und ist in vielen Fällen in solch' reichem Maßstabe vorhanden, daß man damit doppelt für das Land bezahlen kann, und nachdem es vom Holze geklärt ist, trägt es allerhand Früchte, Weizen, Hafer, Roggen, Erbsen, Gerste, Kartoffeln, Korn und alle Sorten Wurzelpflanzen sind die Hauptprodukte, und Klee, Thimoteum und Hirse für Heu.
Hochland-Wälder mit ihren Beständen von Ahorn, Linden, Eichen, Ulmen, Birken, Eschen, Butternuß, Eisenholz u. s. w. geben den unzweideutigen Beweis eines fruchtbaren Bodens.
Märkte: Die Farmer in Marathon County haben einen guten Markt für Holz und alle Farmprodukte.
Marathon County ist keine Wildniß, wie sich Manche vorstellen mögen, sondern es ist diese Gegend bereits gut bewohnt, und zwar meistens von deutschen Leuten.
Wausau, der Countysitz, liegt an beiden Ufern des Wisconsinflusses und nahe dem Mittelpunkte des Counties. Es hat dem letzten Zensus zu Folge eine Bevölkerung von 11,013 und jetzt wohl über 12,000 Seelen, und zudem sind noch 20 andere kleinere Dörfer im County verstreut; die Gesammt-Einwohnerzahl des Countys beträgt etwa 37,000 Seelen.
Kirchen und Schulen sind überall zu finden. Es gibt in Marathon County, mit Ausnahme der Stadt Wausau, 130 öffentliche Schulen, außer vielen Privatschulen.
Merrill, der Countysitz von Lincoln County, ebenfalls an beiden Ufern des Wisconsinflusses belegen, (und zwar 18 Meilen stromaufwärts von Wausau), ist eine andere schöne Stadt, hat eine Bevölkerungszahl von 9000, elektrische Straßenbahn und alle Einrichtungen einer Großstadt, und es ist in der Nähe dieser Stadt noch gutes Land erhältlich.
Um weitere Auskunft, Landkarten, illustrirte Bücher, welche die Gegend genau beschreiben, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin“, oder besser sprecht vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.
Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 143 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 1m,sddlm

Wisconsin Farmland
Die größte und reichst angesiedelte Farmgegend, meist mit deutschen, plattdeutschen, polnischen, böhmischen und amerikanischen Insassen.

Niedere Preise, kleine langjährige Ratenzahlungen.

Allen, die nach einer gediegenen, eigenen Heimstätte für sich und ihre Familie streben, offeriren wir vorzügliche Farmen, angrenzend an die große Bahnstation und Stadt Merilan, Hauptlinie der N.-W.-Eisenbahn, und die ebenfalls große Bahnstation mehrerer Verbindungsbahnen der schönen Stadt Neilsville, Clark County, (County Seat), Wis., woselbst allerlei große Geschäfte, Banken, Fabriken, Hotels, Mahlmühlen, Theater und auch Militär liegt, vorhanden sind.
Der Grund und Boden ist üppig und fett, durchgehends von kleinen Bächen, die vom Black River genährt werden, durchwässert, gesundes reines Klima, vorzügliche Straßen und Wege, bedeutende Käse- und Butterfabriken, sowie in der ganzen Gegend gute Schulen, und allerhand Kirchen. Das Land ist, weil Alles darin wächst, nachweisbar das fruchtbarste, und werden daselbst durch die qualitativ gut anerkannten Produkte und durch die großen und vielen Eisenbahntransporte nach allen Marktplätzen der Großstädte gute Preise erzielt, und insbesondere durch die große, neue Zuckerfabrik die Vortheile der Farmer in der ganzen Gegend allseitig gestärkt. Wir empfehlen unser Farmland von 5 bis 10 Dollar den Acker zum Ankaufe, sichern Jedermann die günstigsten Bedingungen, namentlich kleine, langjährige Ratenzahlungen, senden auf Wunsch Mappen und Karten ins Haus gratis, und bitten Anfragen und Zuschriften zu richten an:
The A. B. Adams Land Co.,
163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Zimmer 6 und 8, Chicago, Ill. 27fejadd*

Wisconsin Central Eisenbahn-Gesellschaft.
Land-Abtheilung. — Exkursionspreise am 4. und 18. Mai. Ausgezeichnete Gelegenheit ein gutes Heim zu erlangen. Feines beholztes und für Ackerbau geeignetes Land. Geringer Preis und leichte Bedingungen. Gute Gelegenheit jetzt für Arbeitsuchende in den Hemlock-Gehölzen guten Lohn zu verdienen. Nähere Auskunft bei: 29apddsa*
E. W. Foster, 204 Clark Str.
Office Sonntags offen von 10 Vorm. bis 2 Nachm.

Zu verkaufen: Cottage an Central Park Ave. 4 Zimmer und Bad. Basement und Attic. Nahe Milwaukee Ave. 5c Car Fare. $1700. $100 Baar und $15 monatlich. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. — Zweig-Office 1042 N. Western Ave., nahe Milwaukee Ave. dsja

Zu verkaufen: 2stöckiges Brickhaus und Lot. Spottpreis. 531 13. Place. m1,8,15,23

Zu verkaufen Bargain, 7 Zimmer Haus in Berwyn, Chicago Lawn. Geringe monatliche Abzahlungen. — 6 Prozent. — Preis $2650. Auch ein Haus in Mayfair, Chicago Lawn, für $1600. Fred S. Comstock, 39, 175 Dearborn Str. 27mjsdd*

Zu verkaufen: 13 Acker in Jefferson nahe Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard Zum halben Preis. Eigenthümer muß verkaufen oder es verlieren. Preis $800 per Acker. Werth von $1600 bis $2000. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. mdja

Zu verkaufen: Zwei Lotten und ein neues Brickhaus, aus zwei Wohnungen bestehend. Müssen sofort verkauft werden, sehr billig. $900 auf Abzahlung, und das andere baar. Nachzufragen in Nr. 1441 S. 44. Ave., nahe 15. Str. ddsa

Noch nicht dagewesen! Ein alter Herr möchte zwei Lotten und Häuser verkaufen, sehr billig, nahe North Ave. Agenten verbeten. Kein Humbug. Nachzufragen 447 Larrabee Str., Fr. Panker. 8m,sdd,1m

Verbesserte Farmen mit und ohne Viehstand zu verkaufen. Habe auch welche zu vertauschen. C. A. Brillow & Co., 92 LaSalle Str. 8m,smf

Verlangt: Landwirthe, Gärtner, Viehzüchter etc. mit kleinem Kapital, die geneigt sind, sich im furchtbarsten Theile des Staates Minnesota anzusiedeln. Wegen allem Näheren wende man sich schriftlich an Mr. Morrisson, Zimmer 903 Globe Building, St. Paul, Minn. m14—21

An Bäcker zu verkaufen: Haus, Lot und Stall, einzige Bäckerei in Park Ridge. 2000 Einwohner, vorzüglicher Backofen. $2800. Leichte Bedingungen. Dr. Fricke, Park Ridge. fsa

Zu verkaufen: Ecke Ashland Ave. und Centre Str. Ravenswood. 30×123. Preis $1100. Werth $1500. Ein Viertel Baar. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. mfrja

Zu verkaufen: Billig und auf leichte Abzahlungen, 5 und 9 Zimmer Cottages mit Sewer, Wasser und Badezimmer, nahe Elston Ave. Electr. Cars und Maplewood Depot. Fahrt zur Stadt 5c. Geld zu verleihen. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 24apsdofr*

Zu verkaufen: Zwei Lotten an Chicago Ave., gerade an der Endstation der elektrischen Straßenbahn, zwischen Harding Ave. und W. 40. Straße, Südfront. Jede Car dreht hier, daher ist es ein guter Geschäftspunkt. Preis nur $1100 jede. Harry Greenebaum, 84 Washington Str 6m2w

Zu verkaufen: Ein best eingerichtetes Geschäftshaus mit Saloon und Fleischergeschäft, mit 2 gut frequentirten Hallen, für Tanz, Vereins-Konzerte. — Nachzufragen bei Conrad Mettler, Whiting, Lake Co. Ind. 17aplm

Billig, wenn schnell verkauft. Cash oder Zeit, 50 Fuß an Augusta Str., gegenüber Humboldt Park. Alle Verbesserungen bezahlt. Eigenthümer außerhalb. Adr. W. 966 Abendpost. dsa

Eine nicht zu große Farm, mit Haus und Stall, an Fluß oder See gelegen, wird zu pachten ev. zu kaufen gesucht. Adr. W. 985 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, 6 Zimmer Brick Cottage, Nordwestseite, nahe Fullerton Ave., nur $1400. Nur $600 Baar. Peter Johnson, 784 Southport Ave.

Gelegenheitskauf: Eine Lot an N. Ashland Ave., nahe Graceland Ave. Brown & Duden, 100 Washington Str. 15mlw

Zu verkaufen: Spottbillig, zwei Lotten, an Melrose Str., nahe Western Ave. Brown & Duden, 100 Washington Str. 15mlw

Zu verkaufen: Billig, 50×125. Nordost-Ecke Halsted und 101. Str.

Zu verkaufen: 2 Lotten in N. Elmhurst, billig. L. K., 371 N. Hermitage Ave.

Zu verkaufen: Mayfair, 1387 und 1399 Washington Ave., zweistöckige Frame-Cottage. 7 Zimmer enthaltend, $1400 jede. $50 Baar. Rest monatlich. 6 % Zinsen. Henry Schelter, 979 W. North Ave.

Zu verkaufen: Eine Lot in Großdale, nahe Ogden Ave., wegen Abreise nach Deutschland. Hundert Dollars unter dem Werth. Zu erfragen 87 W. Division Str., Top Floor.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. 1224 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: 2stöckiges Brickhaus und Lot. 933 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Nur $2600, schönes großes 2stöckiges Haus, 6 Zimmer in jeder Etage, gut vermiethet. Lot 30×125. Nahe elektrischer Car. 2 Block von Lake Str. Hochbahn. $1000 Baar, Rest lange Zeit. John Heim, 748 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Einige spezielle Bargains in Cottages. Eine schöne 7 Zimmer Cottage, $1500. $50 Baar und $12 monatlich mit Zinsen. Eine 4 Zimmer Cottage, nahe Lincoln Ave. elektr. Car. 8 Fuß Basement, nur $1675, $100 Baar, $10 monatlich. Eine 8 Zimmer Cottage. $2100. $150 Baar und $10 monatlich. John Heim, 748 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
B. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarthy, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blanck, 464 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 632 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schrumpski, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
R. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Hallez, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsen, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Launnefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
J. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
PresbyterianHospital, EckeCongreß undWoodStr
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szyrransky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Faih, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldney, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
A. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Breth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

O. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
A. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstoa, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
G. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
A. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Idde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelekes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnakl, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5234 Ashland Ave.
Pilsgradt, 4754 Union Ave.
Gunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Die Rose von Granada.

Von **Jean Rameau.**

(Fortsetzung.)

Er fühlte, wie heiße, glühende Worte auf seine Lippen kamen, die er nicht aussprechen durfte; er schluckte sie mit Gewalt hinunter und schwieg. Er streckte die gefalteten Hände Genoveva entgegen und wollte vor ihr auf die Knie niederfallen. Aber das junge Mädchen hatte die Augen geschlossen und schüttelte jetzt langsam seinen kleinen blonden Kopf.

„Nein!" sagte sie mit unsicherer Stimme.

Der letzte Blutstropfen schien ihr aus den Lippen zu entweichen.

„Nein! Es ist besser, daß Sie abreisen, glauben Sie mir! ... Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen, ganz gewiß! ... Sie sind in jeder Beziehung ein ausgezeichneter Arbeiter ... und Jeder hier wird Ihren Fortgang bedauern .. Aber meine Tante hat Recht ... Sie dürfen nicht länger Landarbeiter bleiben ... Leben Sie wohl, Lazar! ..."

Und wie ein gescheuchtes Reh flüchtete sie in's Haus.

Sinnend blickte Lazar ihr nach. Als er sie nicht mehr sah, brachte er die Baumscheere an ihren Platz, ging dann in den Stall zu Martin, setzte sich neben ihn auf das frische Stroh, stützte den Kopf in die Hände und weinte.

Hier fand ihn Frau von Manzanil am Nachmittag vor.

„Wie!" rief sie unwillig. „Sie sind hier und melden sich gar nicht? Man ruft und sucht Sie ja bereits seit einer Viertelstunde! Es ist die höchste Zeit, mein Verehrtester! Ich bin schon seit fünf Minuten fix und fertig! ... Aber nun vorwärts, beeilen Sie sich! Wir versäumen sonst noch den Zug!"

Aber Lazar schien sie nicht zu verstehen. Die Alte sah seine gerötheten Augen und errieth, daß er geweint hatte.

„Was? Thränen? ... Ah, Sie möchten wohl Ihren alten Ochsen auch zu dem Chokoladenfabrikanten mitnehmen, was? Unsinn! Wenn Sie wollen, werden wir Ihnen den alten Invaliden in Form von Beefsteaks zuschicken; zu weiter ist er ja nichts mehr nütze! Ich glaube, Sie wären wirklich im Stande, ihn in unseren Waggon zu nehmen!"

Lazar hob jetzt den Kopf in die Höhe. Die Spötteleien der Alten kamen ihm sehr willkommen. Wie er aus ihnen ersah, glaubte sie, daß seine Thränen um Martins willen geflossen waren, und der äußere Schein war damit gerettet.

Als er aber jetzt auf dem Hofe Fräulein von Sartilly zu Pferde steigen sah, brachen seine Thränen von neuem hervor.

"Sangre de Dios!" fluchte die Gräfin, ihre Hände in die Seite stemmend. „Ist mir schon jemals ein so thörichter Mensch vorgekommen!"

Und ganz dicht an Lazar herantretend, fügte sie in strengem Tone hinzu: „Wollen Sie mir jetzt folgen, ja oder nein?"

„Gnädige Frau Gräfin," antwortete Lazar, „Sie wissen, daß ich im Kloster nicht ohne Martin habe leben können; und ich glaube auch nicht, daß ich bei einem Chokoladenfabrikanten ohne ihn leben kann. Ich bitte Sie tausend Mal um Entschuldigung, aber es ist mir unmöglich, nach Bayonne zu gehen! Machen Sie mit mir und meinem Ochsen, was Sie wollen, aber ich kann nicht!"

Die Augen der Alten schossen Blitze.

„Ihren Ochsen," rief sie mit wuthentstellter Stimme, „wird man mästen und abschlachten! Und Sie selbst wird man so bald als möglich in unseren Steinbruch nach Bidache schicken, wo Sie Steine karren können! Bis dahin können Sie Bäume fällen gehen, aber sofort, bitte ich mir aus! ..."

Frau von Manzanil fügte noch einige kräftige, spanische Flüche hinzu. Dann wandte sie sich an ihre Nichte, die schon auf dem ungeduldig stampfenden Pferde saß, und rief ihr zu:

„Genoveva, geh, bitte, im Vorbeireiten in Montségur auf die Post, und telegraphiere an Herrn Nogaro, daß er nicht mehr auf uns rechnen soll!"

„Gut, liebe Tante," antworte von draußen die Stimme des jungen Mädchens.

Und man hörte einen schnellen Galopp die Platanen-Allee hinuntersausen.

Als Frau von Manzanil den Stall verlassen hatte, umschlang Lazar zärtlich den Kopf seines Ochsen mit den Armen und sagte mit leiser Stimme:

„Dank, mein lieber, guter Martin, Dank!"

Und er küßte ihn zwischen den Augen.

IX.

Lazar war glücklich. Er ging also nicht nach Bayonne! Er wurde also nicht Chokoladenbuchhalter! Er blieb also wenigstens noch einige Stunden in Genovevas Nähe!

Es ist wahr, die Aussicht, in dem Steinbruch von Bidache Steine brechen und karren zu müssen, war gerade nicht sehr verlockend. Aber lag doch Bidache nicht allzuweit entfernt von Montségur und gehörte doch dieser Steinbruch dem Fräulein von Sartilly. Und wenn er nur in ihrem Dienste bliebe, so würde er, wie er hoffte, schon dann und wann Gelegenheit finden, sich ihr zu nähern. Und was konnte er sich schließlich weiter wünschen?

Zärtlich betrachtete er seinen lieben Martin, der ihm seinen riesigen Kopf zustreckte und ihn zu erneuten Liebkosungen aufzufordern schien.

Da fiel ihm das Schicksal ein, das die herzlose Spanierin seinem treuen Freunde zugedacht hatte. Er war sich ganz klar darüber, daß Gegenvorstellungen vollständig nutzlos sein würden; er war überzeugt, daß sein Martin in wenigen Tagen unter allen Umständen würde sterben müssen, daß man in Bontucq von ihm nun nichts mehr wissen wollte.

„Armer, alter Freund!" seufzte Lazar, seinen alten Kameraden mit den gewohnten Zärtlichkeiten überhäufend.

Aber seltsam, es war ihm, als wenn er das treue Thier nicht mehr mit der gleichen Gluth liebte, wie einst. Kein Zweifel, Martin hatte aufgehört, sein ganzes Sein zu erfüllen. Es drängte ihn jetzt nicht mehr, seinem früheren Vertrauten von seiner Lust und seinen Schmerzen zu sprechen; es lag klar zu Tage, daß er seit einiger Zeit seinen armen Ochsen vernachlässigte. Und Martin schien das zu fühlen, denn seine Augen, seine schönen, andalusischen Augen, wie Genoveva gesagt hatte, blickten in diesem Moment mit einem Ausdruck unsagbarer Traurigkeit auf ihren Herrn.

„Iß wenigstens! Iß so viel du Lust hast, mein alter Martin!" murmelte Lazar, die Krippe voll Mais schüttend.

Und Martin schien jetzt seine alte Fröhlichkeit wieder zu finden. Mit Wohlbehagen zermalmte er die saftigen, gelben Körner und vergaß dabei vollständig seine trübe Stimmung wie ein ausgehungerter, pessimistischer Philosoph, dem man ein üppiges Mahl gegeben hat. Und als er mit seinem Mais fertig war, schnüffelte er mit lüsternen Augen nach einem in der Nähe stehenden Korbe, aus dem ein süßer Weingeruch emporstieg.

Lazar ging zu dem Korbe und fand ihn angefüllt mit Traubentrestern, jenem wohlriechenden, braunen, aus vertrockneten Trauben und ausgepreßten Traubenhülsen bestehenden Rückstände, der in den Weinpressen zurückblieb.

„Magst du das, Martin, ja?" fragte der junge Mann mit zärtlicher Stimme. „Hier alter Freund, iß! Ergötze dich daran! Laß dir wenigstens in deinen letzten Stunden nichts abgehen, du armer Todeskandidat."

Das Thier ließ sich nicht lange bitten. Gierig verschlang es die Trester, und seine Augen blickten danach entschieden sehr vergnügt drein. Die Fliegen, die es belästigen, wurden abgeschüttelt, daß es nur so eine Art hatte.

Lazar nahm jetzt eine Axt von der Wand, legte Martin eine Kette um den Hals und schritt mit ihm dem Walde zu.

Unterwegs erzählte er seinem alten Vertrauten, wie er seine Arbeit einzutheilen gedächte, und gab ihm Verhaltungsmaßregeln.

„Ja, Martin, während ich die Bäume fälle, kannst du nach Herzenslust weiden. Es wird dir da schon gefallen. Du findest saftige Kräuter in Menge und kühlen Schatten. Und wenn es dir so ums Herz ist, kannst du da Sprünge machen und Possen treiben, so viel du willst."

Martin schien aber mit den Sprüngen und Possen bis dahin garnicht warten zu wollen. Er benahm sich in einer so merkwürdigen Weise, wie Lazar es noch niemals an ihm bemerkt hatte. Er hob den Kopf hoch in die Höhe, schüttelte sich am ganzen Körper, machte die gewagtesten Seitensprünge, und einmal vergaß er sich sogar so weit, nach seinem Herrn auszuschlagen. Lazar war sprachlos vor Erstaunen. Er konnte das Thier kaum festhalten; es gebärdete sich, als wenn es verrückt geworden wäre. Wie ein Kampfstier zerrte es nach vorwärts mit rauchenden Nüstern und hochgeringeltem Schwanze. Von Zeit zu Zeit ging es mit gesenktem Kopfe auf einem Baum los, wie wenn es ihn mit seinen Hörnern entwurzeln wollte.

„Mit Verlaub, mein alter Martin, ich glaube wirklich, Du hast einen Spitz!" rief Lazar lachend und amüsierte sich höchlichst über die merkwürdige Wirkung der Traubentrester auf seinen Ochsen.

Als sie schließlich die Lichtung erreicht hatten, befestigte er das Thier vorsichtigerweise in genügender Entfernung vom Wege an einen Baumstumpf und begab sich dann an seine Arbeitsstelle.

„Auf baldiges Wiedersehen, Martin!" sagte er im Fortgehen. „Amüsiere Dich nur gut; Deine Kette ist ja lang genug."

Martin aber, auf den der Wein seine Wirkung immer mehr ausübte, begann wie toll im Kreise herumzugaloppieren, ganz wie ein Zirkuspferd. Zuweilen hielt er ganz plötzlich an, stampfte mit den Hufen den Boden und schlug mit Schwanz und Kopf wüthend nach den Fliegen, die ihm am Bauche saßen. Dann aber nahm er mit hoch in die Luft gerichteten Hörnern in wilden Sprüngen seinen rasenden Lauf wieder auf.

Lazar war inzwischen an die Arbeit gegangen. Er hatte noch ungefähr ein Dutzend Bäume zu fällen.

Sofort machte er sich mit seiner blitzblanken Axt an den größten von ihnen und ließ mit starkem Arm die Schläge niedersausen. Dieser Baum stand ungefähr vierzig Schritte von dem Orte entfernt, an dem der Ochse umhertobte. Lazar schlug zu, daß ihm die Splitter um's Haupt flogen, und freute sich, wie das Echo eines nahen Hügels das dumpfe Krachen seiner Hiebe wiederholte. Er mußte schnell arbeiten, um die verlorengegangene Zeit wieder einzuholen, und um die schreckliche Frau von Manzanil so viel als möglich zu besänftigen oder ihr wenigstens nicht neuen Stoff zum Ärger zu geben.

Ganz plötzlich aber ertönte hinter ihm ein Schrei, der ihm für einen Augenblick das Blut in den Adern erstarren ließ.

Er wandte den Kopf und sah Genoveva, von dem schnaubenden Ochsen verfolgt, dahineilen.

„Martin!" schrie Lazar mit verzweifelter Stimme ... „Martin!"

Und so schnell ihn seine Füße tragen konnten, stürzte er zur Lichtung.

Aber das Thier hörte nicht auf ihn. Wüthend rannte es hinter dem jungen Mädchen her, das fortwährend gellende Schreie ausstieß.

Da verwickelte sich Genoveva in ihr Reitkleid und stürzte zu Boden.

„Martin!" schrie jetzt Lazar mit fürchterlich entstellter Stimme. „Oh, mein Gott!"

Mit hochgeschwungener Axt hatte er jetzt seinen alten Kameraden erreicht, und ein mit seiner ganzen Kraft geführter Schlag sauste auf dessen Stirn nieder und spaltete ihm den Kopf, so daß ein dicker, rother Strahl hoch empor spritzte.

Aber da sah sie schon das Blut emporschießen und fiel in Ohnmacht.

(Fortsetzung folgt!)

Mode-Narrheiten.

Ueber allerlei Mode-Narrheiten schreibt das „Neue Tageblatt" in Wien: Wenn vom Erhabenen bis zum Lächerlichen nur ein Schritt ist, dann liegt zwischen weiblichen Chic und weiblicher Geschmacklosigkeit nur eine kaum bemerkbare Linie. Rothe und lila Taschentücher? Gut, müssen aber die Tücher achteckig sein? Und ist es geschmackvoll, mittels einer winzigen goldenen Sicherheitsnadel ein Riechkissen („Sachet") daran zu hängen oder gar dieses Anhängsel in ein winziges, am Taschentuch angebrachtes Täschchen zu stecken? Eine Tasche am Taschentuch? Wer hat da noch ein nachsichtiges Lächeln? Es wäre gar nicht zu verwundern, wenn ein solches Tüchlein größenwahnsinnig würde. Daß es nicht mehr in der Tasche, sondern im linken Aermel getragen wird, sieht beinahe vernünftig aus. Das Taschentuch ist auch der „saisongemäße" Platz für Autogramme oder für Zeichnungen bekannter Maler. Vielleicht kommen unsere Rafaels und Rubens in solchen Taschentücher-Meisterwerken auf die Nachwelt, und man liest in den Galeriekatalogen der Zukunft bei solchen Bildern den ungewohnten Vermerk: „In der Wäsche stark mitgenommen." Auf diesem zum mindesten strittigen Grenzgebiete zwischen Schick und Geschmacklosigkeit seien noch erwähnt: Radieschen als Hutaufputz. Veilchen sind auf diesem Platze nichts Neues mehr und verlangen eben Ersatz. Weiter: Ein Derbyschirm, zu dem 1000, sage und schreibe tausend Meter Bändchen verwandt worden sind. Der Schirm verdankt sein Entstehen einer in Wien weilenden fremdländischen Modedame. Außen von ganz bescheidenem Ansehen, läßt dieser mit einem kostbaren Emailknopf aus der Zeit Marie Antoinettes gezierte Schirm beim Aufspannen viele tausende kleiner, dicht aneinandergereihter Schlupfen aus vielfarbigen Nullerbändchen erblicken; man stelle sich die mühsame Herstellung dieses Sonnenschützers vor, da die Schlupfen mit mathematischer Genauigkeit bemessen sind und ferner regelrecht abgestufte Kaskaden bilden. Die „Gigerlkönigin" trug im Schuh ihr Monogramm; die Modedame von heute bringt die Wäschemarke an ihren — Ohren an. Die Mode schreibt nämlich heuer für jedes Ohr einen anderen Ohrring vor, und am allermodernsten sind zu diesem Zwecke aus Golddraht gewundene, womöglich in japanischem Stile gehaltene Anfangsbuchstaben des Namens: man wählt für das linke Ohr denjenigen des Taufnamen, für das rechte den des Familiennamens. In diese verkehrte Welt gehört auch die Thatsache, daß die Damen jetzt kurze Socken und die Herren lange Strümpfe tragen. Kein Scherz; die etwa um 10 Zentimeter den Stiefelrand überragenden Damensocken werden mit runden, die übers Knie reichenden Herrenstrümpfe werden mit langen Gummihaltern befestigt.

— Sich selbst ein Glück schaffen können — das ist Glück!

— Die Prüderie ist die Schminke der Seele.

— Wo's Geld ist. — Kunde (der schon verschiedene Heirathsvermittler abgelaufen, bei einem neuen die Damenphotographien durchsehend): „Brr! Schauderhaft. Endlich bin ich an er Geldquelle!"

Heldin des Revolutionskrieges.

Von Frauen, welche sich in unserem Bürgerkrieg als Kämpfer, oder auch als Spione hervorthaten, ist schon öfter im Ganzen und im Einzelnen erzählt worden, und es ist wohl möglich — wie man behauptet hat — daß man aus diesen Amazonen immerhin eine ganze Compagnie zusammenstellen könnte. Dahingegen kennt man aus dem amerikanischen Revolutionskriege nur eine einzige Frauensperson, welche sich activ an demselben betheiligt hat und jedenfalls werth ist, nicht der Vergessenheit zu verfallen.

So seien denn einige Thatsachen über sie aus einem Vortrag mitgetheilt, der jüngst vor einem Zweigverband der „Töchter der Revolution" von einer Nachkommin dieser Heldin gehalten wurde, weniger auf Grund persönlicher Ueberlieferung, als auf Grund der Acte des Bundes-Pensionsamtes.

Deborah Sampson war der, schon an sich recht heroisch klingende Name dieser Revolutionskrieg-Kämpferin. Sie war das 12. Kind in einer Familie von dreizehn Kinder, war eine Nachkommin von Gouverneur William Bradford und erblickte am 17. December 1760 das Licht der Welt. Obwohl sie in ihren Kinderjahren fast gar keine Ausbildung erhielt, setzte sie sich durch Selbststudium in den Stand, die Stellung einer Lehrerin zu Middleborough, Mass., mit Erfolg auszufüllen.

Vom Drang erfüllt, im Wirken für die Sache der amerikanischen Freiheit nicht hinter den Männern zurückzubleiben, fühlte sie sich zunächst versucht, auf der See mitzukämpfen. Im Hause eines Hrn. Leonard setzte sie sich in Besitz der nöthigen Kleider und stand schon im Begriff, sich in die Mannschaft eines Freibeuter-Schiffes aufnehmen zu lassen; sie gab dieses Vorhaben nur deshalb im letzten Augenblick auf, weil sie erfuhr, daß der betreffende Capitän seine Leute sehr grausam behandle. Aber ihren Patriotismus im Allgemeinen vermochte dies nicht abzukühlen.

In Bellingham trat sie als Soldat aus dem Township Uxbridge, unter dem Namen „Robert Shirtliffe," in das Landheer ein. Gegen Ende April 1781, also im Alter von etwas über 20 Jahren, wurde sie zu Worcester in activen Dienst gestellt und marschirte mit anderen Rekruten nach West Point, wo sie der Compagnie leichter Infanterie des Capitäns Webb (zum Regiment des Obersts Shephard und zur Brigade des Generals Patterson gehörig) zugetheilt wurde.

Alle Gefechte, welche dann folgten, machte sie muthig mit, und nur von körperlicher Ermüdung hatte sie dabei zu leiden, ohne jemals zusammenzubrechen. Sie nahm an allen Strapazen wie auch an den glorreichen Vollbringungen von Yorktown ihren redlichen Antheil, half auch Laufgräben aufwerfen u. s. w. Niemals entzog sie sich einer Arbeit oder Gefahr, an welcher das stärkere Geschlecht theilnahm. Zahlreich waren die Abenteuer ihrer militärischen Laufbahn, und mehrmals wurde sie verwundet. Erst später wurde ihr Geschlecht entdeckt, und dann wurde sie, zumal sie von ihrer letzten Verwundung sich noch nicht ganz erholt hatte, nach Hause gesandt, wo sie zum ersten Mal wieder Frauenkleider trug. Sie ist am 27. April 1827 zu Sharon gestorben, im Alter von nahezu 67 Jahren.

Aussterbende Insectenwelt.

Die Hawaii-Inseln haben besonders viele Experimente mit dem Vertreiben von Landplagen durch andere Landplagen gemacht. Diese fragwürdige Methode, an deren Ergebnisse man in manchen Theilen unseres Landes, sowie auch bei den Australiern mit einem gewissen Schauder denkt, hat auf jenen „Butterbrot"-Inseln keine durchweg ungünstigen Resultate geliefert.

Noch vor einigen Jahren richteten verschiedene Arten hornhäutiger und anderer Insekten in Hawaii gewaltigen Schaden an Zuckerrohr, an den Bananen, an anderem Obst, an Palmbäumen und an Rosen an. Da wurden vor sieben Jahren zwei verschiedene Gattungen Marienkäferchen aus dem Ausland heimisch gemacht, und sie hielten fürchterliche Musterung unter mehreren der schlimmsten Gattungen dieser Insekten. Nun hat man auch in diesem Fall wahrgenommen, daß die importirten Nothhelfer sich selber ganz erstaunlich vermehrten, und zwar um so stärker, je mehr ihre ursprüngliche Beute abnahm. Doch hat man ihnen noch kein besonderes angerichtetes Unheil nachweisen können. Ferner wurde eine Art Bremse aus China und Japan importirt, welche unter den Bananen- und Palmbaum-Insekten gewaltig aufräumte und noch aufräumt. Vor einigen Jahren begann ein zufällig aus Japan eingeschleppter Käfer fast alle Rosenbüsche zu stören; aber man hat, ebenfalls aus dem Ausland, einen für ihn tödtlichen Schmarotzer-Pilz gefunden, und bald durfte dieser Käfer auf Hawaii ausgerottet sein.

Das sind wenige Beispiele „homöopathischer" Landwirthschafts-Doctorei auf Hawaii, — und während man im Ganzen mit ihren ökonomischen Ergebnissen zufrieden ist, mischt sich in die Freude die immerhin betrübliche Wahrnehmung, daß solcherart wahrscheinlich die ganze einheimische Insekten-Thierwelt Hawaii's bald ausgestorben sein wird, gleich seinen unglückseligen menschlichen Eingeborenen.

„Versunkene" Ländereien.

Obiger Name ist bei uns der besondere Titel einer merkwürdigen Gegend im südöstlichen Missouri und in Arkansas geworden, welche Gegend aber eine der ödesten und trübseligsten des Landes ist. Ihre Entstehung in dieser Gestalt datirt von dem berühmten großen Erdbeben vom Jahre 1811 (dem „big shake", wie es alte Eingeborene noch heute nennen), als diesen Ländereien sozusagen der Boden ausfiel.

Für einen Neuling ist es ein sehr gefährliches Wagniß, weit in diese tiefliegenden, sumpfigen Wildnisse einzudringen; noch verhältnißmäßig am leichtesten ist es an Herbsttagen, wenn die Saison ungewöhnlich trocken gewesen ist. Sonst aber — und theilweise selbst in solcher Zeit — enthält diese Sumpfwüste zahlreiche Seen, manche darunter von sehr bedeutender Tiefe; die meisten dieser Wasserkörper weisen wiederum eine Menge Inselchen auf, und vielfach bilden umgefallene Cypressenbäume und große schwarze Baumstumpfen beliebte Ruheplätze für riesige Schildkröten, Schlangen und anderes Kriechgethier im Sommer und für Waschbären, Ottern, Wieseln und Moschusratten in winterlicher Zeit. Die meisten der Inseln sind dicht mit Gestrüpp, zum Theil aber auch mit Eichen und Hickory bewachsen.

Die interessanteste, wenn auch nicht einladendste der Inseln ist die „Gebein-Insel", welche etwa sechs Acres groß ist und ein Stelldichein für professionelle Jäger sowie für Aasvögel bildet. Dieses Eiland ist fast buchstäblich von bleichenden Gebeinen von Vierfüßern und Vögeln bedeckt, welche von der rücksichtslosesten Abschlachtung von Wild, blos der Häute oder Federn halber, erzählen. Massenhaft wird hier Wild auch in Jahreszeiten getödtet, in denen das Wetter zu warm ist für die Weiterversendung des Fleisches; dann werden blos Gefieder oder Haut abgezogen, und die Aeser bleiben einfach zum Verwesen liegen. Die Vernichtung der schönen Wald-Enten und anderer Thiere wäre schon noch weiter gediehen, wenn die Zahl der betreffenden nächtlichen Schleichjäger eine größere wäre.

— Das ehemalige Arsenal der ersten deutschen Flotte in Geestemünde, die bekanntlich im Jahre 1848 von der Frankfurter Nationalversammlung unter schwarz-roth-goldener Flagge in's Leben gerufen wurde, ist ein Raub der Flammen geworden. Das hohe burgähnliche Gebäude mit zwei stumpfen Thürmchen an der Frontseite, das sich am Deiche erhob, ließ durch seine Bauart die einstige Bestimmung erkennen. Lange freilich hat die schwarz-roth-goldene Flagge auf diesem Gebäude nicht geweht, denn die deutsche Flotte wurde, nachdem sie durch Auflösung des Parlaments herrenlos geworden war, im Jahre 1852 aufgelöst und unter den Hammer gebracht. Das jetzt in Schutt und Asche liegende Gebäude hatte damit ebenfalls ausgedient. Später wurde es noch einmal von den Oesterreichern als Zeughaus benutzt und in neuerer Zeit von der Firma Wilhelm Bade als Fischräucherei und Conservenfabrik eingerichtet. Jetzt stehen nur noch die nackten Mauern, während aus den Trümmern im Innern mächtige Rauchwolken gen Himmel steigen.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.“)

New Yorker-Plaudereien.

Gustav Amberg, der Auferstandene. — Was er Alles für große Pläne hat. — Hat Philipp mit seinen Volksstücken ausgespielt? — Aber am Ende seines Lateins ist er noch lange nicht. — Conrieds Saison. — Das Sorma-Gastspiel zuletzt noch ein großer Erfolg.

New York, 13. Mai 1897.

Wie ich neulich im „Germania-Theater“ nach dem zweiten Akt der „Fledermaus“ hinausging, um etwas frische Luft zu schnappen — in der Kneipe nebenan natürlich — stolpere ich über Gustav Amberg. „Nein so 'was,“ rufe ich aus, „was Sie für eine Aehnlichkeit mit dem seligen, wollte sagen unseligen Amberg haben.“ Worauf er lacht und erwidert: „Fängste schon wieder an? Sie sind natürlich hier, um wieder zu schimpfen?“ Beides scherzhafte Anspielungen auf die Zeit, wo ich mit Amberg und seinen Nachfolgern von Raven und Max Mansfeld in Urfehde lag. Gott war das eine schöne Zeit! Was wir uns damals, ich in meinen Korrespondenzen und Mansfeld im „Figaro“, mit nassem Lehm geworfen haben — großartig. Märchen, das kleine, niedliche, fette Märchen, wollte mich in einen zwar nicht edlen, aber dafür um so nützlicheren Körpertheil schießen. Alles das hinderte das famose Kleeblatt aber nicht, meine Operette, zu welcher Neuendorff die Musik geschrieben hatte, in ihrem Theater herauszubringen, natürlich nur, um sich nach Herzenslust auf mich raufzusetzen, wie der Amerikaner sagt. Eine schöne Zeit, wie gesagt! Mit Wehmuth dachte ich daran, als ich an dem erwähnten Abend mit Amberg zusammenprallte. Mansfeld, der aus dem Zusammenbruch seiner Theaterdirektor-Herrlichkeit nichts als die Schauspielerin Christie gerettet hat, mit der er jetzt in glücklicher Ehe lebt, ist wieder zu seiner ersten Liebe, der „Plattdeutschen Post“, zurückgekehrt, wo er sein immer noch in alter Helligkeit strahlendes Licht leuchten läßt. Leo von Raven — ich kriege immer den Lachkrampf über diesen urfeudalen Namen, der, wenn er nicht wahr ist, jedenfalls gut erfunden ist — also Leo von Raven hat noch jetzt sein Theaterblatt, den „Figaro“, seine zahlreichen Theater-Programme, die er mit Anzeigen füllt, sowie als neueste Errungenschaft seine Theilhaberschaft am „Germania-Theater“. Und Amberg? Eine Zeit lang war er völlig verschollen. Dann hörte man, daß sich seine Frau, die reizende Marie Engel, welche als „Star“ im Opernhause glänzte, von ihm hatte scheiden lassen. Und jetzt ist er wieder im Theater-Geschäft und hat als erster Beweis hierfür die Geistinger ausgegraben und herübergebracht. Gustav ist zäh wie ein Boardinghaussteak. Aber immer gemüthlich, immer lächelnd und immer voll der riesigsten Pläne. Seine Idee mit der Geistinger war entschieden nicht übel. Von der ausposaunten Jugendlichkeit, Amberg redete so von einigen dreißig Jahren, war natürlich nichts vorhanden. Wer die Unvorsichtigkeit beging, die Geistinger als „Rosalinde“ in der „Fledermaus“ mit einem Operettengucker anzusehen, erblickte eine liebe, alte Tante, die sich den ausgezeichneten Witz leistetete, ein jugendliches Frauchen darstellen und singen zu wollen. Daß sie das im Großen und Ganzen wirklich zu Stande brachte, ist bewundernswerth und um dieses Wunder mit eigenen Augen zu sehen, gingen die Leute in's „Germania-Theater“ und verhalfen Tante Geistinger zu einem großen Erfolge.

Das war Ambergs erster Streich, doch der zweite folgt sogleich, wie's ähnlich in „Max und Moritz“ heißt. Der zweite ist die Operetten-Saison im Terrace Garden, zu welcher Amberg verschiedene neue und gute Kräfte von Wien angeworben hat, darunter die pikante Soubrette Virag sowie den Tenoristen Charlé, der ein großer „Damentödter“ sein soll mit einem Record von zwanzig Damen in der Minute. So sagt Amberg, also wird's wohl wahr sein. Doch das ist noch lange nicht Alles, denn Amberg geht immer gleich in's Große. „Außerdem,“ rief er mit Stentorstimme, als ich ihn im „Germania-Theater“ geknopflocht — entzückendes Wort! — hatte, „außerdem bringe ich Possart wieder herüber, aber das ist noch Geheimniß!“ Natürlich thue ich Amberg hiermit den Gefallen und erzähle es weiter, selbst auf die Gefahr hin, daß Possart gar nicht kommt. Wahrscheinlich bringt er auch den Mitterwurzer herüber, obwohl der gestorben ist. Amberg ist ganz der Mann, so etwas fertig zu kriegen, wundern sollt's mich gar nicht.

Was mich aber wundert, ist Folgendes: Wie wird Philipp im nächsten Winter sein Theater weiterführen? Es heißt, daß er in der Massen-Fabrikation von Volksstücken nicht bloß ein Haar gefunden hat, sondern eine ganze Haar-Matratze. Die letzten Stücke, so erfolgreich sie waren, übten doch nicht mehr eine so schier unerschöpfliche Anziehungskraft, wie zu der Zeit, als die Sache den Reiz der Neuheit hatte. Zum Theil ist das Philipps eigene Schuld. Das Rezept, nach welchem er seine Stücke zusammenbraute, war immer dasselbe. Man nehme, so lautete es, einen verlorenen Sohn, oder eine verlorene Tochter, dazu setze man einen pechschwarzen Bösewicht sowie einen tadellosen Vater, welcher irgend ein kleines Geschäft auf der Ostseite New Yorks, womöglich in Ave. A, betreibt. Hierzu thut man einen von Edelmuth triefenden jungen Plattdeutschen, welcher anhaltend Tenor singt, ferner eine komische Alte, von Bernhard Rank gespielt, sodann rühre man fleißig um, bestreue das Ganze mit hübscher Ausstattung und netten Choristinnen und das Volksstück ist fertig. Schmeckt sehr schön.

Und es schmeckte den biederen Deutschen von der klassischen Ostseite auch anfangs sehr schön. Aber immer und ewig Erbsen, Sauerkraut und Schweinsknöchel ist selbst für den begeistertsten Liebhaber dieses Gerichtes unerträglich. Philipp ist von verschiedenen Seiten frühzeitig darauf aufmerksam gemacht worden, daß er 'mal etwas Anderes kochen sollte, aber merkwürdiger Weise hat dieser sonst sich so vortrefflich auf den Geschmack seines Publikums verstehende Theater-Direktor und Dramatiker „dazu“ den Warnungen kein Gehör geschenkt. Es wird also mehr als interessant sein zu beobachten, was Philipp in der nächsten Saison den Leuten vorsetzen wird. Am Ende seines Lateins ist er jedenfalls noch lange nicht angelangt, denn die Vielseitigkeit, Gewandtheit und der Scharfblick des schriftstellernden Theater-Direktors sind erstaunlich. Ein Beweis dafür ist zum Beispiel, daß er im Anfang der Operetten-Saison im „Terrace-Garden“ Viktor Herberts Operette „The Wizard of the Nile“ in Deutsch zur Aufführung bringen wird. Man sieht, er hat immer etwas Neues.

* * *

Im Allgemeinen kann Philipp wieder auf eine außerordentlich erfolgreiche Saison zurückblicken. Was gäbe Conried darum, wenn er dasselbe von sich sagen könnte. Mit einigen wenigen Ausnahmen sind seine meisten Darbietungen wieder an der absoluten „Wurstigkeit“ des Publikums für seine Bühnen-Genüsse gescheitert. Als ich Ihnen zuletzt über Conried schrieb, schien es, als ob auch das Sorma-Gastspiel von gleichem Geschick ereilt werden sollte. Aber seltsam genug wandte sich das Blättchen zuletzt und die ausgezeichnete Schauspielerin spielte am Schluß vor übervollen Häusern. Zu gönnen ist das der Sorma wie dem unermüdlichen Direktor von Herzen. Auch das ist karakteristisch für die Unberechenbarkeit und Launenhaftigkeit unseres Publikums, daß Hauptmanns tiefsinniges Märchendrama „Die versunkene Glocke“ stürmischen Beifall errang. Vielleicht grade deshalb, weil so Viele es gar nicht verstanden haben. Wahrhaftig — deutscher Theater-Direktor mit importirtem Repertoire möchte ich nicht sein. Lieber verkaufe ich junge Hunde am Broadway.

H. Urban.

Verwundete Pflanzen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß, wenn ein Mensch oder ein Thier eine Verwundung erlitt, die heilende Thätigkeit des Arztes sich darauf beschränkt, alles von der Wunde fern zu halten, was die Heilung stören könnte, während der eigentliche Heilungsprozeß vom Organismus des verwundeten Individuums selbst vollzogen wird. In der Gegend der Wunde entwickelt sich eine verstärkte Ernährungsthätigkeit, so daß die durch die Wunde zerstörten Gewebstheile wieder neu geschaffen werden. Neuere Untersuchungen haben nun gezeigt, daß Aehnliches auch im Pflanzenreiche der Fall ist. Wenn Pflanzentheile durch einen Messerschnitt verwundet wurden, so tritt bei der verletzten Pflanze sofort eine verstärkte Athmungsthätigkeit ein, und diese hat zur Folge, daß die zum Aufbau der Pflanze nöthigen Stoffwechselprodukte sich in verstärktem Maße bilden. Die vermehrte Athmung der Pflanze dauert so lange an, bis die Wunde entweder völlig verheilt oder wenigstens durch Schorfbildung unschädlich gemacht ist. Die Beobachtungen wurden sowohl an auf dem Stock befindlichen Pflanzentheilen als auch an Kartoffeln und anderen vom Stock getrennten Knollen gemacht. Wieder und immer wieder lehren solche Beobachtungen, wie in der gesammten organischen Welt die wunderbarsten Einrichtungen vorhanden sind, um die bestehenden Wesen am Leben und lebensfähig zu erhalten.

40,000 Taubstumme gibt es ausweislich der letzten statistischen Erhebungen in den Vereinigten Staaten.

— Der Oekonom Chrysostomus Müller aus Haldenweg befand sich mit seiner Frau auf der Heimfahrt von Kempten. Auf der Landstraße, unweit der Stadt, begegnete er einem mit Baumstämmen beladenen Fuhrwerk, dem er ausweichen wollte. Hierbei fuhr er auf einen Kieshaufen am Straßenrande auf, so daß sein Chaischen umfiel. Bei dem Versuche, sich darunter hervorzuarbeiten, kam er unter das Baumfuhrwerk, dessen Räder ihm über den Leib gingen. Tödtlich verletzt wurde er in ein benachbartes Haus getragen, wo er einige Stunden darauf starb. Die Frau wurde bewußtlos nach Hause gebracht. Das Paar war erst seit Kurzem verheirathet.

Thespiskarren in Rebellentagen.

Einige Namen, welche noch in der jüngsten Zeit eine Rolle in unserer Politik spielten, können auch Erinnerungen an das theatralische Leben in unseren Südstaaten während der Bürgerkrieg-Tage wachrufen, obwohl die Betreffenden nicht unmittelbar auf den weltbedeutenden Brettern in den Conföderirten-Staaten mitwirkten.

Das Theaterleben im Süden spielte damals eine ganz bemerkenswerthe Rolle, wenn auch weniger vom ideal-künstlerischen Standpunkte aus; denn die theatralischen Unterhaltungen aller Art waren hier bis zu einem gewissen Grade Staats-Angelegenheiten und konnten in diesem Punkte ein Bischen an Bühnen-Unterhaltungen im altclassischen Griechenland erinnern. Diese Aehnlichkeit lief freilich gar manchmal auf eine bloße Carricatur hinaus! Doch der Zweck war immerhin ein patriotischer, nämlich im Sinne der Conföderirten.

Die conföderirten Behörden wußten recht gut den Werth zu schätzen, welchen wohlgeordnete Unterhaltungen zu einer Zeit haben können, in welcher das Volk so hochgradig aufgeregt ist, wie dazumal, und suchten daher solche Unternehmungen officiell zu fördern, vor Allem dadurch, daß es allen Schauspielern von gutem Namen sehr erleichtert wurde, Befreiung von dem bekannten Conscriptions-Gesetze zu erlangen und ihre Kraft also der Bühne zu erhalten, wo sie vielleicht schätzenswerther war, als auf dem Schlachtfelde. Andererseits wurde die Auswahl von Stücken mit südlich-patriotischem Anflug und die Entfaltung entsprechenden Zubehörs möglichst ermuthigt, obgleich auch der reinen Unterhaltung ihr Recht werden sollte, da man ja sonst nicht hoffen konnte, den angestrebten Zweck in hohem Maße zu erreichen.

„Nur durch das Morgenthor des Schönen
Dringst du in krieg'rischer Begeist'rung Land,“

würde man vielleicht hier gesagt haben, wenn man sich auf Schiller berufen hätte.

Unter den bekanntesten „Stars“ männlichen Geschlechts auf der Conföderirten-Bühne in diesen Tagen waren W. H. Crisp von Georgia (der Vater des vor Kurzem verstorbenen Ex-Sprechers des Bundes-Abgeordnetenhauses), E. R. Dalton, Theodore Hamilton und Sam Hubbard. Unter den hervorragenden Schauspielerinnen waren Mrs. Crisp, Frl. Jessie Crisp, Frl. Eloise Bridges und die Geschwister Waldron. Diese Lieblinge des Publikums traten in einer Reihe südlicher Städte auf, meistens aber gastirten sie zwischen Richmond, Va., und Atlanta, Ga., hin und her.

Sie spielten gewöhnlich unter sehr ungünstigen äußerlichen Verhältnissen, fadenscheinig genug war die Ausstattung dieser und anderer südlicher Mimen, oft mußte zu den plumpsten Hilfsmitteln gegriffen werden, um die gewünschten Bühnen-Effecte einigermaßen zu erreichen, und heutzutage würde man wohl manche jener Bühnentruppen „ersten Rangs“ zu den „Schmieren“ rechnen, was das Aeußere anbelangt. Namentlich war dies im letzten Jahre des Bürgerkrieges der Fall. Aber sie fanden ein entschieden dankbares Publikum und wußten sich die Gunst desselben zu erhalten, selbst wenn ihr künstlerisches Talent ein kaum mäßiges war. Dabei ist indeß hervorzuheben, daß vor Allem Crisp und seine Tochter ungewöhnliches Talent besaßen, Dalton und Hamilton ganz annehmbare Tragödienspieler waren, und noch etwa ein Halbdutzend anderer Kräfte auch auf der heutigen Bühne Ehre eingelegt haben würden.

Es läßt sich übrigens leicht denken, daß die Tragödie auf diesen Bühnen verzweifelt wenig gepflegt wurde und nach den Meisterstücken Shakespeare's und anderer großer Classiker keine Nachfrage herrschte. Insoweit brachte das Klirren der Waffen thatsächlich „die Musen zum Schweigen“, während es in anderer Beziehung ihnen erst recht den Mund öffnete. Außer Stücken, die von kriegerischer Stimmung durchweht waren, wurde die derbe Komödie bevorzugt, welche der in anderer Hinsicht so ernsten und sorgenvollen Stimmung der Bevölkerung ein Gegengewicht liefern mußte. Original-Schöpfungen gab es gerade nicht viele in diesen aufgeregten Tagen; doch wurden einige, künstlerisch gar nicht so üble Stücke, wie „Des Soldaten Heimkehr“ und „Trommelwirbel“, speciell für diese Zeit geschrieben, — um mit dieser Zeit begraben zu werden.

Fast bei allen Aufführungen trat die hübscheste Schauspielerin der Truppe in den Zwischenakten vor die Rampe und sang „My Maryland“ (nach der bekannten deutschen Melodie „O Tannenbaum“) oder sonst ein packendes südlich-patriotisches Lied, wobei sie das Conföderirten-Banner mit Grandezza schwenkte. Dergleichen riß namentlich die anwesenden Soldaten stets zu wilder Begeisterung hin, welche colossal ansteckend wirkte. Fast ohne Ausnahme hatten diese Mimen stets sehr volle Häuser, vollere, als gar manchmal heute; das Publikum hatte papierenes Geld genug wegzuwerfen und versuchte sogar, dasselbe loszuwerden.

Uebrigens konnte der Aufenthalt an diesen Unterhaltungsplätzen auch recht ungemüthlich werden. Soldaten mit Musketen und Bajonnetten waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung postirt, und wenn das Publikum den Musentempel verließ, wurde Jeder gezwungen, seine Papiere zu zeigen. Wer etwa diese Papiere vergessen oder nicht in den richtigen Rock gesteckt hatte, setzte sich vielen Scheerereien aus, ohne daß auf begleitende Damen Rücksicht genommen wurde.

---

* Pabsts Doppelbräu ist jetzt in aller Munde; man spricht davon und trinkt's; jetzt in Flaschen zu haben.